

1200 JAHRE
OCHSENDORF



CHRONIK

1200 JAHRE

OCHSENDORF

Vorwort	Seite 5
1200 Jahre Ochsendorf (Schuljahr 1999/2000)	Seite 7
OCHSENDORF	Seite 12
Ochsendorf nach 1945	Seite 18
Der letzte Krieg und seine Folgen	Seite 22
Das Wappen von Ochsendorf	Seite 24
Der Bergwerksvertrag	Seite 28
Der Wapenstifter von Ochsendorf	Seite 36
Schule in Ochsendorf	Seite 38
Schützenverein Ochsendorf	Seite 39
Tanz- und Sportverein Ochsendorf	Seite 43
Freiwillige Feuerwehr Ochsendorf	Seite 52
Kegel-Club - Ochsendorf	Seite 57
Freiwillige in Ochsendorf	Seite 59
Kulturring Ochsendorf	Seite 61
Frühjahrsschoppen - Ochsendorf	Seite 62
Leben und Arbeit in Ochsendorf	Seite 63
Postknoten von Ochsendorf	Seite 68
Der Ochsendorfer Bergbau	Seite 69
Schwarzenberg	Seite 69
Einheitsverzeichnis	Seite 91
Literatur- und Quellenverzeichnis	Seite 93



CHRONIK

1. Auflage - 6-2000 / 300

Copyright
Kulturring Ochsendorf e. V.
38154 Königslutter - Ochsendorf

Impressum

Herausgeber:
Kulturring Ochsendorf e. V.
38154 Königslutter

Redaktion: Peter Birke
Volker Brand

Gestaltung: Peter Birke

Druck: Peiner Express Druck

Redaktionsschluss: 24. 5. 2000

INHALTSVERZEICHNIS

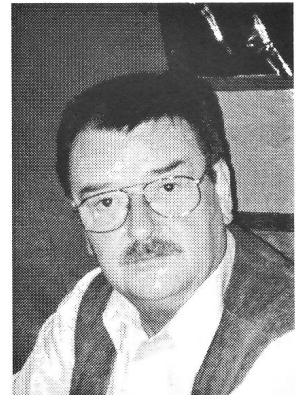
- Vorwort	Seite 5
- 1200 Jahre Ochsendorf	Seite 7
- Erste urkundliche Erwähnung von Ochsendorf	Seite 10
- Die Kirche St. Stephani zu Ochsendorf	Seite 12
- Ochsendorf nach 1948	Seite 16
- Der letzte Krieg und seine Folgen	Seite 22
- Das Wappen von Ochsendorf	Seite 24
- Der Bergwerksvertrag	Seite 26
- Der Wappenteller von Ochsendorf	Seite 30
- Schule in Ochsendorf	Seite 33
- Schützenverein Ochsendorf	Seite 35
- Turn - und Sportverein Ochsendorf	Seite 46
- Freiwillige Feuerwehr Ochsendorf	Seite 52
- Kegel - Club - Ochsendorf	Seite 57
- Frunslüü ut Ossendorp	Seite 59
- Kulturring Ochsendorf	Seite 61
- Frühschoppen - Club - Ochsendorf	Seite 62
- Leben und Arbeit in Ochsendorf	Seite 63
- Postkarten von Ochsendorf	Seite 83
- Dorfansichten	Seite 87
- Erläuterungen	Seite 90
- Personenverzeichnis	Seite 91
- Literatur- und Quellenhinweise	Seite 93

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 8	- Vorwort
Seite 7	- 1200 Jahre Ochsendorf
Seite 10	- Erste urkundliche Erwähnung von Ochsendorf
Seite 12	- Die Kirche St. Stephan zu Ochsendorf
Seite 16	- Ochsendorf nach 1048
Seite 22	- Der letzte Krieg und seine Folgen
Seite 24	- Das Wappen von Ochsendorf
Seite 26	- Der Bergwerksvertrag
Seite 30	- Der Wappenstein von Ochsendorf
Seite 32	- Schule in Ochsendorf
Seite 35	- Schützenverein Ochsendorf
Seite 40	- Turm - und Sporthaus Ochsendorf
Seite 52	- Freiwillige Feuerwehr Ochsendorf
Seite 57	- Kegel - Club - Ochsendorf
Seite 59	- Fasnacht in Ochsendorf
Seite 61	- Kulturtage Ochsendorf
Seite 62	- Frischtoppen - Club Ochsendorf
Seite 63	- Leben und Arbeit in Ochsendorf
Seite 63	- Postkutschen von Ochsendorf
Seite 67	- Ochsendorfer
Seite 80	- Ehrerwähnungen
Seite 91	- Personenverzeichnis
Seite 93	- Literatur- und Quellenverzeichnis

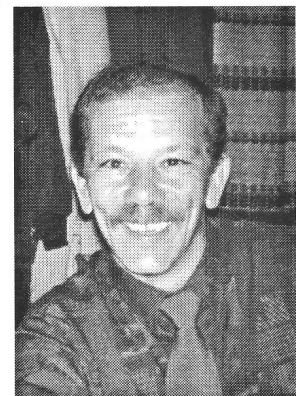
VORWORT

Der Ortsteil Ochsendorf der Stadt Königslutter ist im Rahmen der Gebiets- und Verwaltungsreform vom 1. März 1974, aus der bis dahin eigenständigen Gemeinde Ochsendorf entstanden. Die lange und bewegte Geschichte von Ochsendorf reicht bis in das Jahr 800 zurück. Die erste nachweisbare urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 997. Es ist aber nachvollziehbar, dass Ochsendorf um 800 nach Christi entstanden sein muss. 1200 Jahre Ochsendorf sind ein Grund, dieses Ereignis mit den ortsansässigen Bürgern und seinen Gästen zu feiern. Es ist aber auch eine Gelegenheit Rückschau zu halten auf die vergangene Zeit.



Peter Birke

Der Ortsrat Ochsendorf hat den im Jahr 1998 gegründeten "Kulturring Ochsendorf e. V." die Planung und Ausrichtung der Geburtstagsfeier übertragen. Der Kulturring hat sich als zusätzliche Aufgabe zur Erstellung einer Chronik über die Geschichte von Ochsendorf verpflichtet. Das erste Ergebnis der über drei jährigen Arbeit liegt Ihnen hier vor. Der Redaktionsausschuss wollte eine informative, ansprechende und gut verständliche Chronik erstellen. Ob es uns gelungen ist und wir den wissenschaftlichen Kriterien entsprochen haben entscheidet der Leser.



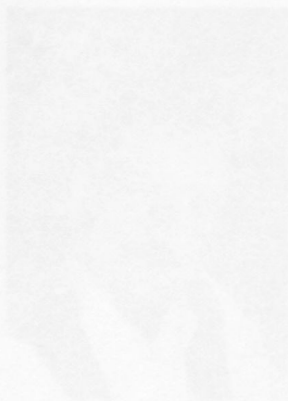
Volker Brand

Im Zuge der Aufarbeitung und Zusammenstellung der Daten und Fakten sind wir auf viele weitere Details gestossen. Da wir uns aber an einen Fertigstellungstermin halten mussten, wird dieser Ausgabe der Chronik ein Nachtrag folgen.

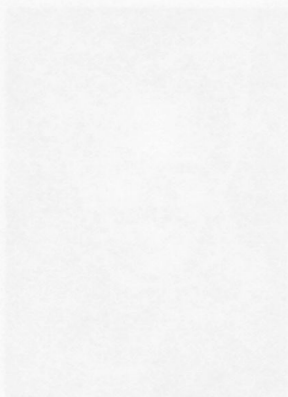
Der Redaktionsausschuss bedankt sich bei allen, die durch Hilfsbereitschaft, Hinweise, Auskünfte, Bildmaterial und Zeitdokumente die umfangreiche Recherche und Zusammenstellung dieser vorliegenden Chronik unterstützt haben.

Peter Birke Volker Brand

VORWORT



Peter Birke



Volker Brand

Der Ortsteil Ochsendorf der Stadt Königslutter ist im Rahmen der Gebiets- und Verwaltungsreform vom 1. März 1974 aus der bis dahin eigenständigen Gemeinde Ochsendorf entstanden. Die lange und bewegte Geschichte von Ochsendorf reicht bis in das Jahr 800 zurück. Die erste nachweisbare urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 997. Es ist aber nachvollziehbar, dass Ochsendorf um 800 nach Christi Entstanden sein muss. 1200 Jahre Ochsendorf sind ein Grund, dieses Ereignis mit den ohrenschmerzigen Bögen und seinen Gästen zu feiern. Es ist aber auch eine Gelegenheit Rückblick zu halten auf die vergangene Zeit.

Der Ortsteil Ochsendorf hat den im Jahr 1999 gegründeten "Kulturverein Ochsendorf e.V." die Planung und Ausrichtung der Geburtstagsfeier übertragen. Der Kulturverein hat sich als zusätzliche Aufgabe zur Erstellung einer Chronik über die Geschichte von Ochsendorf verpflichtet. Das erste Ergebnis der über drei jährigen Arbeit liegt Ihnen hier vor. Der Redaktionsschuss wollte eine informative, ansprechende und gut verständliche Chronik erstellen. Ob es uns gelungen ist und wir den wissenschaftlichen Kriterien entsprechen haben entscheidet der Leser.

Im Zuge der Aufarbeitung und Zusammenstellung der Daten und Fakten sind wir auf viele weitere Details gestoßen. Da wir uns aber an einen Fertigstellungstermin halten mussten, wird dieser Ausgabe der Chronik ein Nachtrag folgen.

Der Redaktionsschuss bedankt sich bei allen, die durch Hilfsbereitschaft, Hinweise, Auskünfte, Bildmaterial und Zeitdokumente die umfangreiche Recherche und Zusammenstellung dieser vorliegenden Chronik unterstützt haben.

Peter Birke Volker Brand

1200 JAHRE OCHSENDORF

Mit der Unterwerfung Widukinds im Jahre 785 endeten die Unruhen zwischen Franken und Sachsen. Als Abschluß der Sachsenmission feierte die Christenheit ein allgemeines Dankfest.

Zwei Brüder traten zu Ende des 8. Jahrhunderts in unserer Gegend als Verfechter des christlichen Glaubens auf. Der eine, Ludger, Bischof von Münster und später heilig gesprochen, wirkte auf Betreiben Karls des Großen mit an dem langen beschwerlichen Weg der neuen Lehre.

In Helmstedt erinnert ein im Jahr 1845 aufgestelltes eisernes Kreuz an den heiligen Ludger mit der Inschrift:

„Hier taufte der heilige Ludgerus im Jahre 798“.

Die aus karolingischer Zeit stammende Doppelkapelle im Paßhof des ehemaligen Ludgeriklosters ist in ihrem unteren Bauteil der Rest des von Ludger gegründeten Missionsatoriums in Helmstedt und das älteste erhaltene kirchliche Bauwerk in unserer Heimat.

Zusammen mit Ludger arbeitete sein Bruder Hildegrim, der Bischof von Chalens – sur - Marne und Missionsbeauftragter für das Gebiet im Osten und Nordosten des Harzgebietes war. Dieser fränkische Bischof leitete in den ersten Jahren des 9. Jahrhunderts zuerst von Seligenstadt - Osterwiek, sehr bald aber von Halberstadt aus die Mission in diesem Bezirk und baute in Halberstadt den Dom als Bischofskirche.

Beim Tode Hildegrims übernahm sein Nachfolger, Bischof Thiatgrim, 35 solcher Missionsstützpunkte. Von diesen Urkirchen im Bistum Halberstadt lagen in unserer nächsten Umgebung : Meine, Wittingen, Bahrdorf, Schöningen, Schöppenstedt, Lucklum, Rábke, Watenstedt und Ochsendorf.⁽¹⁾

Alle diese Urkirchen sind um die Jahrhundertwende von Bischof Hildegrim gegründet worden und dem heiligen Stephanus geweiht.

Da aber Ochsendorf vor dem Tode von Bischof Hildegrim (gestorben 827) als eines der ersten Dörfer zum Ort erster Ordnung des bischöflichen Sprengels^(*) erhoben wurde, liegt das vermutliche Gründungsjahr von Ochsendorf um ca. 800 nach Chr. Aus dieser Zeit stammen die ersten Hinweise auf eine Kirche in Ochsendorf.

Da sich das Gründungsjahr nicht ganz exakt feststellen läßt, feiert Ochsendorf im Jahr 2000 seinen 1200. Geburtstag.

Der Ort Ochsendorf hatte neben der Kirche auch einen Gerichtssitz und war somit ein Archidiakonat.^(*) Zur Ochsendorfer Pfarre gehörten unter anderem auch die Orte Rhode, Rottorf und Rennau. Heute gehören zum Kirchspiel Ochsendorf die Kirchgemeinden Beienrode, Klein Steimke und Uhry.⁽²⁾

Vergleiche dazu:

(1) Beiträge zur Geschichte der Kirchengemeinde Ochsendorf; Wilh. Cornelius Spennemann, 1977

(2) Beiträge zur Geschichte des Kirchspiels Ochsendorf; Georg Willeke 1913-1925;

Druck A. Limbach, Braunschweig

(*) Siehe Erläuterungen

Die weitere Entwicklung von Ochsendorf

Ochsendorf wurde entsprechend der Besitzteilung von 1267 dem Fürstentum Braunschweig zugeschlagen. Bis zu diesem Zeitpunkt gehörte Ochsendorf zum Besitz der Welfen.

1309 wurde der Landstreifen, zu dem auch Ochsendorf gehörte, von den Markgrafen von Brandenburg und Otto dem Strengen von Lüneburg, Heinrich dem Wunderlichen von Braunschweig abgenommen. Der Hasenwinkel, zu dem Ochsendorf gehörte, wurde Otto von Lüneburg zugeteilt.⁽⁸⁾

Ab 1388 bis zur erneuten welfischen Teilung im Jahr 1428 gehörte Ochsendorf wieder zur braunschweigischen Linie. Danach erfolgte die endgültige Zuordnung zum Fürstentum Lüneburg.

1489 soll Ochsendorf ein recht grosser Ort von 25 Stellen gewesen sein. Nach Luthers Thesenanschlag an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg vollzog sich auch in der Ochsendorfer Kirche ein Wandel. Mit der Zustimmung der welfischen Fürsten zog ein lutherischer Pastor in Ochsendorf ein.

1539 wurde der Hasenwinkel der Abfindung an Herzog Franz beigelegt und bildete bis 1549 einen Teil der Sekundogenitur Gifhorn.^(*) Nach dem Tod von Herzog Franz ging der Hasenwinkel zusammen mit Fallersleben als Leibgeding an seine Witwe Klara über.

Außer von 1810 bis 1813, in dieser Zeit des Königreichs Westfalen dem Canton Weferlingen zugeordnet, gehörte Ochsendorf zu der Gohgräfschaft Hasenwinkel.^(*)

Zum Amt Fallersleben mit der Gohgräfschaft Hasenwinkel gehörten um 1850 die Dörfer Ahmstorf, Almke, Beienrode, Heiligendorf, Neindorf, Ochsendorf, Rennau, Rhode, Rottorf, Klein Steimke und Uhry.

1867 - 1885 bildeten die Ämter Gifhorn, Fallersleben, Isernhagen und Meinersen die Kreishauptmannschaft Gifhorn, aus der bei der Einführung der preußischen Kreisverfassung am 1.4.1885 die Kreise Gifhorn und Isernhagen entstanden.

1932, nach erfolgter Kreisreform, wurden die Kreise Gifhorn und Isernhagen zum Kreis Gifhorn zusammengelegt (ab 1.4.1933).⁽⁹⁾

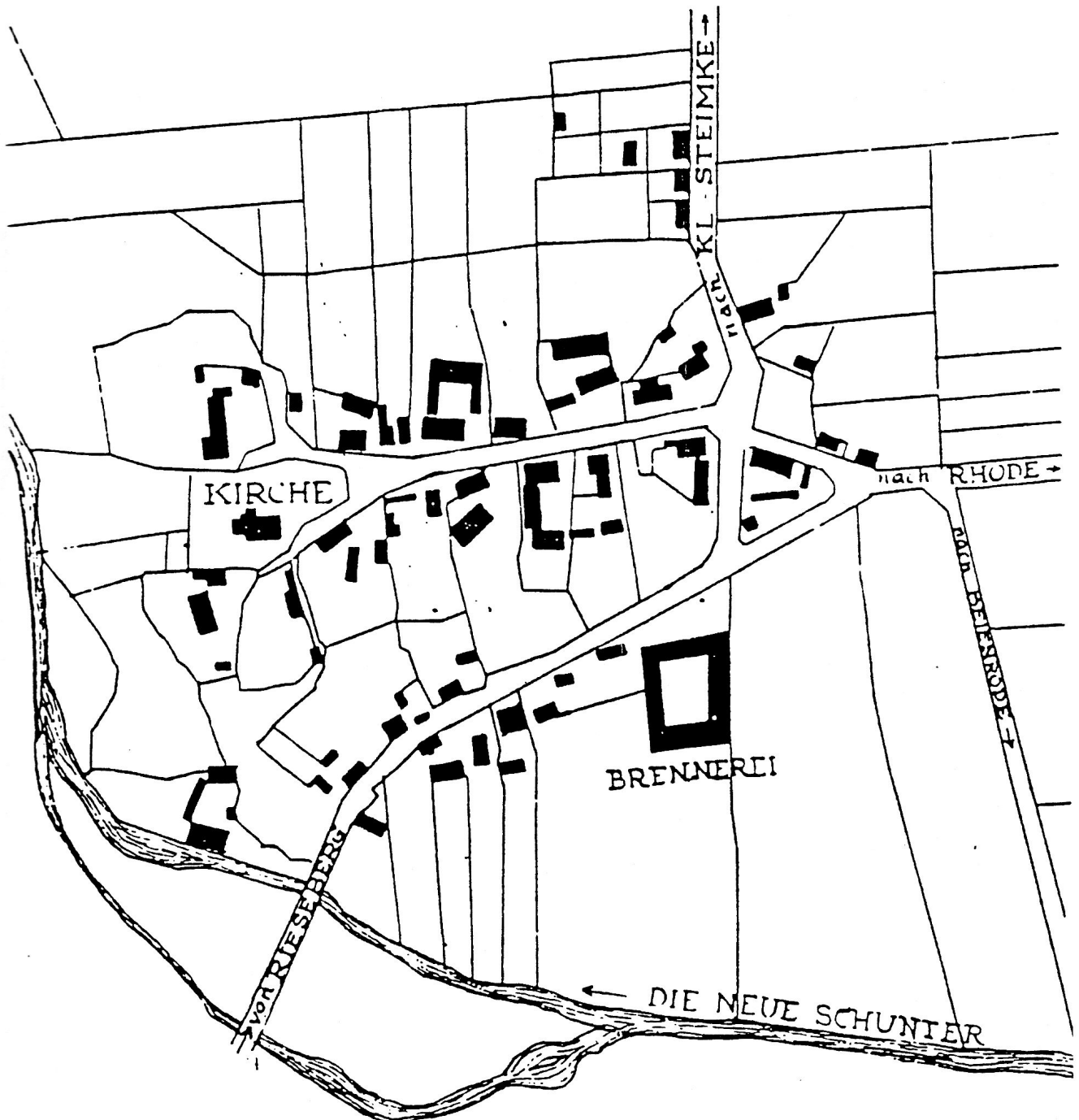
Bis 1892 / 93 war Ochsendorf ein reines Bauerndorf. In der Branntweinbrennerei auf dem heutigen Grundstück des Landwirtes Passeier wurde der berühmte „Ochsendorfer“ destilliert. Auch den „Dorfkrug“ fand man früher an dieser Stelle.

(8) Grundlage aus Sonderdruck: Gemeindebeschreibungen für den Landkreis Gifhorn, bearbeitet von Dr. Edeltraut Hundertmark, 1975

(9) Der Kreis als Verwaltungseinheit, Beitrag von Prof. Gerhard Oberbeck, Hamburg

(*) Siehe Personenverzeichnis

Nach den erfolgreichen Versuchsbohrungen 1882 in der Ochsendorfer Gemarkung nach Kalisalz durch die Gewerkschaft Beienrode und nach den abgeschlossenen Bergwerksverträgen ergab sich für Ochsendorf ein grosser Aufschwung. Die Gewerkschaft, mit der Gewinnung von Kalidüngesalz, Chlorkalium und schwefelsauren Kali befasst, beschäftigte im Jahr 1908 ca. 500 Arbeiter. Im Jahr 1923 waren es 845 Beamte und Arbeiter. Ein grosser Teil der Beschäftigten kam aus Ochsendorf.



Ein alter Dorfplan von Ochsendorf ⁽⁵⁾

(5) Aus „Die Kunstdenkmale des Kreises Gifhorn“ von O. Kiecker und H. Lütgens

(*) Siehe Personenverzeichnis

ERSTE URKUNDLICHE ERWÄHNUNG VON OCHSENDORF

Kaiser Otto III. (mit Urkunde vom 20. April 997) verlieh dem Bischof Arnulf und seinen Nachfolgern den Wildbann über die Forste Hakel, Huy, Fallstein, Asse, Elm und Nordwald.

In dieser Urkunde ⁽³⁾ wird Ochsendorf als villa ossendorp erwähnt.

**Übersetzung der ersten nachweisbaren
urkundliche Erwähnung von Ochsendorf
Berlin, Staatsarchiv 138, mit Siegeln**

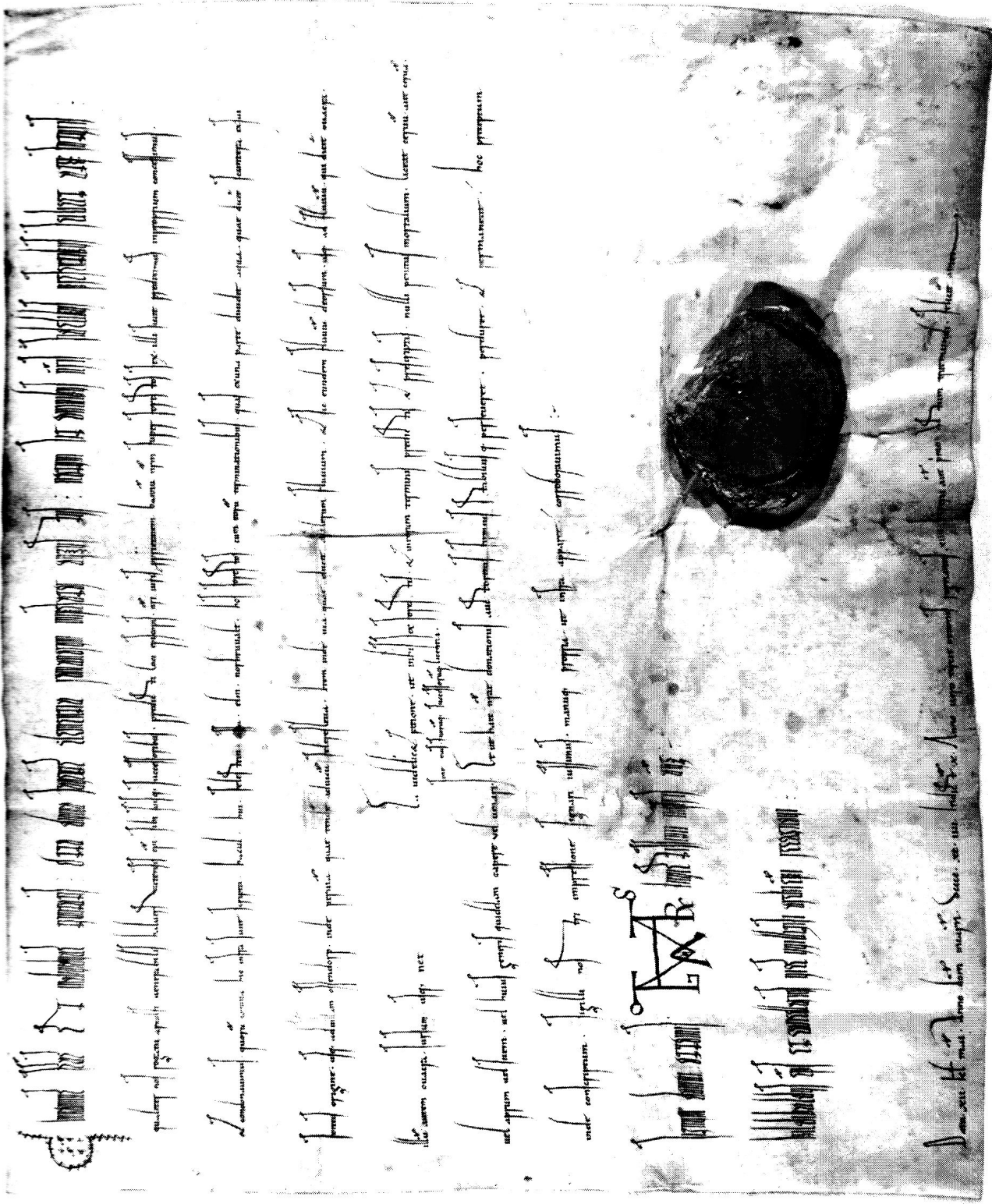
Im Namen der heiligen unteilbaren Dreifaltigkeit. Otto, Kaiser der Römer von göttlicher Gnade. All unseren „Getreuen“ nämlich den heutigen und den zukünftigen sei bekanntgemacht wie auf Ersuchen des ehrwürdigen Bischofs Arnulf aus Halberstadt ihm und seinen Nachfolgern das Eigentumsrecht über die vorher genannten Orte zum Besitz abgetreten und geschenkt haben, unseren Bann über jene sechs Wälder, nämlich die wir vorher genannt haben und deren Namen hier aufgeschrieben sind: Hakel, Huy, Falkstein, Asse, Elm und Nordwald. Jene Wälder nämlich mit ihren Grenzen, die ein Wasser Scuntera (Schunter) von einer Seite teilt vom Ursprung seiner Quelle bis zum Dorf OSSENDORP (Ochsendorf), von dort den Weg entlang der zum Dorf Feleresleva (Fallersleben) führt, von dort wiederum mit dem Weg, der zum Fluß Alerum (Aller) führt und so denselben Fluß abwärts bis zum Fluss, der Ovacra (Oker) genannt wird, jene Ovacra jedoch aufwärts bis zum Net.

Natürlich mit jener Rücksicht (Bedingung), das in diesen 6 Wäldern und ihren vorher genannten und vorgeschriebenen Grenzen niemandem (unter Todesstrafe) erlaubt sei, einen Hirsch, ein Reh oder einen Esel oder ein Schwein oder irgend etwas dieser Art zu fangen oder zu jagen ohne seine oder seiner Nachfolger Erlaubnis. Und das diese Macht unseres Geschenkes recht stark und beständig fort dauere und bestehen bleibe. Weshalb wir diese mit aufgeschriebene Vorschrift mit Eindrücken unseres Siegels und mit eigener Hand befehlen wie es in „dieser Schrift“ erscheint, haben wir bestärkt.

Dortmund 997 Apr.20.

Übersetzung aus dem Lateinischen

⁽³⁾ Genehmigung zur Veröffentlichung des Fotos der Urkunde Kaiser Ottos III., vom Landesarchiv Magdeburg vom 21.6.1999, LA Magd. - LHA - , Rep. U5 Tit. II Nr. 6



ERSTE NACHWEISLICHE URKUNDLICHE ERWÄHNUNG VON OCHSENDORF AUS DEM JAHR 997

DIE KIRCHE ST. STEPHANI ZU OCHSENDORF

1200 Jahre St. Stephani zu Ochsendorf ⁽⁴⁾

Zu den ersten Kirchen des Halberstädter Bistums, die der im Jahre 827 n. Chr. gestorbene Bischof Hildegim gründete, gehört auch die Ochsendorfer Kirche. Sie hat denselben Namenspatron St. Stephanus, wie der Dom zu Halberstadt.

Die Ochsendorfer Wehrkirche, wie sie sich seit dem 12. Jahrhundert darstellt, ist ein typischer romanischer Bruchsteinbau, der selten schön erhalten ist. „Man muss schon bis nach Frankreich fahren, um eine Kirche zu finden, die ihren romanischen Baustil, über alle Zeitläufe hinweg in dieser Klarheit und Urwüchsigkeit erhalten hat“ - so das Urteil eines Fachmannes aus Hannover.



Bild der Künstlerin Heidrun Burggraf¹⁹⁹⁹ aus Ochsendorf.

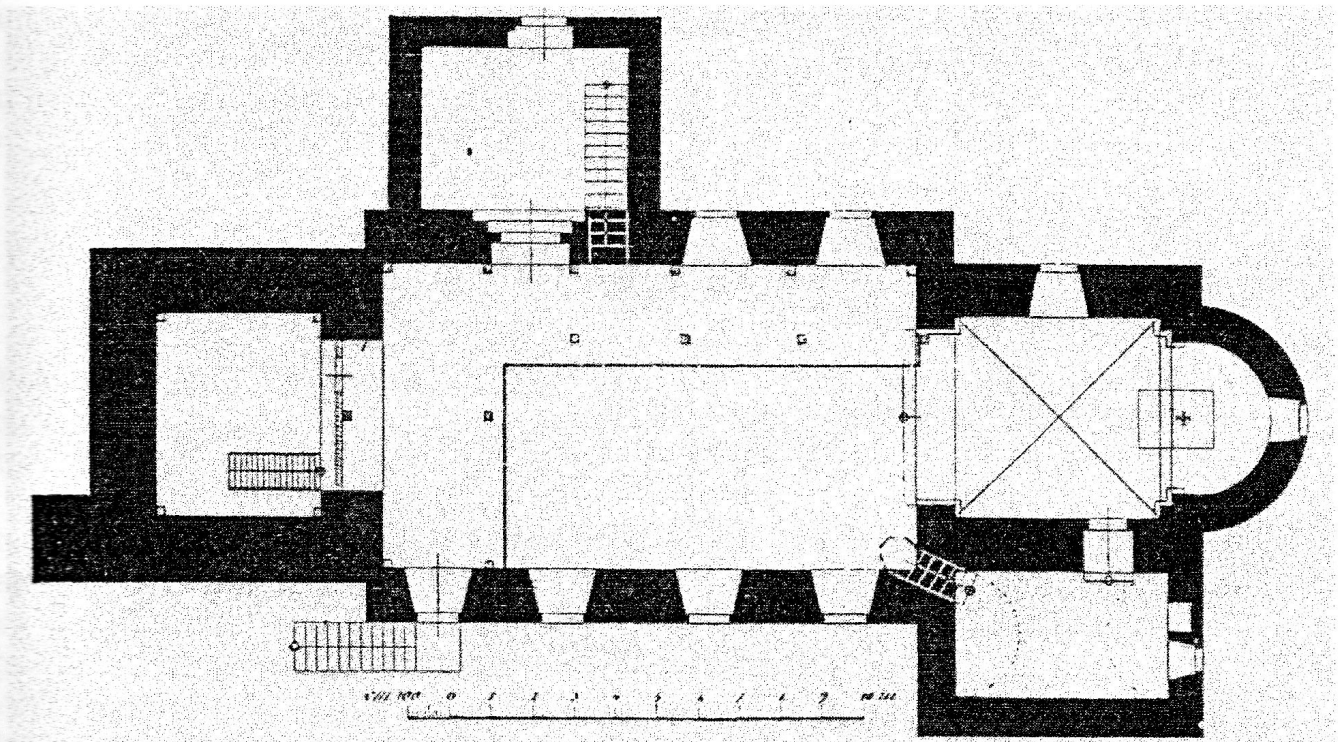
Kirche St. Stephani zu Ochsendorf

Am alten Grundriss des Bauwerkes hat sich bis heute nichts geändert. Der Westquerturm, an dem das Schlagwerk einer Uhr untergebracht ist, trägt ein schlichtes Satteldach. Daran schliesst sich das breitere, einschiffige Langhaus an, dann folgen der etwas niedrigere Chor und die halbrunde Apsis - ein malerisches Bild in der staffelförmigen Anordnung. In gotischer Zeit erhielt der Chor eine Sakristei.

⁽⁴⁾ Text von Heinz Hertel, Kgl. - Beienrode, April 1995, mit Ergänzungen durch den Herausgeber, September 1999
Literatur: Georg Willeke - Beiträge zur Geschichte des Kirchspiels Ochsendorf, 1925 -
Wilh. Cornelius Spennemann - Beiträge zur Geschichte der Kirchengemeinde Ochsendorf, 1977 -

Die Nordseite der Kirche ziert ein Rundbogenportal. Bei den 1994 beendeten Renovierungsarbeiten, die drei Jahre dauerten, entfernten die Handwerker hier neun Schichten Putz. Danach stiessen sie auf historisches Gestein: sie legten das ursprüngliche romanische Portal wieder frei. Der Rundbogen gilt jetzt als Visitenkarte der Kirche. Im Rahmen der Renovierungsarbeiten musste weiterer Putz innen und außen entfernt werden, weil in den 70er-Jahren auf die Innen- und Außenwände ein Putz aufgetragen worden war, der die Feuchtigkeit nicht mehr aus dem Mauerwerk liess. Während dieser Arbeiten entdeckten die Restauratoren frühgotische Wandmalereien. Es handelt sich um Bibeldarstellungen mit den Aposteln.

Die dem ersten Märtyrer der Christenheit - Stephanus - geweihte Archidiakonatskirche (*) Ochsendorf hatte im Prozeß der Christianisierung unseres Gebietes eine Schlüsselposition inne; sie war Ausgangspunkt der ersten christlichen Unterweisungen. Zur Ochsendorfer Kirche gehörte ehemals ein großer Sprengel (*), der u. a. die Stadt Helmstedt umfasste und sich bis nach Brome erstreckte. Es ist z. B. urkundlich bezeugt, dass Kinder aus Brome zur Taufe in die Ochsendorfer Kirche gebracht wurden.



Grundriss der Kirche in Ochsendorf (5)

Die ersten Tochtergründungen von Kirchen erfolgten an der schon frühgeschichtlich begangenen, später „Lüneburger Heerstraße“ genannten Verbindung Rhode - Trendel Emmerstedt - Helmstedt. Im Helmstedter Raum wurde der Missionsauftrag von der Ochsendorfer Kirche besonders aktiv erfüllt; das beweisen die Gründungen der Kirchengemeinden in Emmerstedt, Runstedt, Büddenstedt, Alversdorf, Reinsdorf und Hohnsleben. Auch Helmstedt gliederten die Missionare aus Ochsendorf in ihren Bezirk ein. Alle von Ochsendorf aus gegründeten Tochter- und Enkelkirchen bildeten gemeinsam den „Bann Ochsendorf“, in dem die Mutterkirche der Taufort und Sitz der Synode war.

(5) Aus „Die Kunstdenkmale des Kreises Gifhorn“ von O. Kiecker und H. Lütgens

(*) siehe Erläuterungen

Damals entstand aus solchem Zusammenschluss christlicher Kirchen die Bezeichnung „Kirchspiel“, dessen zweite Silbe vom althochdeutschen „spel“ sich ableitet, was „Rede“ bedeutet. Kirchspiel war also der Bezirk, in dem die Rede, das Wort der Kirche, gehört wurde.

Im 12. und 13. Jahrhundert nach Chr. gab es zahlreiche Zugehörigkeitsänderungen, hauptsächlich zu Gunsten der benachbarten Klöster. So übertrug z. B. der Bischof von Halberstadt 1241 die bis dahin zum Archidiakonats Ochsendorf gehörenden Kirchen in Büddenstedt und Runstedt an das Kloster Schöningen. 1245 schied die Kirche in Rhode aus dem Verband der Mutterkirche Ochsendorf aus und unterstand von da an dem Ludgeri - Kloster in Helmstedt.

Anfang des 16. Jahrhunderts, als die immer stärker werdende reformatorische Bewegung die Aufhebung des Bistums Halberstadt brachte, kamen mit den Thesen Martin Luthers auch neue kirchliche Organisationsformen nach Ochsendorf.

Vor fast 1200 Jahren als Missionszentrum gegründet, jahrhundertlang ein kirchlicher Mittelpunkt in frühchristlicher Zeit - so steht die Ochsendorfer Kirche, nach schonender Renovierung, heute wie einst in ihrer ganzen Schönheit auf dem Hügel über den Schunterwiesen. Die Standortwahl ihrer Gründer und Erbauer hätte nicht besser sein können. Es gibt wohl in der ganzen Umgebung kein anderes Gotteshaus, das so vorzüglich in die Landschaft „hineinkomponiert“ wurde.

In den 90er Jahren wurde die Kirche in Ochsendorf mit grossem finanziellen Aufwand innen und aussen renoviert. Dank gespendeter Gelder konnte 1998 eine neue Kirchturmuhre angeschafft werden, verbunden mit einem elektronischen Läutewerk.

Die alte Orgel

Zu Zeiten des Seelsorgers Pastor Zimmermann, der von 1830 bis 1866 an der St. Stephani Kirche in Ochsendorf wirkte, wurde 1855 die Orgel erbaut. Die Kosten soll, nach der Überlieferung der Einwohner Körtje aus Uhry übernommen haben. Ob es die erste Orgel war, geht aus den zur Verfügung stehenden Unterlagen nicht hervor.

Bis in die 70er-Jahre begleitete diese Orgel die Gottesdienstbesucher. Dann aber musste die Orgel ausgemustert werden; reparieren lohnte sich nicht mehr. Zudem wurde das Innere der Kirche umgestaltet, die Emporen verschwanden und eine kleinere Orgel der Firma F. Weißenborn (1969 erbaut) trat an die Stelle der alten Orgel - allerdings nur für wenige Jahre. Zum einen genügte sie den Ansprüchen auf Dauer nicht, zum anderen kam mit der Renovierung der Kirche Anfang der 90er-Jahre wieder eine Empore in die Kirche, unter der kein Platz mehr für die Weißenborn - Orgel war. Seitdem musste man sich mit einer kleinen elektrischen Orgel begnügen.

Die neue Orgel ⁽⁶⁾

Seit dem 29. August 1999 ertönt wieder schöner Orgelklang in St. Stephani. Die neue Orgel mit 544 Pfeifen, ganz aus Schweizer Fichtenholz gefertigt, die Windladen aus französischem, lange abgelagerten Eichenholz, ist ein Schmuckstück geworden. Gefertigt wurde die Orgel in Dresden von dem Orgelbaumeister Kristian Wegscheider und seinem Team. Die Kosten für die neue Orgel betragen ca. 220.000 DM. Von der Landeskirche wurde ein Zuschuß von 77.000 DM gewährt. ⁽⁷⁾

⁽⁶⁾ Festschrift zur Orgeleinweihung (August 1999) Hrsg. Kirchenvorstand St. Stephani zu Ochsendorf, mit Ergänzungen durch den Herausgeber,

⁽⁷⁾ Dorfwecker 3 / 98 - Gemeindeblatt im Kirchspiel Ochsendorf

So trägt denn gewiss auch die neue Orgel dazu bei, dass manche, die in letzter Zeit nicht oder nur selten den Weg in die Kirche fanden, dem altherwürdigen Gotteshaus St. Stephani wieder regelmäßig ihre Reverenz erweisen.

Die Kirche heute

Benutzer der Autobahn Hannover - Berlin konnten die Traumlage der Kirche zu Ochsendorf bis 1998 Tag für Tag in Augenschein nehmen. Heute ist den Nutzern der Autobahn der Blick auf Kirche und die Ortschaft Ochsendorf durch Schallschutzwände versperrt.

Zum Kirchspiel Ochsendorf gehören heute noch die Dörfer Ochsendorf, Beienrode, Klein Steimke und Uhry. Die Gemeindemitglieder und alle Ochsendorfer blicken mit Ehrfurcht, aber auch mit Stolz auf ihr Gotteshaus, das allen Unbilden der Zeit widerstanden hat.

Sie wissen jedoch, dass St. Stephani zu Ochsendorf nicht nur ihnen zur Verfügung steht. Die Kirche ist, aufgrund ihrer Gründung, Erbauung und Geschichte, ein Kulturerbe besonderer Art, das es zu pflegen und zu bewahren gilt.



Foto: Christa Hertel

Eines der freigelegten Wandbilder in der Kirche St. Stephani

Im Dezember 1999 konnte das völlig umgebaute Gemeindehaus, das nicht auf Sand gebaut ist, wie Pastorin Bremer (*) es im Festgottesdienst ausdrückte, eingeweiht werden. Ein Ort der Begegnung wurde hier geschaffen, auf den nicht nur die evangelische Kirchengemeinde, sondern der ganze Ortsteil Ochsendorf stolz sein kann.

(*) Siehe Personenverzeichnis

OCHSENDORF NACH 1948

Ochsendorf ist heute eine Pendler – Wohngemeinde und hatte Ende 1999 ca. 500 Einwohner. Die Landwirtschaft ist auch in Ochsendorf immer mehr in den Hintergrund getreten. Heute bewirtschaftet nur noch Hartmut Günther als Vollerwerbslandwirt den einzigen Betrieb in Ochsendorf, den er 1998 von seinem Vater, Heinz Günther (*) übernommen hat. Alle anderen landwirtschaftlichen Betriebe werden nur noch im Nebenerwerb bewirtschaftet oder die Flächen und Gebäude sind verpachtet.

Nach dem Krieg spielte die Landwirtschaft noch eine wesentliche Rolle. Viele Flüchtlinge versuchten, nach den Kriegswirren zunächst in der Landwirtschaft ihr Auskommen zu finden. Aber bald fanden auch einige ihren Broterwerb im Volkswagenwerk in Wolfsburg.

Über die Zeit von **1933** bis **1946** lagen dem Verfasser nur sehr wenige verwertbare Unterlagen vor. Auch die Bereitschaft über diese Zeit zu berichten, ist nicht sehr ausgeprägt.

Aus einem noch vorhandenen Papier geht hervor, dass Ende **1945** die Amerikaner in Ochsendorf einzogen. Vom Turm der St. Stephani Kirche wehte ein weisses Tuch. Kampflös wurde Ochsendorf übergeben. Zu diesem Zeitpunkt, so wird berichtet, haben sich der damalige Ortsgruppenleiter der NSDAP Otto Steffen und seine Frau Marie das Leben genommen.

Die weitere Entwicklung von Ochsendorf

Der **1947** gegründete Sportverein, die Freiwillige Feuerwehr, sowie das Erwachen des Vereinslebens trugen positiv zur gesellschaftlichen Entwicklung von Ochsendorf nach dem Krieg bei. Ab **1950** richtete der Schützenverein seine jährlichen Schützenfeste wieder aus. Die Normalität des dörflichen Lebens trat langsam wieder ein.

Am **12.10.1953** wurde im Gemeinderat der Beschluss für eine zentrale Wasserversorgung für Ochsendorf gefasst.

1955 erfolgte die Inbetriebnahme der Trinkwasserversorgung. Das Wasser stammt aus der zentralen Harzwasserversorgung, später auch aus den Brunnen der Puritzmühle am Rieseberg.

1962 begannen die Planungen für die Bebauung der heutigen Neulandstrasse.

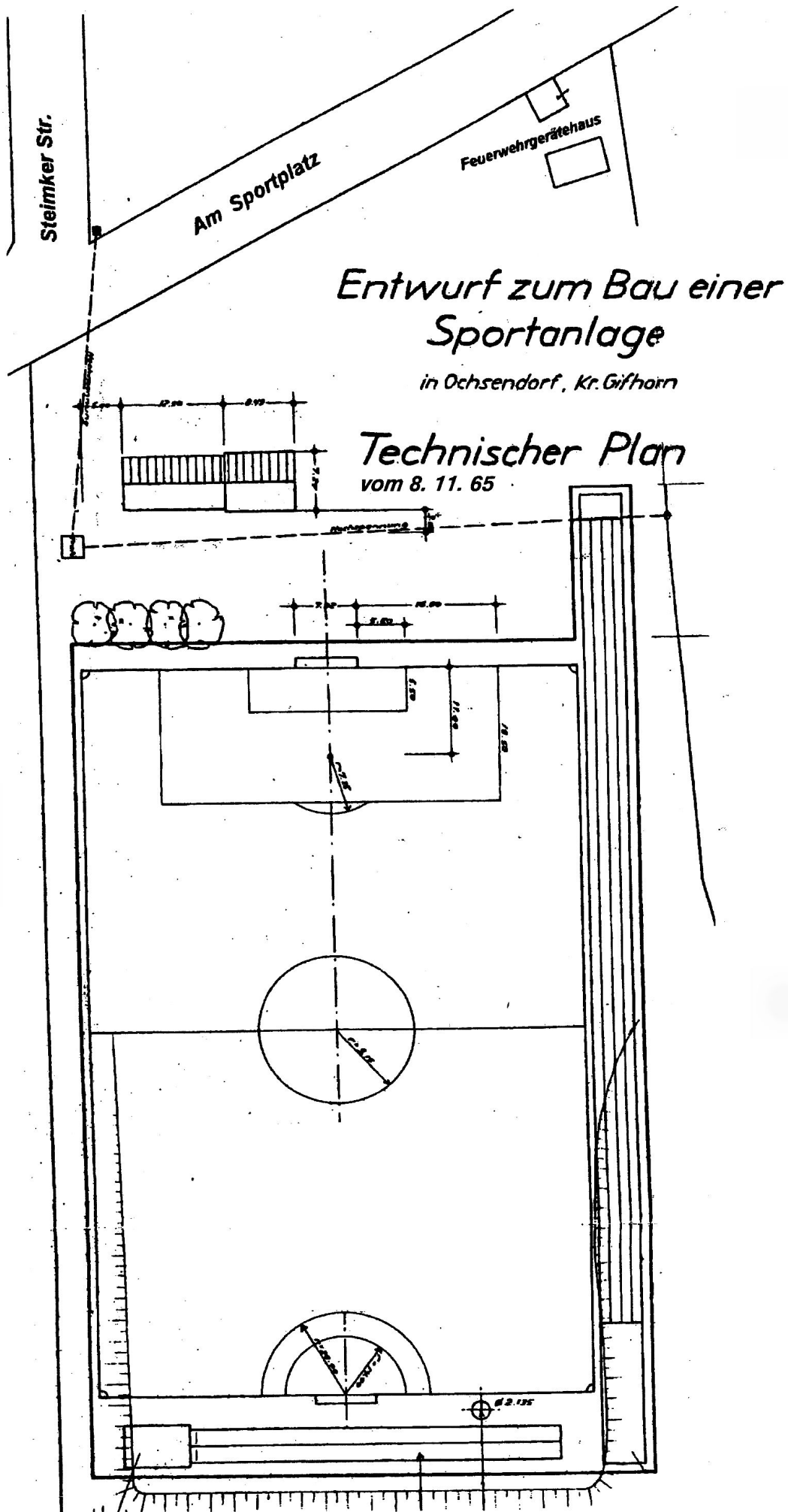
1962 war der Beginn der Arbeiten für den neuen Sportplatz an der Masch.

1965 entstand erst der Plan für die Sportanlage (siehe Plan).

Die Fertigstellung mit viel Eigenleistung zog sich bis in das Jahr **1969** hin.

Am **06.05.1964** wurde die Grundschule in Ochsendorf geschlossen, nachdem in Neindorf die gemeinsame Grundschule für Ochsendorf, Klein Steimke, Rhode und Neindorf fertig gestellt wurde.

(*) Siehe Personenverzeichnis



Mit dem Beschluss des Gemeinderates **1964** wurde mit dem Bau der ersten Abwasserkanalisation begonnen

Am 24. 03. **1966** erfolgt die Bauabnahme für das Rohrnetz der Kanalisation in Ochsendorf.

1966 hat die Freiwillige Feuerwehr Ochsendorf ihr erstes motorangetriebenes Feuerwehrfahrzeug der Marke Ford Transit erhalten

Der Schulvorstand des Schulzweckverbandes Ochsendorf – Klein Steimke beschliesst am 05. 02. **1969** seine Auflösung. Das Gebäude geht an die Gemeinde Ochsendorf. Klein Steimke erhält von den 4 Morgen Land 1 Morgen Ackerland vor dem Mühlenhop.

Am 20. 07. **1969** wurde mit dem Bau des Schiesskellers begonnen.

Trotz knapper Finanzmittel wurde nach langer Bauzeit der Sportplatz auf der Masch am 20. 08. **1969** feierlich eingeweiht und für den Sportbetrieb übergeben.

1970 erfolgte der Baubeginn für das Sportheim und dem Luftgewehr - Schiessstand im Keller.

Im Jahr **1971** konnte mit dem Anbau der Feuerwehr an das Dorfgemeinschaftshaus / Sportheim begonnen werden und zum 05. 11. **1972** pünktlich zum 25 jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr fertig gestellt werden.

01. 08. **1971** wurde zum erstenmal nach Fertigstellung des neuen Luftgewehrstandes im Keller des Sportheimes um Meisterschaften geschossen.

Am 28. 02. **1974** wurde das Sportheim eingeweiht.

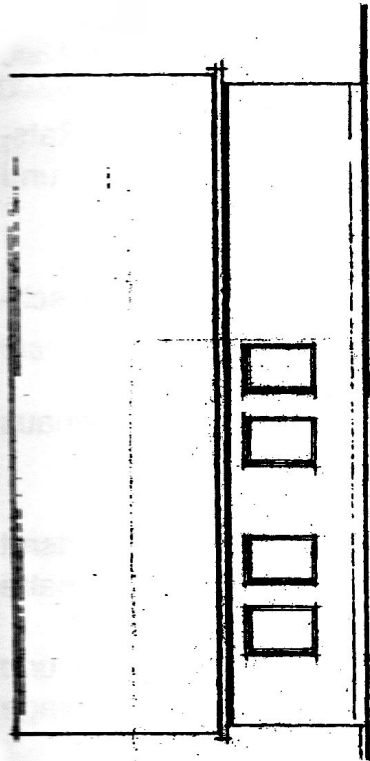
Zwischenzeitlich wurde für die Friedhofskapelle Ochsendorf am 23. 04. **1971** vom Landkreis Gifhorn die Baugenehmigung erteilt. In Eigenleistung wurden zeitgleich die Kapelle und das Sportheim erstellt. Der damalige Bürgermeister Schulte (*) soll den Weiterbau des Sportheimes von dem Baufortschritt der Kapelle abhängig gemacht haben. Somit hat er erreicht, dass der Bau der Kapelle, an deren Fertigstellung die Sportler, Feuerwehr und Schützen weit weniger interessiert waren als an dem Sportheim, sehr zügig voran gebracht wurde.

Nach vierjähriger Bauzeit konnte am 28. 02. **1974**, nach vielen kleineren Problemen, das Sportheim seiner Bestimmung übergeben werden.

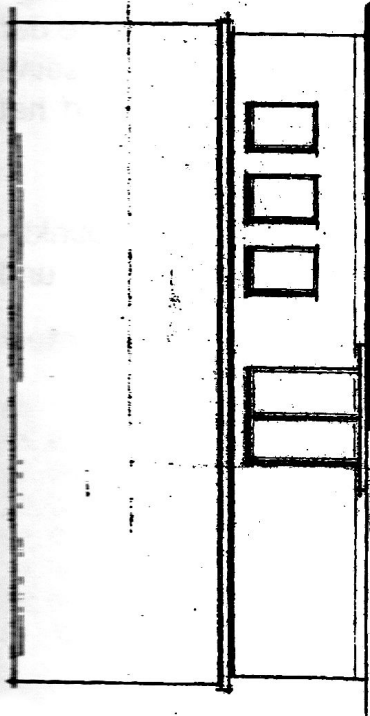
Bis zum Jahr **1972** gehörte Ochsendorf zum Kreis Gifhorn. Dann erfolgte die Gebiets- und Verwaltungsreform und die Zuordnung zum Kreis Helmstedt.

Damit verbunden war auch der Zusammenschluß von 17 Ortsteilen zu der größeren Stadt Königslutter.

(*) Siehe Personenverzeichnis

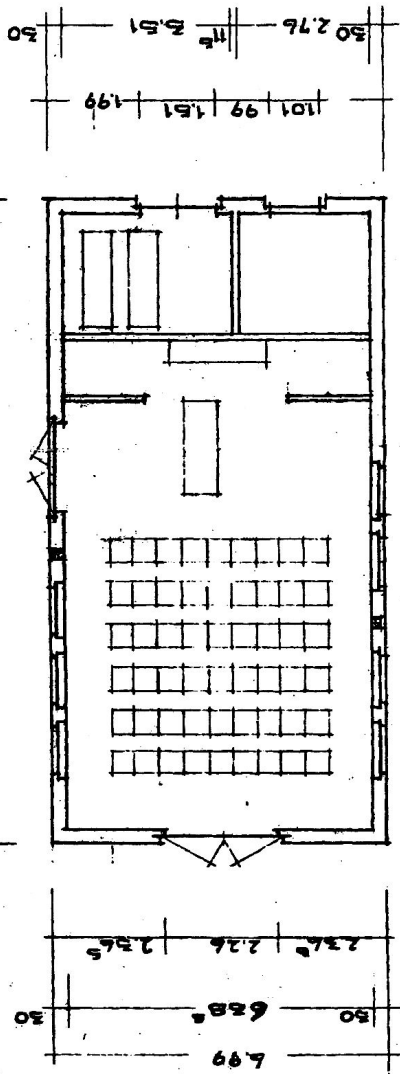
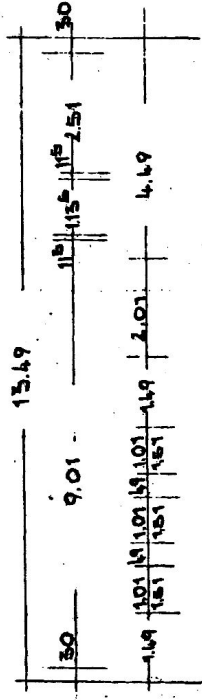


WEST-
SÜDANSICHT

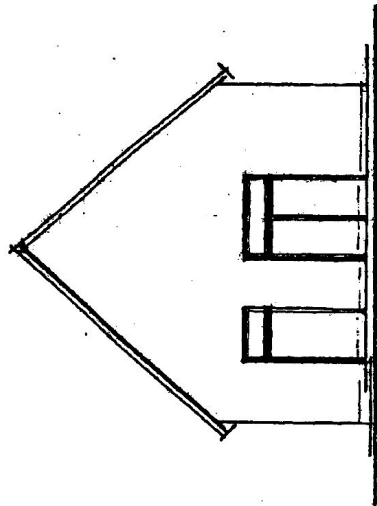


OST-
NORDANSICHT

BAUAUF SICHTLICH GEPURT
 Mit Bezug auf die Bemerkungen
 Anlage zum Bauschein Nr.
 Gütern, den 20. 4. 71
 Landrats O. H. ...
 Der Übertragende ...
 I. A. ...



FRIEDHOFSKAPELLE
OCHSENDORF



SÜD-
OSTANSICHT

In den Sitzungen des Gemeinderates Ochsendorf am 19. 10. **1973** und 19. 12. **1973** wurde der Gebietsänderungsvertrag beraten und am 31. 01. **1974** beschlossen. Damit wurde dem Zusammenschluss mit Königslutter und weiteren Gemeinden zur Einheitsgemeinde Königslutter am Elm einstimmig zugestimmt.

Der Gebietsänderungsvertrag vom 01. 02. **1974** regelte die Aufgaben, Rechte und Pflichten der neuen Ortsteile. Damit wurde auch für Ochsendorf der bisherige Gemeinderat durch den neu gewählten Ortsrat abgelöst.

Am 07. 11. **1986** in der Ortsratsitzung wurde Otto Schulte (*) als langjähriges Rats- und Ortsratsmitglied verabschiedet, nach 20 - jähriger Tätigkeit als Bürgermeister und Gemeindedirektor.

Die Freiwillige Feuerwehr Ochsendorf erhält am 02. 05. **1988** ein neues Tanklöschfahrzeug.

Am 20. 08. **1988** erfolgt der erster Spatenstich für das neue Feuerwehrgerätehaus Ochsendorf als Stützpunktfeuerwehr.

1990 ein Jahr nach der Grenzöffnung wird in Ochsendorf überlegt und vom Ortsrat gefordert, die Landstrasse 290 nach Osten zu verlegen. Das Land Niedersachsen hatte zur Umlegung aber keine Bereitschaft gezeigt.

Auch der Bau einer Tennisanlage wird überlegt. Nach langen Verhandlungen und Prüfungen wird vom Rat der Stadt Königslutter beschlossen, dass keine Tennisanlage in Ochsendorf erstellt werden soll.

Nachdem der Kirchenvorstand es **1991** abgelehnt hatte, den gewünschten Kinderspielkreis im Gemeinderaum der evangelischen Kirche unterzubringen, sollte der Raum im Dorfgemeinschaftshaus genutzt werden. Der Ortsrat hatte hierzu seine Zustimmung erteilt. Auch in dieser wünschenswerten Einrichtung für Ochsendorf hat der Rat der Stadt gegen Ochsendorf entschieden.

1991 erfolgte die Einweihung des neues Feuerwehrgerätehauses für die Stützpunkt - Feuerwehr Ochsendorf. Mit diesem Schmuckstück wurden die Mühen und Anstrengungen der vielen freiwilligen Helfer beim Bau des Gebäudes belohnt.

(*) Siehe Personenverzeichnis

Die Wahlergebnisse für das Gemeindeparlament / den Ortsrat Ochsendorf

Ein Ergebnis der Gemeindewahl vom 28. Oktober 1956 in Ochsendorf:

Wahlberechtigt waren 318 Einwohner. Gewählt haben 289 Wahlberechtigte.

Stimmenverteilung:

SPD 300 Stimmen, 3 Sitze, Hermann Bussius – 72, Wilhelm Götze – 72, Otto Schulte - 54

DP 275 Stimmen, 2 Sitze, Paul Schmidt – 61, Walter Knigge - 57

BHE 231 Stimmen, 2 Sitze, Franz von Chrzanowski – 78, Reinhard Surke – 61

Der letzte Gemeinderat vor der Eingemeindung im Jahr 1974 bestand aus den Mitgliedern: Otto Schulte, Hilmar Hannig, Ulrich Passeier, Otto Gerloff; Hans König, Günter Götze und Dieter Beermann.

1976	Wahlberechtigte:	297	
	Wähler:	288	
	SPD	Stimmen absolut: 189	
	CDU	Stimmen absolut: 94	
	Gewählte Ortsratsmitglieder:	SPD: Gerloff - 77, Götze - 32, Schulte - 29, Stieghan -, Knapp -	
		CDU: Passeier - 32 , Günther – 15	
1981	Wahlberechtigte:	319	
	Wähler:	300	
	SPD	Stimmen absolut: 507	
	CDU	Stimmen absolut: 361	
	Gewählte Ortsratsmitglieder:	SPD: Gerloff - 191, Schulte - 106, Götze - 77, Kasten - 45, ab	
		29.4.1983 Brand, V. nachgerückt für Kasten CDU: Passeier - 157 , Grohn - 65, Günther – 56	
1986	Wahlberechtigte:	372	
	SPD	Stimmen absolut: 666	
	CDU	Stimmen absolut: 242	
	Gewählte Ortsratsmitglieder:	SPD: Gerloff - 306, Götze - 142, Brand – 58, Ristau – 62,	
		Beermann - 63 CDU: Passeier - 102 , Günther – 76	
1991	Wahlberechtigte:	369	
	Wähler:	297	
	SPD	Stimmen absolut: 508	
	CDU	Stimmen absolut: 336	
	Gewählte Ortsratsmitglieder:	SPD: Hannig – 148, Gerloff – 142, Ristau – 78, Brand – 54	
		CDU: Anders – 134, Günther – 92, Schoolmann – 56	
1996	Wahlberechtigte:	358	
	Wähler:	323	
	SPD	Stimmen absolut: 592	Stimmen in %: 63,4
	CDU	Stimmen absolut: 342	Stimmen in %: 36,6
	Gewählte Ortsratsmitglieder:	SPD: Birke – 185, Gerloff – 122, Brand – 101,	
		Callozzo-Cifala – 68, Hannig – 56, Jahns – 17	
		CDU: Anders - 152, Günther - 102, Schoolmann - 60	

Gemeindevorsteher, Bürgermeister und Ortsbürgermeister von Ochsendorf:

ab	1879	Heinrich Pape	
05. 03.	1885	Heinrich Brandt	
07. 08.	1897	Heinrich Grabenhorst	
25. 09.	1903	Heinrich Pape	
31. 05.	1910	Heinrich Brand (Schuhmachermeister)	
23. 08.	1919	Kaußel	
06. 05.	1929	Robert Steinmetz (Kaufmann)	
04. 12.	1945	Walter Passeier	Bürgermeister und Gemeindedirektor
	1949	Herrmann Günther	Bürgermeister und Gemeindedirektor
	1954	Walter Lesse	Bürgermeister und Gemeindedirektor
	1956	Otto Schulte	Bürgermeister und Gemeindedirektor
	1974	Otto Schulte,	Ortsvorsteher (Gebiets- und Verwaltungsreform)
11. 11.	1976	Otto Gerloff	Ortsbürgermeister
13. 11.	1996	Peter Birke	Ortsbürgermeister

DER LETZTE KRIEG UND SEINE FOLGEN

Das Ende des 3. Reichs brachte für Ochsendorf grosse Veränderungen. Viele Väter und Söhne des Ortes kehrten aus dem Krieg nicht mehr nach Haus zurück. So waren doch viele Familien betroffen die einen Angehörigen oder Freund durch diesen sinnlosen Krieg verloren hatten. Diese Gedenktafel erinnert an die Gefallenen und Vermissten.



Man konnte gegen Ende des Krieges die Bombengeschwader, die Magdeburg und Berlin zum Ziel hatten, beobachten. Einmal fielen auch in Ochsendorf Bomben. Im Garten von Wilhelm Lesse brannten Phosphorbomben und weiter hinten auf dem Feld brannte ein Strohhaufen ab.

Ende April 1945 zogen die Amerikaner in Ochsendorf ein. Zuvor wurden, um den Vormarsch zu stoppen, die Autobahnbrücken gesprengt. Der Vormarsch der Amerikaner wurde dadurch nicht aufgehalten, aber zahlreiche Dächer und Fenster des Ortes wurden beschädigt. Zum Zeichen der Kapitulation wehte ein weisses Tuch vom Kirchturm. Ochsendorf wurde kampfflos von den Amerikanern eingenommen.

Heimatsuche

Im Zusammenhang mit dem verlorenen zweiten Weltkrieg gab es auch in Ochsendorf einschneidende Veränderungen. Durch die an Rußland und Polen verlorenen Ostgebiete kamen tausende Flüchtlinge, Vertriebene und Ausgewiesene in den Westen Deutschlands. In allen Städten und Dörfern suchten sie Zuflucht und auch Ochsendorf blieb davon nicht verschont, denn auch hierher kamen viele Menschen die zumeist einen langen und leidvollen Weg hinter sich hatten.

Sehr viele Mütter mit kleinen Kindern suchten hier Unterkunft und in der Gemeinde Ochsendorf, die selbst keine Reichtümer hatte, mußte Wohnraum beschafft werden. Kein Haus blieb ohne Einquartierung und verständlicherweise entstand Ärger und Mißtrauen, denn niemand mochte besonders gern fremde Menschen in sein Haus aufnehmen.

Diese Menschen hatten jedoch außer der Heimat, ihrem Hab und Gut auch die Zuversicht verloren, so dass es ein wirklicher Segen für sie war, ein Dach über dem Kopf zu haben.

Doch auch die Ängste der einheimischen Dorfbewohner waren nachzuvollziehen, denn das Teilen fiel schwer.

Wie sollte es nun weitergehen? Außer in der Landwirtschaft gab es hier kaum Arbeit. Das Zusammenleben war oft schwierig und die Gegensätze prallten aufeinander. Auf beiden Seiten gab es gute und schlechte Erfahrungen. Die Kinder hatten es leichter, fanden sie doch schnell zueinander.

Die Flüchtlinge waren fleißig und bestrebt, wieder einen Neuanfang zu finden und eigentlich war es eine Bereicherung für das Dorf, denn jeder konnte von dem anderen Positives lernen und gegenseitige Erfahrungen austauschen. Trotzdem blieben oft Neid und Mißtrauen untereinander bestehen.

Große Hoffnung entstand, als das VW – Werk Arbeiter suchte. Ein Glück für viele Menschen in der Region, denn es gab Arbeit und Geld und damit Hoffnung für die Zukunft.

In den 50er Jahren konnten die ersten Häuser gebaut werden, die mit staatlicher Hilfe durch zinsgünstige Gelder finanziert wurden. Hier in Ochsendorf gab es nicht genügend Bauland, deshalb zogen Familien in benachbarte Ortschaften in denen bessere Bedingungen zum Bauen herrschten.

Viele neue Ehen zwischen Einheimischen und Flüchtlingen bereicherten die Dorfgemeinschaft und im Laufe der Jahre hat sich trotz aller anfänglichen Gegensätze ein gutes und ungetrübtes Verhältnis zwischen den Menschen entwickelt.

Es ist ein dörfliches Miteinander entstanden, das keine Unterschiede erkennen lässt. Es sind nur noch die Älteren, die von der verlorenen Heimat erzählen, die es in der früheren Form nicht mehr gibt, denn für alle ist jetzt Ochsendorf die Heimat.

Dank all denen, die dazu beigetragen haben.

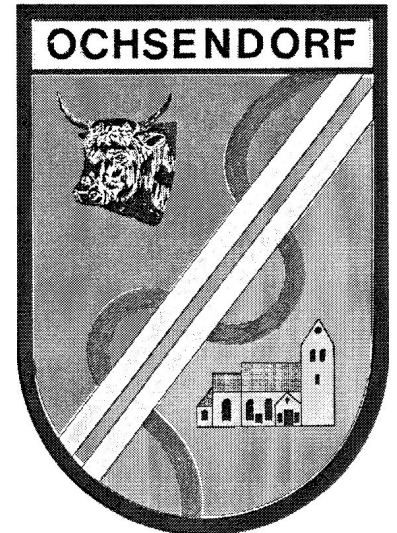
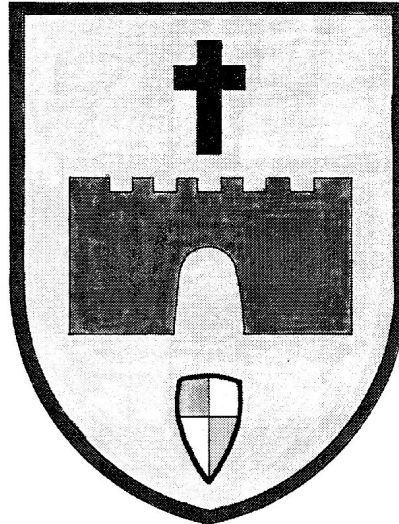
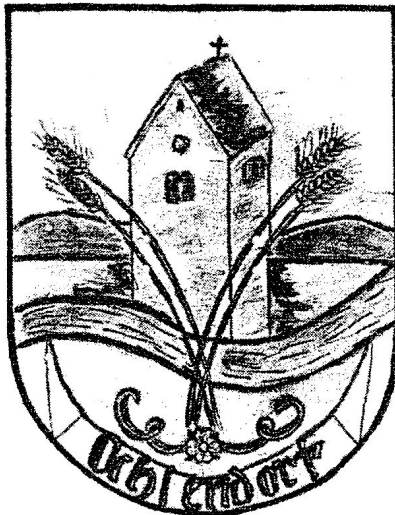
Marta Surke

DAS WAPPEN VON OCHSENDORF

Am 27.10.1982 beschloss der Ortsrat Ochsendorf ein Wappen für die Gemeinde zu schaffen. Die Mitbürger von Ochsendorf wurden aufgefordert Vorschläge für die Gestaltung einzubringen. Insgesamt 20 Vorschläge sind für das Ochsendorfer Wappen eingegangen. Diese zeigten fast alle die Schunter und die Kirche.

In der letzten Ortsratssitzung des Jahres 1984 wurden die Gewinner des Ortswappen - Wettbewerbs ausgezeichnet.

Mit dem dritten Platz wurde der Vorschlag von Marie - Luise Wassmann (linker Entwurf) aus Braunschweig ausgezeichnet. Der zweite Platz (Entwurf Mitte) wurde an den inzwischen verstorbenen Werner Kasten vergeben. Sieger wurde der Entwurf von Henning Rosenhagen (rechter Entwurf). Alle Gewinner wurden auch mit Buchpreisen ausgestattet.



Vom Rat der Stadt Königslutter wurde beschlossen, dass für alle Ortsteile ein Wappen erstellt werden sollte. Mit der endgültigen Erstellung des Wappens, auch für Ochsendorf, wurde Wilhelm Krieg (*) aus Braunschweig beauftragt. Nachdem das Staatsarchiv Wolfenbüttel dem Entwurf zugestimmt hatte stand das Ochsendorfer Wappen fest und wurde wie folgt beschrieben und begründet:

Wappenbeschreibung:

In Gold über einem blauen Wellenband eine mit einem Kreuz gekrönte, nach rechts weisende schwarze Windfahne, mit einem nach links gestürzten St. Stephanus, auf den von der rechten oberen Ecke der rechteckigen Wetterfahne vier Steine fallen,

Wappenbegründung:

Die Kirche von Ochsendorf war St. Stephanus geweiht und wurde durch Bischof Hildegrimm von Halberstadt am Anfang des 9. Jahrhunderts in der Regierungszeit Karls des Großen gegründet. Ochsendorf zählt zu den Urkirchen des Bistums Halberstadt, von denen seinerzeit die Missionsarbeit ausging. Diese kirchlichen Mittelpunkte wurden wegen ihrer Bedeutung zu Archidiakonatskirchen erhoben und mit Sonderrechten und Gerichtsbarkeit ausgestattet. Die Reformation im 16. Jahrhundert führte zur Auflösung des Bistums Halberstadt, gleichzeitig verloren die Archidiakonatskirchen ihre Vormachtstellung.

(*) Siehe Personenverzeichnis

Mit der Übernahme des St. Stephanus in das Gemeindewappen wird auf die kirchliche und politische Bedeutung Ochsendorfs im Gebiet des heutigen Landkreises Helmstedt verwiesen.

Die Windfahne auf dem Kirchendach ist ein jedem Einwohner bekanntes Sichtzeichen. Mit diesem Wappenbild werden somit Vergangenheit und Gegenwart verknüpft. Das Wellenband weist auf die Schunter hin, die in der Vergangenheit Orts- und Gebietsgrenze war.



Das Wappen von Ochsendorf

ÜBERSETZUNG DES BERGWERKVERTRAGES VOM 10.4.1892 BZW. 5.8.1892

- Auszüge -

Am 10 April 1892 bzw. 5. August 1892 haben Grundbesitzer in der Gemeinde Ochsendorf, Amtsgericht Fallersleben, mit dem Bergwerksdirektor Hauptmann a. .D. Castendyk zu Haus Schlewecke bei Harzburg und Dr. F.W. Wolff in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, inhalts dessen den letzteren die Genehmigung erteilt wurde, auf den Grundstücken der anderen Contrahenten nach Salzen zu bohren. Für den Fall, daß Salze gefunden würden, sind damals diejenigen Bedingungen festgesetzt, unter denen ein Ausbeutungs-Vertrag demnächst abgeschlossen werden solle.

Nachdem Salze gefunden und auch den Grundbesitzern, die diese durch Unterzeichnung dieser Urkunde anerkennen, rechtzeitig eröffnet ist, daß Bergbau auf Salze betrieben werden soll, nachdem ferner Herr Castendyk und Wolff ihre Rechte auf die Gewerkschaft Beienrode in Königslutter abgetragen haben, wird zwischen dieser und den unterzeichneten Grundbesitzern nachstehender Ausbeutungsvertrag abgeschlossen:

§ 1.

Die unterzeichneten Grundbesitzer räumen hiermit der Gewerkschaft Beienrode das als dringlich constituirte Recht ein, die unter ihren Grundstücken befindlichen Kali-Stein- und beibrechenden Salze zu gewinnen und sich anzueignen und in ihrem Interesse beliebig zu verwerten.

Auch ist die Gewerkschaft Beienrode berechtigt die aus einem Hauptförderschacht entnommenen Boole für sich zu verwerten und zwar gegen eine Entschädigung von „vier“ Pfennigen pro Zentner. Diese Entschädigung soll unter die unterzeichneten Grundbesitzer verteilt werden nach Größe des Grundbesitzes und zwar darf die Auszahlung dieses Betrages seitens der Gewerkschaft nur an einen zu diesem Zweck von den beteiligten Grundbesitzern besonders bevollmächtigten erfolgen.

§ 2

Die unterzeichneten Grundbesitzer sind verpflichtet, diejenigen Grundflächen, welche zur Errichtung der Schacht-Fabrik und sonstigen Anlagen insbesondere auch für Beamten-und Arbeiterwohnungen, Wege, Wasserleitungen, Eisenbahn erforderlich sind, gegen Zahlung von dreitausend Mark prä nemerando für den hannoverschen Morgen 26 ar 21 qm der Gewerkschaft zu Eigentum zu überlassen. Trenn- und Teilstücke, welche nach der Abtretung der benötigten Grundflächen von den betreffenden Koppeln übrig bleiben und nicht größer sind als neununddreißig ar 31 qm, müssen auf Verlangen des Verkäufers zu demselben Preise mit erworben werden.

Daneben sind für die auf den übernommenen Grundstücken stehenden Früchte und Bäume Entschädigung zu leisten, wie solche durch zwei Sachverständige, von denen jeder der Contrahenten einen zu erwählen hat, festgesetzt werden. Wenn die Sachverständigen sich nicht einigen können, wählen sie als Dritten einen Obmann. Sollten durch die beabsichtigten Anlagen Grundstücke der Unterzeichneten von den vorhandenen Wegen abgeschnitten werden, so hat die Gewerkschaft anderweitige Wege zu beschaffen.

§ 3

Als Entschädigung für die bergmännische Ausbeutung der diesem Verträge unterliegenden Grundstücke zahlt die Gewerkschaft von dem Beginn der

Kalisalz - Förderung, solange eine Förderung stattfindet, an, den beteiligten Grundbesitzer, unter dessen Grundbesitz gefördert wird, einen Grubenzins:

1. für Kainit, Boragit, ferner für andere Salze, insoweit letztere mit mehr als 80 Pfennige für den Zentner dem Werke bezahlt werden 4 (vier) Pfennige,
2. für andere Kalisalze 2 (zwei) Pfennige,
3. für Steinsalz zum Absatz 1 (ein) Pfennig.

für den geförderten Zentner, mindestens jedoch jährlich die Summe von fünfhundert Mark. Diesen Grubenzins erhält derjenige Grundbesitzer, unter dessen Grundstücken Salze gefördert werden und hat die Auszahlung seitens der Gewerkschaft nur an diesen zu erfolgen. Die Feststellung und Zahlung des Grubenzinses erfolgt vierteljährlich.

Maßgebend ist das Geschäftsjahr der Gewerkschaft Beienrode. Die garantierten 500 Mark sind zu Anfang jedes Geschäftsjahres resp. zum entsprechenden Teile bei der Inangriffnahme der betreffenden Grundstücke zur Kalisalz - Förderung zu zahlen und bei der resp. den nächsten Vierteljahreszahlungen zu verrechnen.

§ 4.

Ferner sind von dem Beginn der Förderung, solange der Bergbaubetrieb auf Salze hier oder in Beienrode währt, an die gesamten beteiligten Grundbesitzer in Ochsendorf jährlich „zweitausendfünzig“ Mark pränumerando zu zahlen und zwar das erste Mal für das Jahr, in welchem die Salzförderung beginnt.

Diese zweitausendfünzig Mark sind unter die beteiligten Grundbesitzer in Ochsendorf nach dem Verhältnis der Größe des Grundbesitzes zu verteilen und soll die Auszahlung seitens der Gewerkschaft nur an einen von den beteiligten Grundbesitzer besonders Bevollmächtigten erfolgen.

§ 6.

Sofern durch den Zugang von Beamten und Arbeitern des Unternehmens die Kirchen-, Schul- und Armenlasten oder andere Gemeindelasten sich vergrößern sollten, so sind die dadurch erwachsenden Mehrkosten von dem Werke zu zahlen; insbesondere gilt dies auch für die Wegebaulasten.

§ 7

Sollten infolge des Bergbaubetriebes irgend welche Bergschäden, Einstürze oder Wasserentziehungen eintreten, so hat die Gewerkschaft vollen Schadensersatz zu leisten. Auch haftet dieselbe für allen durch Rauch, Feuer. oder die Fabrik-Abwässer ihre Anlagen verursachten Schaden.

Sollten durch Fabrik - Abwässer der Schunter oder anderen Wasserläufen Schlamm zugeführt werden, so hat die Gewerkschaft diesen Schlamm auf ihre Kosten ausbringen zu lassen, auch muß sie denselben wegbringen lassen und den durch die Abfahrt entstandenen Schaden vergüten. Auch muß der durch Fabrik-Abwässer - Überschwemmungen verursachte Schaden ersetzt werden. Bei Beschädigungen der Erdoberfläche, welche infolge des unterirdischen Betriebes eintreten sollten, ist die in dem §2 festgesetzte Entschädigung zu zahlen.

Auch ist die Gewerkschaft verpflichtet, die beteiligten Grundbesitzer wegen Schäden der fraglichen Art Dritten gegenüber, besonders Jagdpächtern gegenüber, zu vertreten.

§ 11.

Die mit 40 (vierzig) Morgen oder mehr beteiligten Grundbesitzern haben zusammen innerhalb eines Vierteljahres nach Konstituierung der Gewerkschaft Anspruch auf den Bezug von Kuxen der Gewerkschaft bis zum 50 Anteil gegen Zahlung der statutenmäßig oder vertragsmäßig festgesetzten Einlagen.

§ 15.

Sollte zwischen der Gewerkschaft und den Beteiligten über Punkte, welche in dem vorstehenden Vertrag nicht berührt sind, Streit entstehen, so ist bei der Entschädigung stets davon auszugehen, daß der Fortbestand des Bergbaues gesichert werden muß. Diese Entscheidung soll durch zwei Sachverständige, von denen das Werk sowie die betreffenden Grundbesitzer je einen ernennen, erfolgen.

Bei Nichteinigung der Sachverständigen entscheidet ein von diesen zu wählender Obmann. Die Kosten trägt der unterliegende Teil.

Vorgelesen , genehmigt und unterschrieben:

Ochsendorf, den 13. November 1894.

1. Als Vertreter der Gemeinde Ochsendorf
der Gemeindevorsteher:
 1. L. S. gez. H. Brandt
 2. der Abgeordnete gez. H. Kausche.

DER WAPPENTELLER VON OCHSENDORF

Nachdem 1984 von Wilhelm Krieg (*), Braunschweig, das Wappen von Ochsendorf entworfen wurde und vonseiten des Staatsarchivs Wolfenbüttel keine Einwände zur Führung dieses Sinnbildes im Ortsteil Ochsendorf vorgebracht wurden, wurde der Ortsteilwappenteller in Auftrag gegeben. Für alle Ortsteile der Stadt Königslutter wurden zu diesem Zeitpunkt Ortsteilwappenteller beschafft.



Foto: Peter Birke

Der Ortsteilwappenteller Ochsendorf

Ein geprägter Wandzintteller mit einem Durchmesser von 230 mm

1997 hat der Ortsrat Ochsendorf Richtlinien zur Verleihung des Ortsteilwappentellers beschlossen. Auf der Ortsratssitzung am 1.9.1999 wurde die Zustimmung zur Verleihung von einstimmig auf eine 2/3 Mehrheit geändert.

Somit gilt folgende Richtlinie:

Der Ortsrat würdigt die ehrenamtliche Tätigkeit und besonderen Verdienste von Ochsendorfer Bürgerinnen und Bürgern durch Verleihung des Ortsteilwappentellers.

Der Ortsteilwappenteller wird auf Vorschlag des Orsrates verliehen.

Hierzu ist eine 2/3 Mehrheit der anwesenden Mitglieder notwendig.

Die Auszeichnung wird nur einmal pro Person, Mannschaft oder Gruppe vergeben.

(*) Siehe Personenverzeichnis

Die Auszeichnung erfolgt für:

- a) eine verdienstvolle ehrenamtliche Tätigkeit in einem Verein, der Feuerwehr, einem Verband oder einer Organisation,
- b) einen Einsatz für die Förderung wichtiger örtlicher oder gesellschaftlicher Belange im Ortsteil Ochsendorf,
- c) Erringen einer Landesmeisterschaft / Deutschen Meisterschaft durch Sportlergruppen und Mannschaften,
- d) Rettung von Leben unter Einsatz des eigenen Lebens,
- e) Schenkungen an den Ortsteil Ochsendorf (z.B. Grundstück, Haus, hoher Geldbetrag).

Bisher wurde der Ortsteilwappenteller, vor der Verabschiedung der Richtlinien, vergeben an:

- 1986 Otto Schulte, (*) Gemeindedirektor und Bürgermeister von Ochsendorf
- 1986 Berti Vogts, den späteren DFB Nationaltrainer, im Rahmen eines DFB 1A - Jugendspiels gegen eine Auswahl von Königslutter / Ochsendorf
- 1990 Gastgeschenk an die Feuerwehr Micheln

Im Jahr 1998 wurde der Ortsteilwappenteller nach den neuen Richtlinien an die beiden verdienten Ochsendorfer Bürger Hilmar Hannig (*) und Ulrich Pässeier (*) vergeben.



Foto: P. Birke

Verleihung Ortsteilwappenteller Ochsendorf an H. Hannig und U. Pässeier

von links:

Ortsbürgermeister Peter Birke; Ursula Pässeier; Ulrich Pässeier; Hilmar Hannig; Liselotte Hannig; Ortsratsmitglied Otto Gerloff

(*) Siehe Personenverzeichnis

Im Januar 2000 wurde der Wappenteller an **Johanna Bax** (*), gebürtige Niederländerin und aktives Mitglied im Schützenverein und **Wilhelm Stieghan** (*), aktives Mitglied im TSV Ochsendorf, Sparte Fußball, für ihre Verdienste für Ochsendorf und die Vereine, für die sie tätig waren, verliehen. Mit Johanna Bax und Wilhelm Stieghan wurden Ochsendorfer Bürger ausgezeichnet, die nie in der ersten Reihe stehen wollten. Sie haben mit ihrem Einsatz für Ochsendorf und ihre Vereine eine Leistung erbracht, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.



Foto: Otto Gerloff

Johanna Bax und Wilhelm Stieghan am Tage der Verleihung

(*) Siehe Personenverzeichnis

DIE SCHULE IN OCHSENDORF

Es waren in früheren Jahren nicht immer seminaristisch gebildete Männer, die den Kindern den Weg für das Leben bereiteten, sondern meist Leute, die ein Handwerk nebenbei betrieben (Schneider, Schuhmacher, ausgediente Soldaten usw.). Der Kaufmann Böttcher gründete im Jahre 1751 zu Hannover das erste Lehrerseminar, andere folgten und so war es nach und nach möglich, die Schulstellen mit wirklichen Lehrern zu besetzen. Unsere Schule ist aus einer sogenannten Küsterschule hervorgegangen. Folgende Lehrkräfte haben, soweit festzustellen war, hier in Ochsendorf gewirkt:

um 1694	Jürgen Tafelmacher	Am 1. Juni 1907 wurde eine zweite Lehrerstelle eingerichtet. Diese wurde durch folgende Lehrer verwaltet:
1740	Bartels	
1746	Heinrich Andreas Dedekind	1907 - 1910 Franz Kreplin
1748	Heinrich Niewerth	1910 - 1912 Fritz Lühning
1755 - 1806	Johann Heinrich Fricke	1912 - 1914 Otto Diers
um 1810	August Jul. Jelpke	1914 - 1919 Richard Maack
1821 - 1851	E. C. U. Hermann	1919 - 1925 Willi Gruß
1851 - 1878	Wilhelm Hermann	1925 - 1934 Kaiser
1878 - 1921	Friedrich Ulrich	1932 Kiene
1921 - 1947	Albert Röhrs	1951 - 1956 Lieberum
1945	Kurt Römer	1956 - 1963 Fräulein Beese
1950 - 1964	Paul Schmidt	

Der Schulunterricht wurde im Küsterhaus abgehalten (heute Alte Dorfstrasse Nr. 5) Infolge des Zuzuges fremder Bergleute vermehrte sich die Zahl der Schulkinder derartig, dass man den Bau eines neuen Schulhauses vornehmen mußte. Im Frühjahr 1906 wurde der Grundstein gelegt und am 14. Oktober fand die Einweihung statt. 60% der Baukosten zahlte die Gewerkschaft Beienrode, die ebenfalls den zweiten Lehrer zu besolden hatte.



Foto: Zur Verfügung gestellt von B. Neumann

Ochsendorfer Schulgebäude um 1915

In dieser Schule wurden die Ochsendorfer und Klein Steimker Kinder bis 1964 unterrichtet
Nach den Sommerferien 1964 besuchten die Schüler aus Ochsendorf die neu gebaute
Mittelpunktschule Neindorf.



Foto: zur Verfügung gestellt von Anneliese Ullrich

Schüler der Schule in Ochsendorf im Jahr 1932

Obere Reihe v. l. NN, Wilhelm Rose, Albert Schulz, Wilhelm Heiser, NN, Willi Funke, NN, Heini Bussius, NN, Gerd Stute, NN, Werner Witte, Grete Ungewitter, Marichen Rose, Liesbeth Bussius,
2. Reihe v. l. Elfriede Wichmann, Liesbeth Lüddecke, Edit Zimmermann, Lotte Sölting, Irmchen Köhter, Ursel Schmidt, Liesbeth Schrieber, Alice Warneke, Elli Rosenhagen, Henni Schrieber, NN, NN, Lehrer Kiene
3. Reihe v. l. Lehrer Röhrs, UrselWitte, Hilde Jörn, NN, Grete Witte, NN, Lotte Sölting, Frieda Schmidt, Elli Rosenhagen, NN, Ilse Heiser, Ruth Schmidt, Hildegard Günther, Irma Werner
2. Reihe v. u. v.l. Herta Tiemann, Ellfriede Hüttenrauch, Giesela Tiemann, Erma Tiemann, Schwarzer, Anneliese Hoppe, Magdalene Schriever, Hilda Funke, Irma Werner, Elfriede Schrieber, Grete Schulz, Lisa Himstedt, Anneliese Ulrich, NN,
untere Reihe v. l.. Liselotte Kuhls, Gerda Werner, Anita Lücke, Lisbeth Scharfenberg, Kurt Stautmeister, NN, NN, Stute, NN, NN,



Foto: zur Verfügung gestellt von Lotti Lindemann

Die letzten in Ochsendorf eingeschulten Kinder im April 1964

v. l. Riebe, Rolf Lindemann, Iris Scharfenberg, Volker Brand, Petra Jacobi, Gabi Rosenhagen, Stute, Bonekowski,

SCHÜTZENVEREIN OCHSENDORF

Der älteste dokumentarisch zu belegende Verein in Ochsendorf ist der Landwehrverein Ochsendorf, gegründet im Jahr 1881.

Das Foto vom 50. Stiftungsfest im Juli 1931 belegt die Existenz des Vereins.

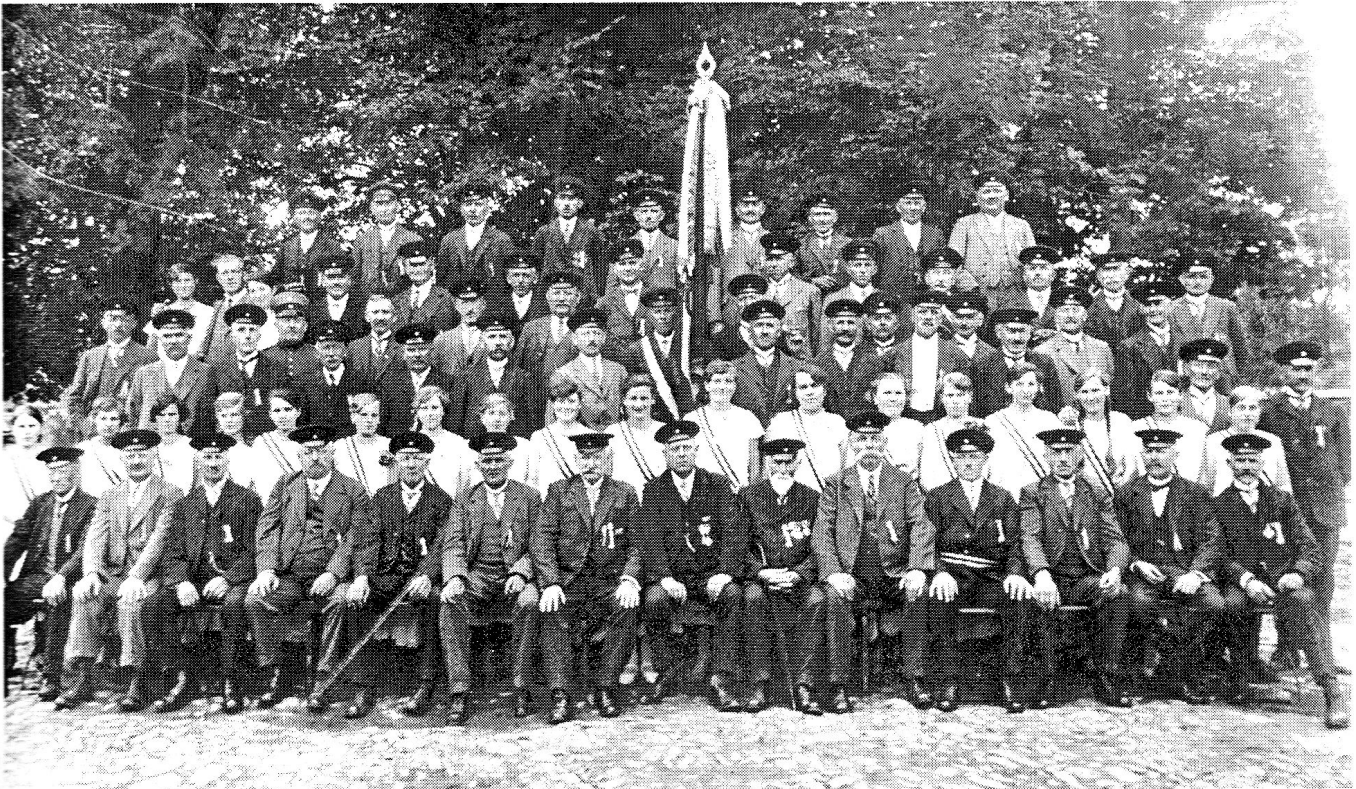


Foto zur Verfügung gestellt von M. Hannig

50 - jähriges Stiftungsfest Landwehrverein Ochsendorf im Juli 1931

Erst im Jahr 1891, zehn Jahre nach der Gründung des Landwehrvereins, weist ein Datum auf einer Fahne auf die Gründung des Schützenvereins Ochsendorf hin.

Leider liegt keine Gründungsurkunde oder ein Protokoll vor. Der genaue Gründungstag ist somit nicht bekannt.

Über die weiteren Aktivitäten des Landwehrvereins nach dem 50. Stiftungsfest und seine Auflösung gibt es keine bekannten Unterlagen.

Damit ist der heutige Schützenverein Ochsendorf der älteste Verein in unserer Gemeinde.

Die Darstellung der über hundertjährigen Entwicklung des Schützenverein Ochsendorf würde den Rahmen dieser Chronik sprengen. Es wird demnächst eine gesonderte, ausführliche Druckschrift über den Schützenverein erscheinen.

Deshalb beschränkt sich die Darstellung der Geschichte des Schützenvereins in dieser Chronik auf wesentliche Gegebenheiten.

Der Schießbetrieb des Schützenvereins Ochsendorf fand auf dem Schießstand „Auf der Masch“ statt. Die Reste dieses ehemaligen Schießstandes wurden erst im Jahr 1998, im Zusammenhang mit den Planungen für das Basketballfeld neben dem Sportplatzspielfeld, entfernt.

Geschossen wurde Klein- und Großkaliber von einer Baracke aus. Diese Baracke stand an der Stelle, an der heute das nördliche Spielfeld des Sportplatzes endet.

Der Schießbetrieb fand alle 14 Tage am Sonntag um 10 Uhr statt.

Zu den Schützenfesten wurden auf diesem Schießstand auch die Könige ausgeschossen. Auch Preisschießen, so die noch vorhandenen Protokolle, wurden veranstaltet. Im Jahr 1928 wurde der Schießstand überholt und renoviert, da er sonst von den Behörden gesperrt worden wäre.

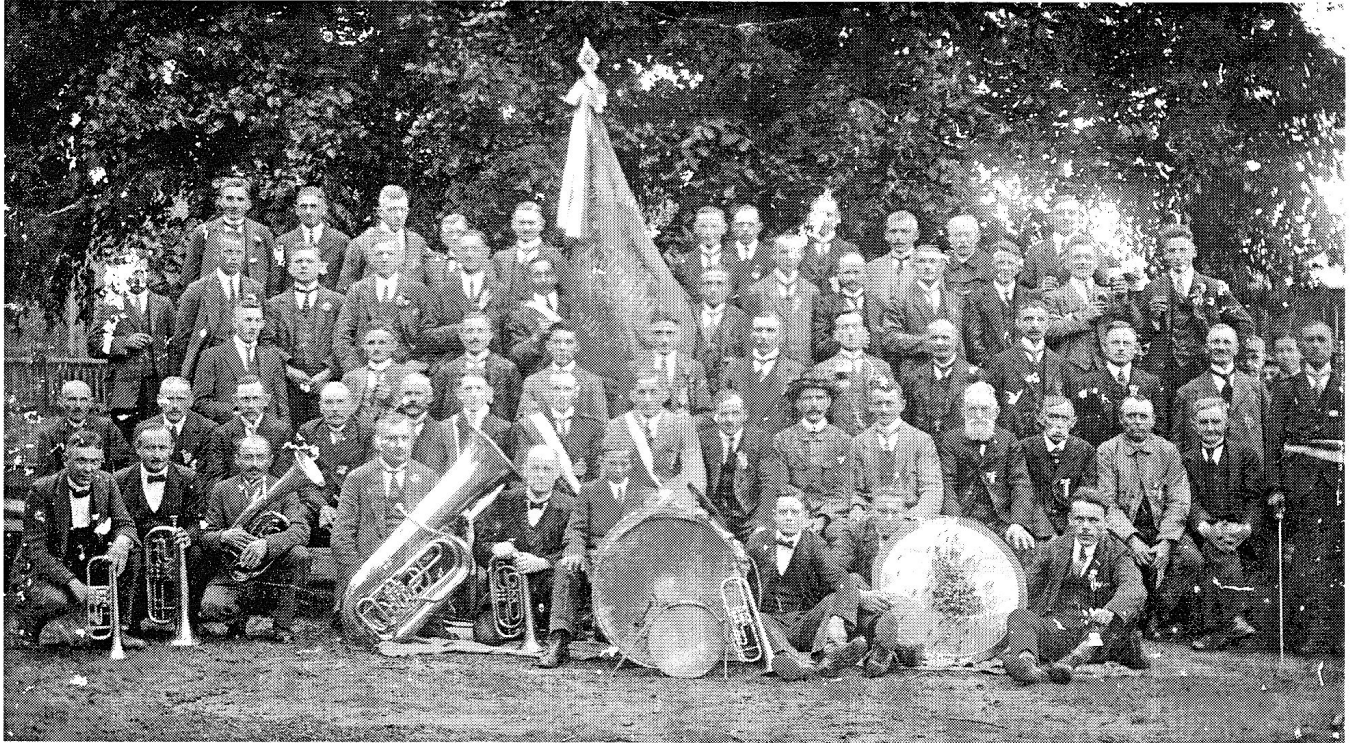


Foto zur Verfügung gestellt von W. Jahns

Schützenfest Ochsendorf 1925

Von links: H. Schulze; A. Reuper; W. Lesse; E. Kausel; W. Werner; E. Grabenhorst; H. Lindemann; ***; G.Lücke
 Look; H. Günther; H. Meineke; ***; E. Ulrichs; ***; R.Sense; W. Heiser; H. Thielecke; W. Look; W. Wolter; H. Schrieber
 Köter; H. Steffen; K. Stautmeister; ***; W. Rerper; ***; G. Steffen; W. Bussius; W. Rose; R. Zeuner; A. Kruse; ***
 ***; H. Schrieber; O. Bussius; H. Spelly; ***; E. Schulze; O. Weber; O. Fricke; H. Kuhls; ..Schulze; W. Bussius; ***; M. Scharfenberg

Der Schützenverein nahm auch damals schon an auswärtigen Schützenfesten teil. Es waren die Orte Beienrode, Glentorf und Klein Steimke. Hierzu wurde sich in der heutigen "Gaststätte zur Post" in Ochsendorf getroffen. Dann wurde angetreten und geschlossen zu Fuß in den jeweiligen Ort marschiert, auch noch in der Nachkriegszeit. Sollte es wieder nach Hause gehen, wurden alle noch anwesenden Schützen aufgerufen anzutreten und geschlossen mit der Fahne ging es in Richtung Ochsendorf.

1929 wurde ein Preisschießen durchgeführt, erstmalig auch mit auswärtigen Schützen.
1930 fand ein Osterpreisschießen an beiden Ostertagen statt.

Im Jahre **1932** fand ein gemeinsames Sommerfest mit dem Landwehrverein statt. **1933** wirkte sich die Zeit des Nationalsozialismus auf die Vereine aus. In der Versammlung vom 20.07.1933 erklärte der 1. Vorsitzende die Gleichschaltung des Vorstandes. Die Gleichschaltung wurde durch eine Hakenkreuzschleife an der Schützenfahne kundgetan.

Im Protokollbuch sind ab **1937** keine Eintragungen vorhanden, aber nach Aussagen von Walter Knigge jun.^(*) wurden alle Feste und Aktivitäten bis zum Kriegsanfang beibehalten. Der letzte amtierende König 1939 war Otto Schulte^(*). Da bis 1949 keine Schützenfeste stattfanden, bekleidete Otto Schulte das Amt des Schützenkönigs bis zu diesem Zeitpunkt.

(*) Siehe Personenverzeichnis

Nach dem **2. Weltkrieg** war den Schützenvereinen jegliche Art von Tradition- und Sportschießen untersagt. Nachdem **1947** der Sportverein gegründet wurde und auch der Kegelclub "Gut Holz" wieder aktiv war, wurde ein gemeinsames Fest geplant. Zum ersten mal nach dem Krieg wurde **1948** im Festzelt und auf dem Saal der "Glüsig" gefeiert. Hierbei wurde nachmittags das 1. Leichtathletiksportfest in Ochsendorf mit Laufen, Weitsprung und Weitwurf durchgeführt. Nun wollte man auch einen Schützenkönig haben. Da das Schießen mit der Waffe verboten war, kam man auf die Idee, einen König auszukegeln. Dieser Kegel-Schützenkönig wurde nach alter Tradition nach Hause gebracht und ein Fass Bier ausgetrunken.

Die erste offizielle Versammlung nach dem Krieg fand am 30.04.**1950** statt. Alle bisherigen Schützenbrüder hielten dem Verein die Treue. 12 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der Vereinsvorstand bestand, wie vor dem Krieg, aus dem Präsidenten Walter Kruse und dem Vereinsführer Wilhelm Stute. Er hatte über den Krieg hinaus die Vereinsfahne, den Vereinssäbel, das erste Protokollbuch und ein KK-Gewehr versteckt und für den Verein gerettet.

Das 50. Jubiläum des Schützenvereins Ochsendorf hatte wegen des Krieges nicht gefeiert werden können, deshalb wurde anlässlich des 60. Gründungsjahres am 25. August **1951** ein besonders großes Fest ausgerichtet.



Foto zur Verfügung gestellt von W. Jahns

Ehrendamen zum 60 - jährigen Schützenfest in Ochsendorf 1951

Hintere Reihe: Ingeborg Stelzer; Anneliese Köther; Erika Bussius; Maria Fode; Elfriede Witte; Lilli Fode; Edith Günther; Maria Kramer; Lieselotte Günther; Anneliese Sense

Vordere Reihe: Anneliese Ullrichs; Wilma Hinze; Brunhilde Meinecke; Renate Heiser; Gertraud Wolter; Sonja Köther; Gisela Göbel; Ida Hauff; Else Fode; Lydia Bonikowsky, Brigitte Mikutta

Man ließ sich zu diesem Fest etwas Besonderes einfallen. Den Ehrenmitgliedern und Jubilaren wurden jeweils eine Ehrendame zugewiesen. Diese musste bereits konfirmiert sein, durfte aber noch nicht verheiratet sein. Es fanden sich 21 junge Damen, die diese Bedingungen erfüllten. Das Gruppenbild zeigt alle Damen. Die meisten von ihnen leben auch heute noch in Ochsendorf.

1955 erhöhte sich der Mitgliederbestand auf über 100 männliche Mitglieder.

Im September **1958** erfolgte der Anschluss an den Deutschen Schützenbund. Eine Schießsportgruppe wurde im Januar **1959** ins Leben gerufen. Gründer waren: A. Schulz, Horst Korittky, Ernst Lyra, Franz Herrmann. Ab **1959** wurden die ersten Vereinsmeisterschaften ausgetragen. Auch der König wurde ab diesem Zeitpunkt nicht mehr mit dem KK-Gewehr ermittelt, da der KK-Stand gesperrt wurde, sondern mit dem Luftgewehr. Ab **1963** wurde der Schützenkönig nicht mehr während des Schützenfestes ausgeschossen, sondern am Sonntag davor.

1967 wurde eine Jugendschützenabteilung gegründet. Als Leiter fungierte Wilhelm Jahns (*). **1969** wurde auf der Generalversammlung auf Antrag des 1. Vorsitzenden Hilmar Hannig beschlossen, dass im Rahmen des Sportheimneubaus (heute DGH) auch ein Schießstand errichtet werden sollte. Der Beginn des Schießstandbaues war am 20.07.1969 unter der Leitung von Schützenbruder Wilhelm Jahns. 2000.- DM wurden von der Gemeinde zur Verfügung gestellt, der Rest mußte in Eigenleistung erbracht werden.



Foto zur Verfügung gestellt von W. Jahns

Bau des Schützenkellers 1969

Nach einer Bauzeit von 2 ½ Jahren konnte das erste Schießen (König und Pokal) am 01.08.1971 im neuen Schießstand stattfinden.

1971 wurde Hella Jahns (*) in der Damenklasse Doppelkreismeisterin mit dem Luftgewehr und dem Zimmerstutzen und fuhr als erste Vertreterin des Vereins zur Landesverbandsmeisterschaft nach Hannover. Ein 7. Platz war ein schöner Erfolg mit dem Luftgewehr.

Bei der erstmaligen Teilnahme **1972** am Kreiskönigsschießen wurde Hella Jahns Kreiskönigin und Volker Brand (*) Kreisjugendkönig.

Die Fertigstellung und die Einweihung des Schießstandes fanden im Herbst **1973** statt.

(*) Siehe Personenverzeichnis

1982 wurden zwei neue KK Gewehre angeschafft und der Schießbetrieb auf dem KK Stand in Klein Steimke aufgenommen.

Am **28.12.1983** wurde Wilhelm Jahns (*) zum neuen Vorsitzenden gewählt. Im gleichen Jahr legte er die Prüfung zum C - Trainer für den Niedersächsischen Sportschützenbund ab.

Die erste Vereinsmeisterschaft im KK Schießen in Klein Steimke wurde **1985** ausgeschossen.

1985 wurde auch das Kleinkaliber-Gewehr-Bürgermeisterpokalschießen mit den Vereinen ins Leben gerufen. Beteiligt daran sind Sportverein, Feuerwehr, Schützenverein und Ortsrat.

Mit den Ergebnissen einer Haussammlung und einem Zuschuss der Stadt Königslutter wurde 1986 eine neue Schützenfahne angeschafft. Zum Schützenfest 1986 wurde die neue Fahne vom damaligen 1. Kreisvorsitzenden Helmut Keunecke feierlich geweiht.

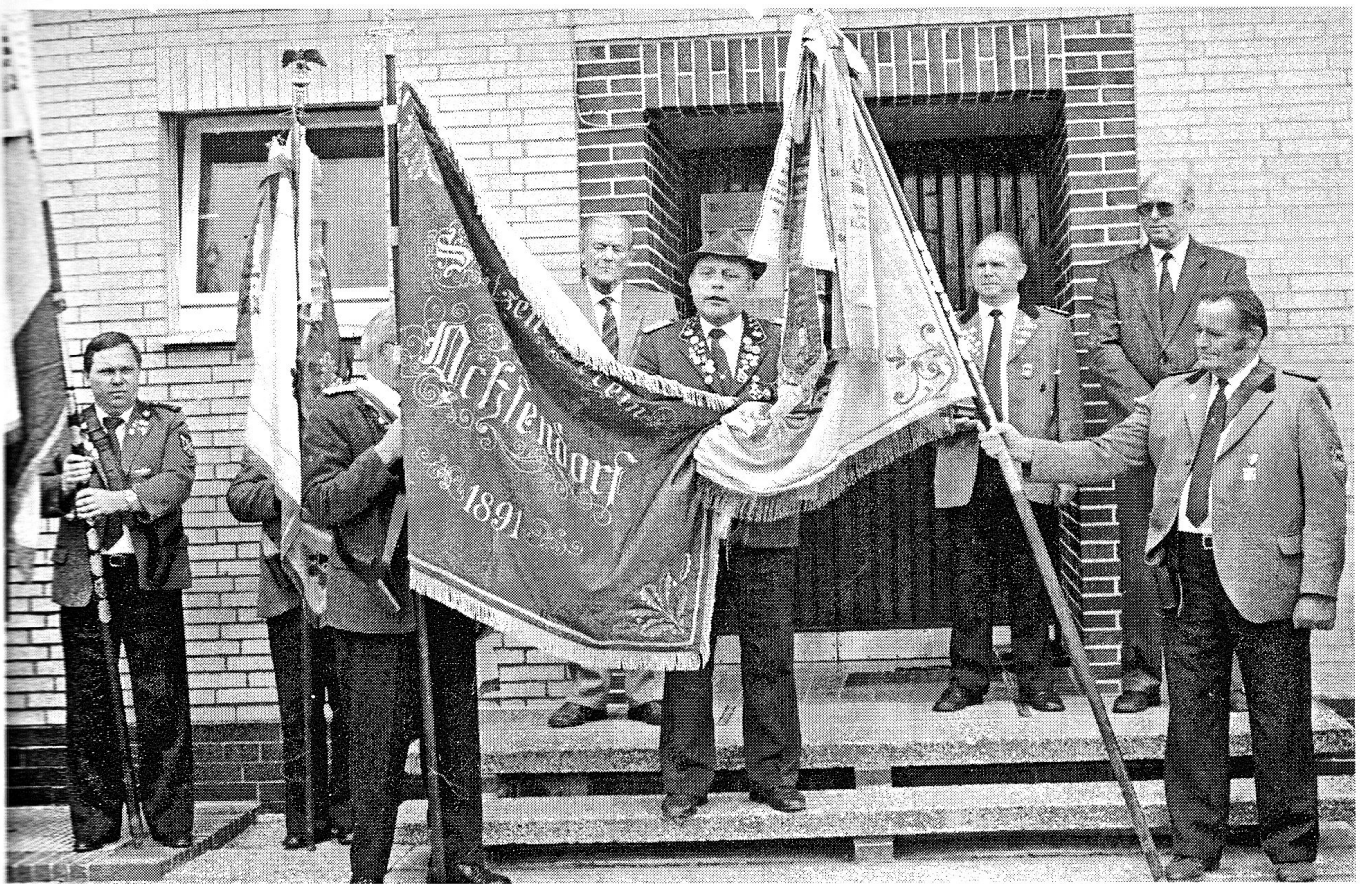


Foto von H - J. Horst

Fahnenweihe Schützenverein Ochsendorf 1986

(*) Siehe Personenverzeichnis

Nachdem Otto Schulte (*), ehemaliger Bürgermeister und Gemeindedirektor, 1939 und 1964 Schützenkönig in Ochsendorf geworden war, erreichte er nach weiteren 25 Jahren wieder die Königswürde. Es wird wohl einmalig in Ochsendorf bleiben. Er erhielt deshalb auch den Zusatznamen: Otto der Dreimalige.



Foto zur Verfügung gestellt von W. Jahns

Der dreimalige Schützenkönig Otto Schulte 1939; 1964 und 1989

Zu diesem Fest wurde erstmalig in Ochsendorf ein Kaiser ermittelt. Für diesen Zweck spendete Hilmar Hannig (*), ehemaliger Vorsitzender des Schützenvereins, eine Kaiserscheibe. Alle ehemaligen Könige waren berechtigt an dem Kaiserschießen teilzunehmen. Bester Schütze und damit Kaiser von Ochsendorf wurde Anthony Bax.

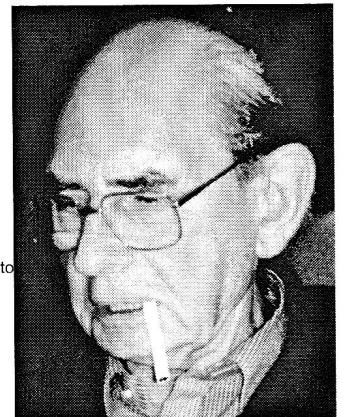


Foto: Peter Birke

Anthony Bax (*)

(*) Siehe Personenverzeichnis

Jugendarbeit im Schützenverein Ochsendorf

Die Förderung der Jugendarbeit war und ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Schützen in Ochsendorf. Hier haben sich besonders Johanna Bax (*), Wilhelm Jahns, Ulrike Bosse geb. Buchholz und Wilfried Kotzmann verdient gemacht. Johanna Bax hat bis heute die Jugendlichen im Schützenverein mit betreut. Liebevoll wird sie von allen auch Oma genannt. Geboren in den Niederlanden, wie auch Ihr Ehemann Anthony Bax (*), der Kaiser von Ochsendorf, haben beide sich in das gesellschaftliche Leben in Ochsendorf eingebracht. Ohne ihre nationale Identität aufgeben zu müssen, sind Johanna und Anthony Bax Ochsendorfer geworden und auch von allen anerkannt. So sollte es in allen europäischen Staaten laufen, dann ist es um das neue Europa gut bestellt.

Seit **1950** wurden anlässlich des jährlichen Schützenfestes die Kinderkönigin oder der Kinderkönig im sportlichen Wettkampf ermittelt. Mit dem Aufbau einer Jugendschießsportgruppe hat es etwas länger gedauert.



Foto: Schützenverein Ochsendorf

Wilfried Kotzmann Karlheinz Koritki Dieter Lyra Heinz Schulte Ingo Schlegel Eckbert Köhler

Kinderkönig 1961 Ingo Schlegel

1967 war es dann soweit. Die Jugendschießsportabteilung wurde gegründet und konnte schon ein Jahr später beachtliche sportliche Erfolge verzeichnen. Aber erst **1973** konnten der erste Jugendkönig proklamiert werden. Bis zur ersten Proklamation der Jugendkönigin mußte bis zum Jahr **1976** gewartet werden. Seit **1995** besteht kein Interesse der männlichen Jugend in Ochsendorf an der Würde eines Jugendkönigs.

(*) Siehe Personenverzeichnis

Schießsportgruppe der Damen

1978 wurde die Damen - Schießsportgruppe gegründet. Maßgeblichen Anteil an den sportlichen Erfolgen hatte hier Hella Jahns. In der Zeit von **1978 bis 1990** war sie auch zehnmal Damenkönigin, gefolgt von der viermaligen Damenkönigin Johanna Bax und der gleichfalls viermaligen Königin Helga Beermann.

Ab 1991 haben sich neue und alte weibliche Mitglieder verstärkt in der Damenschießsportgruppe engagiert und neuen Schwung in den Schießsport und auch in den gesamten Verein gebracht.



Foto: P. Birke

Die Damenschießsportgruppe 1998 im neuen Outfit

Hinterer Reihe stehend: Christina Buchholz; Johanna Bax; Helga Beermann; Rita Lyra; Hella Jahns; Angela Weber;
Christiane Neumann; Sybille Birke; Nicole Kotz
Vordere Reihe: Ute Hupetzky; Cornelia Bonk; Carina Weber; Sylvia Finger

Die Übungsabende, jeweils mittwochs, werden gut besucht. Die bisherige traditionelle Trennung der Übungsabende, Freitag nur für männliche Mitglieder und Mittwoch für weibliche Mitglieder, konnten und wollten die Mitglieder nicht mehr konsequent durchhalten. Heute sind die gemeinsamen Übungsabende kein Problem mehr.

Im Jahr 1998 beschlossen und realisierten die Schützendamen, sich mit einem neuen Outfit auszustatten. Das Ergebnis ist gelungen.

Aus der Braunschweiger Zeitung im Jahr 1976
Erste Königin in Ochsendorf
Alte Tradition gebrochen - König Wilhelm Look

Ochsendorf. Die Bevölkerung des Ortsteiles von Königslutter hatte in diesem Jahr besonderen Anlaß, das Schützen- und Volksfest ausgelassen zu feiern. Erstmals in der fast hundertjährigen Geschichte des Schützenvereins wurde eine Schützenkönigin aufgestellt. Bettina Müller hatte die Ehre als „Primadonna“ der Königinnen zu fungieren.

Eine neue grün - weiße Schärpe hatte der Veranstalter extra anfertigen lassen für die Würdenträgerin. Anstelle von Krone und Zepter bekam sie dieses Zeichen der Würde. Bettina Müller gehört zur Mädchengruppe der starken Jugendabteilung des Schützenvereins. Schützenpräsident Ernst Lyra betonte. „Es war an der Zeit, daß eine Königin gewählt wurde.“ Auffallend laut war daher auch das „Hoch“ auf die neuen Majestäten.

Neben Bettina Müller hat Wilhelm Look die Regentschaft für ein Jahr übernommen. Zum weiteren „Hofstaat“ gehören die Prinzessinnen Birgitt Knigge und Ulrike Buchholz. Jugendkönig ist Volker Brand und Kinderkönig Wolfgang Buchholz.

Rund 150 Gäste hatten sich zum Frühstück angemeldet. Bei gutem Wetter verliefen alle Veranstaltungen reibungslos, und auch die Kinder kamen mit einem Fest zu ihrem Recht. Ein Dankeschön sprach Präsident Lyra dem Ortsvorsteher Schulte aus, der sich mit einem Geldbetrag an der Würdigung beteiligte.

Die sportlichen Erfolge der Mitglieder des Schützenvereins konnten in den letzten Jahren nochmals erheblich gesteigert werden.

Gute Plazierungen bei den Stadtpokalwettkämpfen, dem Hasenwinkelpokalwettkämpfen, den Rundenwettkämpfen des Kreisschützenverbandes Wolfsburg und den Kreismeisterschaften sind der Lohn langer und harter Trainingsarbeit. Auch an den Landesmeisterschaften 1999 war der Schützenverein Ochsendorf mit zwei Teilnehmern (Hella Jahns und Peter Birke) beteiligt.

Für Hella Jahns war es ein Höhepunkt, nach der Qualifikation auf Landesebene, an dem Wettkampf auf Bundesebene (Luftgewehr) in Dortmund teilzunehmen, auch wenn es nicht zu einem der vorderen Plätzen gereicht hat.

Die Vorsitzenden des Schützenvereins Ochsendorf

1927 -1930	Heinrich Köther;
1930 -1932	Heinrich Thielecke
1932 -1933	Hermann Cuhls
1933 -1936	Heinrich Thielecke
1936 -1950	unbekannt
1950 -1953	Walter Kruse
1954 -1957	Walter Knigge, sen.
1958 -1965	Heinrich Thielecke
1966 -1973	Hilmar Hannig
1974 -1978	Ernst Lyra
1978 -1979	Walter Knigge, jun.
1980 -1983	Günter Rose
seit 1983	Wilhelm Jahns

Kinderkönige Schützenverein Ochsendorf

1958	Dieter Lyra	1979	Astrid Gerloff
1959	Hans Georg Fischer	1980	Frank Stieghan
1960	Karl - Heinz Schulte	1981	Christian Stieghan
1961	Ingo Schlegel	1982	Frauke Ernst
1962	Hansi Lyra	1983	Jürgen Weber
1963	n. n.	1984	Thomas Schulze
1964	Gerhard Heiser	1985	Maik Tetzlaff
1965	Wilfried Kotzmann	1986	Kathrin Buchholz
1966	Udo Wölkerlin	1987	Annika Neumann
1967	Ulf Passeier	1988	Martin Tetzlaff
1968	Volker Brand	1989	Tanja Kramer
1969	n. n.	1990	Sarah Kotzmann
1970	n. n.	1991	Verena Neumann
1971	Gunther Brand	1992	Nicole Dube
1972	Andreas Roth	1993	Britta Neumann
1973	Gunter Lyra	1994	Rebecca Overheu
1974	Rüdiger Brandes	1995	Jens Krug
1975	Peter König	1996	Tobias Lyra
1976	Wolfgang Buchholz	1997	Denise Meinicke
1977	Matthias Ernst	1998	Dustin Roth
1978	Rainer Scheffel	1999	Laura Haase

Jugendköninginnen

1976	Bettina Müller
1977	Antje Böhme
1978	Gabriele Jahns
1979	Christine Köther
1980	Ulrike Buchholz
1981	Gabriele Jahns
1982	Bärbel Müller
1983	Bärbel Müller
1984	Sylvia Jahns
1985	Sylvia Jahns
1986	Frauke Ernst
1987	Frauke Ernst
1988	Christina Zeikau
1989	Bianca Lyra
1990	Maja Ohrdorf
1991	n. n.
1992	n. n.
1993	Kathrin Buchholz
1994	Nicole Dube
1995	Britta Neumann
1996	n. n.
1997	Alexandra Kerlin
1998	Sarah Kotzmann
1999	n.n.

Jugendkönige

1973	Hubert Kotzmann
1974	Manfred Hannig
1975	Hartmut Günther
1976	Volker Brand
1977	Gunter Lyra
1978	Wolfgang Buchholz
1979	Wolfgang Buchholz
1980	Matthias Ernst
1981	Rainer Scheffel
1982	Wulf Göbel
1983	Lutz Michaelis
1984	Wulf Göbel
1985	Kai Scharfenberg
1986	Lutz Michaelis
1987	Wulf Göbel
1988	Jürgen Weber
1989	Rainer Meinecke
1990	Rainer Meinecke
1991	Björn Seefried
1992	n. n.
1993	Martin Tetzlaff
1994	Daniel Seefried
1995	seit diesem Jahr kein Jugendkönig

Damenköninginnen

1991	Hella Jahns
1992	Helga Beermann
1993	Susan Kotzmann
1994	Helga Beermann
1995	Hella Jahns
1996	Christiane Neumann
1997	Ute Hupetzky
1998	Hella Jahns
1999	Silvia Finger

Die großen Könige des Schützenvereins Ochsendorf

1927	Heinrich Steffen	1971	Gerhard Meinecke
1929	Hermann Ungewitter	1972	Rolf Kaiser
1930	Wilhelm Rose	1973	Martin Scharfenberg
1931	Erich Köther	1974	Rudolf Weber
1932	Wilhelm Stute	1975	Kurt Stautmeister
1934	Heinrich Köther	1976	Wilhelm Look
1935	Hermann Schrieber	1977	Dieter Beermann
1939 - 1949	Otto Schulte	1978	Horst Müller
1950	Richard Sense und Wilhelm Götz	1979	Wilhelm Jahns
1951	Hermann Meinecke	1980	Anthony Bax
1953	Walter Knigge sen.	1981	Dieter Beermann
1956	Oskar Bonikowski	1982	Herbert Stieghan
1957	Erich Lindemann	1983	Wilhelm Look
1958	Willi Fischer	1984	Jakob Meier
1959	Walter Kotzmann	1985	Ernst Lyra
1960	Wilhelm Stute	1986	Anthony Bax
1961	Walter Kruse	1987	Hugo Tetzlaff
1962	Oskar Bonikowski	1988	Gerhard Meinecke
1963	Günter Spelly	1989	Otto Schulte
1964	Otto Schulte	1990	Hubert Kotzmann
1965	Heinrich Iramd	1991	Helmut Kramer
1966	Walter Knigge jr.	1992	Wulf Goebel
1967	Willi Neumann	1993	Hansi Lyra
1968	Hilmar Hannig	1994	Jürgen Bussius
1969	Gerd Scharfenberg	1995	Udo Anders
1970	Hermann Nagler	1996	Wilhelm Buchholz
		1997	Günter Rose
		1998	Bernd Rose
		1999	Bernhard Hahne



Wilhelm Jahns 1994 bei der Proklamation Landesältesten-König in Hannover mit dem damaligen Ministerpräsidenten und jetzigen Bundeskanzler Gerhard Schröder



Der Schützenkönig 1985 Ernst Lyra (links) mit dem Vorjahreskönig Jakob Meier, Vorsitzender Wilhelm Jahns und dem Kreisvorsitzenden Helmut Keunecke

TSV - OCHSENDORF

Dass bereits vor Gründung des TSV Ochsendorf im Jahr 1947 Fußball in Ochsendorf gespielt wurde, dokumentiert ein Bild aus dem Jahr 1923. Warum es bis 1947 zu keiner Gründung eines Sportvereines in Ochsendorf gekommen ist, konnten die Autoren nicht in Erfahrung bringen.



Foto: TSV - Ochsendorf

Ochsendorfer Fussballer 1923

von links nach rechts:

Hermann Günther, Jahrgang 1904; Otto Walter, JG 1900; Heinrich Wolter, JG 1901; Hermann Schrieber, JG 1905; Herrmann Loock, JG 1901; Erich Hobohm, JG 1901; Georg Steffen, JG 1901; Willi Ulrich, JG 1901; Erich Bussius, JG 1904 (Hondelage); Erich Ulrichs, JG 1901; sitzend: Rudolf Roßmann, JG 1905 (Hordorf)

Zum 25jährigen Bestehen des TSV Ochsendorf stand in der Tagespresse ein Artikel von den Gründungsjahren des Vereins:

Beginn war auf dem Stoppelfeld

Wenn der TSV Ochsendorf zu seinem 25jährigen Bestehen über eine vorbildliche Anlage verfügen kann, ist das ein Verdienst aller Mitglieder, die viele Stunden ihrer freien Zeit für den Bau von Sportplatz und Heim zugunsten der Gemeinschaft aufgewendet haben.

An das erste Fußballspiel vor 25 Jahren gegen Rottorf erinnert man sich noch gut im Ort. Mitglieder des Kegelklubs hatten Spaß am Kicken, und da Landwirt Passeier einen Streifen Acker zur Verfügung stellte, ließ sich alles recht gut an. An Wettkampf hat damals noch niemand gedacht, bis es dem heutigen Bürgermeister Otto Schulte „zu bunt“ wurde. Er fuhr nach Helmstedt, meldete den Verein mit Fußballmannschaft im Kreissportbund

an und verkündete im Ort: „Freunde, nächsten Sonntag gibt es das erste Punktspiel.“

Guter Rat war teuer, denn eine volle Mannschaft hat es damals in Ochsendorf noch nicht gegeben. Also lieh man sich Fußballspieler aus Uhry und Beienrode aus, und da das Ackerstück, auf dem gebolzt wurde, keine Fußballmaße hatte, gab Landwirt Passeier noch ein Stück Stoppelfeld dazu. In aller Eile wurde der Platz gerichtet, aber über den Ausgang des ersten Spiels schweigen die Ochsendorfer.

Doch dann ging es aufwärts. Junge Kräfte kamen hinzu, und 1955 glückte zum ersten Male der Aufstieg in die Erste Kreisklasse. Zwar gab es erneut den Abstieg, aber jetzt sind sie wieder „oben“, und das freut alle im Ort.

Dieser Artikel der Braunschweiger Zeitung schildert sehr plastisch die Situation in der Gründerzeit des TSV Ochsendorf. Heute ist aus den fußballerischen Anfängen in Ochsendorf ein kompetenter Verein geworden, der das sportliche Leben in unserer Gemeinde sehr positiv beeinflusst.

Zu den Gründungsmitgliedern des TSV Ochsendorf, in der Gaststätte "Zur Glüsig" am 1. August 1947 gehörten: Karl Jahns; Otto Schulte; Erich Lindemann; Heini Bussius; Otto Wärmer; Helmut Diehl; Ernst Lyra; Werner Kasten; Wilhelm Götz; Gerhard Riebe; Walter Knigge sen.; Otto Brandes; Wolfgang Schultrich und Günter Beermann. Zum Vorsitzenden wurde Karl Jahns gewählt. Ihm folgte Erich Lindemann, der diese Funktion bis 1950 ausübte.

Spielte man zu Beginn noch auf einer Wiese an der Glüsig, stand nach erfolgreichen Verhandlungen mit dem Landwirt Walter Passeier ein Sportgelände mit den richtigen Abmessungen für den Fußballsport zur Verfügung. Die ideale Lage war das abfallende Gelände im nordöstlichen Bereich natürlich nicht. Aber der Punktspielbetrieb konnte im Herbst 1949 beginnen.

1962 beginnen die Arbeiten zum neuen Sportplatz an der Masch. Diese ziehen sich bis 1969 hin. Mit viel Eigenleistung wird u. a. 1965 die Dränage verlegt. Vor allem Karl Heinz Schulze und Heinz Günther leisten viele freiwillige Stunden für den Sportplatzbau.

Am 21. Mai 1967 findet die Gründung der Tischtennisabteilung des TSV statt. Emil Grohn steht der Tischtennispartei vor. Von Willi Neumann wird die erste Tischtennisplatte gestiftet.

Am 20. August 1969 erfolgte nach fast sieben Jahren Bauzeit die Einweihung des neuen Sportplatzes an der Masch. Zu Gast war Eintracht Braunschweig. Mit einer Niederlage von 1 : 15 musste sich der TSV Ochsendorf geschlagen geben.



Foto: Repro Peter Birke

von links : Renate Bussius; Heidi Wache; Ulrike Lippelt; Hella Jahns; Christiane Neumann; Jutta Kramer; Annette Seidenthal; Christa Bente; Irmgard Prüz; Petra Ohrdorf; Angelika Förster; Waltraud Eitner; Bruni Lyra

Die Damenmannschaft des TSV Ochsendorf 1970

Auch der Damenfußball gewann in Ochsendorf an Bedeutung. Zu einem geplanten Fußballturnier im August 1970 sollte auch eine Damenmannschaft auftreten. Dieter Beermann, damals Sportwart beim TSV, wettete mit seinen Vorstandskollegen, dass er zu dem Turnier eine Damenfußballmannschaft auf die Beine stellen werde.

Es ist ihm gelungen und er kassierte für das Gelingen 100 DM von seinen Vorstandskollegen.

Der im Jahr 1970 begonnene Bau eines Sportheimes / Dorfgemeinschaftshauses ging nur schleppend voran. Karl Heinz Schulze (*) erklärte sich 1970 bereit, als Vorarbeiter zu fungieren. In seiner Abwesenheit übernahm seine Frau Ingeborg das Kommando.

Mit dem Bau ging es mit großen Schritten voran. Am 28. Februar 1974 war es dann soweit. Das neue Sportheim / Dorfgemeinschaftshaus wurde feierlich eingeweiht.

Zur Einweihung des neuen Sportheimes / Dorfgemeinschaftshauses in Ochsendorf war auch Prominenz anzutreffen:

**von links:
Ernst Lyra; Dieter Beermann;
Ortsbrandmeister Otto Gerloff;
Heinrich Thielecke;
ehemaliger Bürgermeister Otto Schulte und Ernst Böhme (*).**

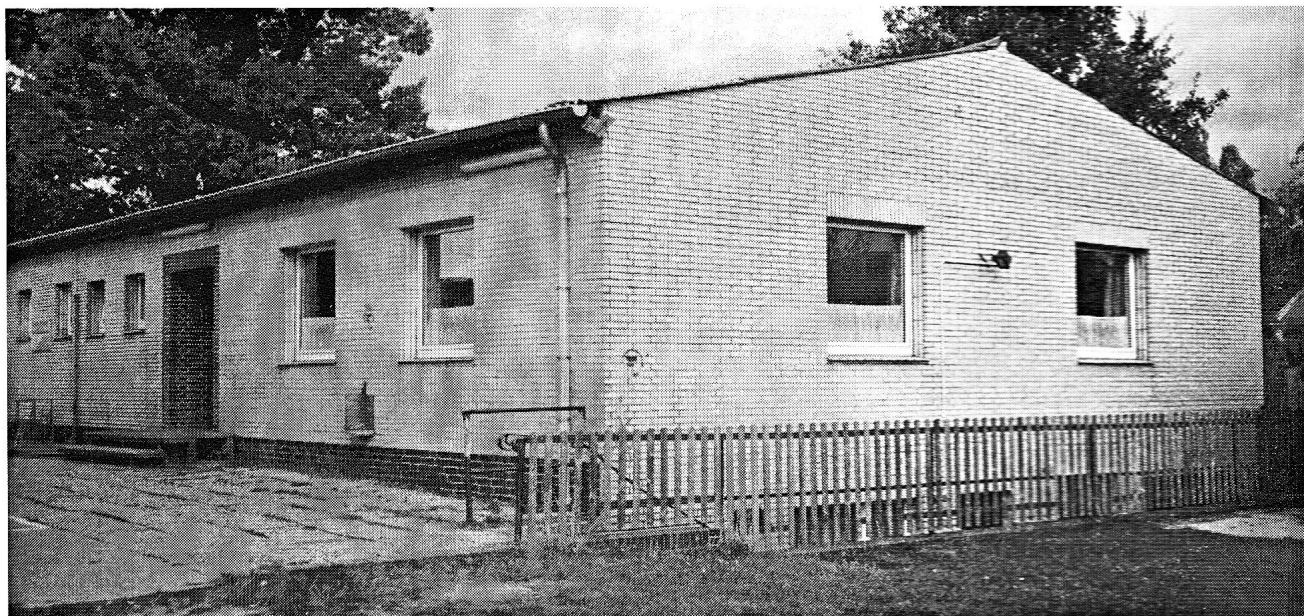


Foto : Peter Birke

Dorfgemeinschaftshaus Ochsendorf

(*) Siehe Personenverzeichnis

Im Jahr 1974 erfolgte auch die Gründung der Gymnastikabteilung. Ein geeigneter Raum stand für diese Sportart jetzt im Sportheim / Dorfgemeinschaftshaus zur Verfügung.

Ab dem Spieljahr 1975/76 gab es mit dem SV Beienrode / Uhry eine Spielgemeinschaft. Die sportlichen Erfolge zeigten sich 1977. Die Meisterschaft in der Kreisliga Helmstedt wurde erreicht und damit der Aufstieg in die Bezirksklasse. Bis 1987 konnte sich der TSV Ochsendorf mit seinen Leistungen in dieser Klasse behaupten.

Die Sportwochen wurden im TSV zur festen jährlichen Einrichtung. Das nachfolgende Bild stammt von der Sportwoche 1976.

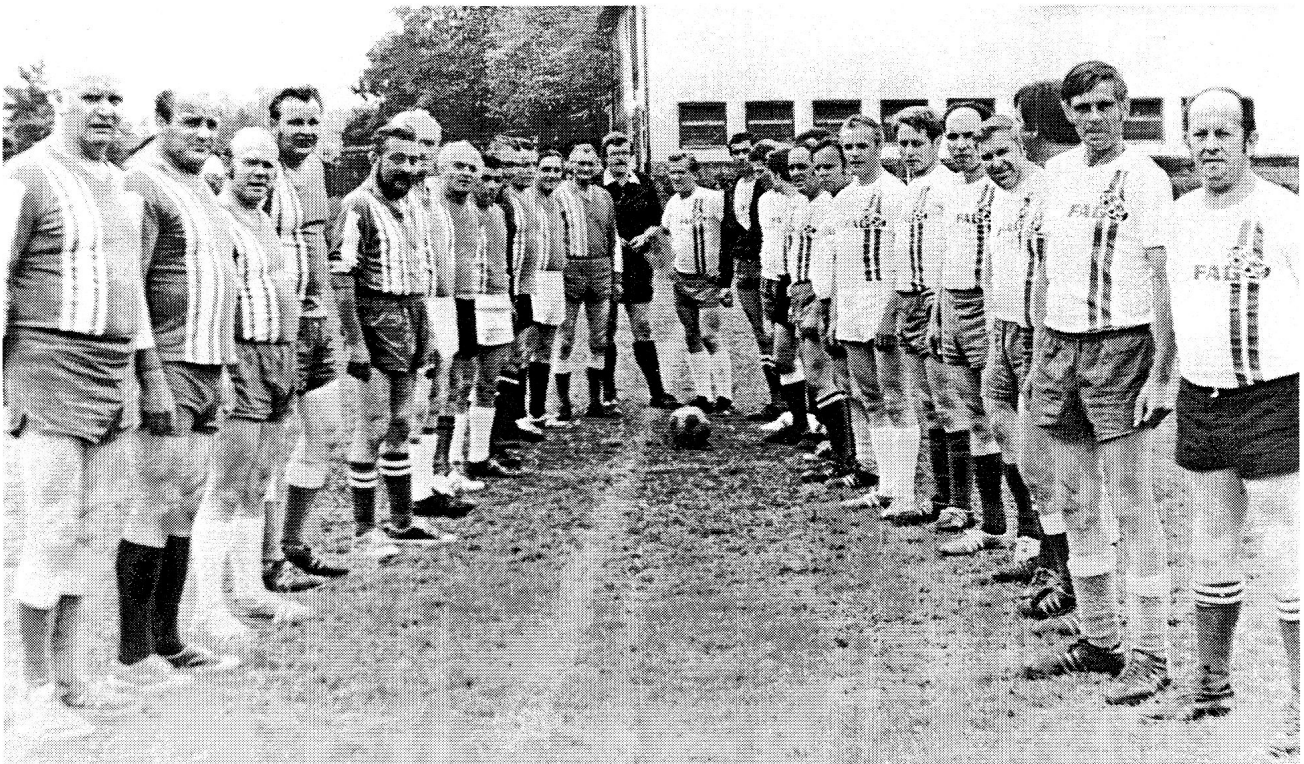


Foto von D. Beermann zur Verfügung gestellt

Freundschaftsspiel zur Sportwoche 1976 in Ochsendorf:

von links: (ehemalige erste Herren) Heini Bussius, Otto Meinecke, Wilhelm Jahns, Heinz Günther, Heinrich Brand, Walter Krüger, Heinz Krüger, Gotthilf Leitz, Erwin Stautmeister, Werner Kasten, Waldemar Leitz und Ernst Lyra.

Ehemalige A-Jugendmannschaft: Günter Götze, Willy Radmer, Artur Fode, Wilhelm Buchholz, Hans König, Reinhold Ernst, Heinz Köther, Günter Wagner, Rolf Röder, Heinz Kröhl und Willi Temme.

In der Mitgliederjahreshauptversammlung des TSV wurde 1981 auf Antrag des Vorstandes die Satzung geändert. Damit wurde von diesem Zeitpunkt an der Vorstand statt für ein Jahr für zwei Jahre gewählt.

1986 trainierte die deutsche DFB - A - Jugend in Königslutter und auch in Ochsendorf unter der Leitung des damaligen DFB - Jugendtrainers Berti Vogt, dem späteren Bundestrainer. Die Einnahmen aus dem Benefizspiel der DFB - 1A Jugend gegen die SV Ochsendorf - Beienrode wurde der Uwe Seeler - Stiftung zur Verfügung gestellt.

Im gleichen Jahr wurde die Flutlichtanlage in Uhry in Betrieb genommen. Damit konnte der Trainingsbetrieb erheblich flexibler gestaltet werden. Doch die verbesserten Trainingsmöglichkeiten konnten den Abstieg 1987 aus der Bezirksklasse nicht verhindern.

1989 erfolgte der Wiederaufstieg der 1. Fußballmannschaft der Herren in die Bezirksklasse. Zum erstenmal konnten die Herren auch den Fußball - Stadtpokal nach Ochsendorf holen.

Auch in anderen Sparten des TSV waren Erfolge zu verzeichnen. Die Tanzgruppe des TSV veranstaltete einen Showtanzabend, über den Radio FFN berichtete.



von links stehend: Marta Surke; Ingrid Götte; Sigrid Scheffel; Anneliese Fließ; Brinkfriede Radmer; Melitta Tetzlaff ; Henni Lyra; Karin Gerloff; Ulrike Lippelt; Lena Zeikau.
von links kniend: Renate Bussius; Brunhild Ohrdorf; Marianne Ernst; Hedi Stieghan; Frieda Stieghan; Hella Jahns; Sonja Brandes; Hannelore Spelly.

Damengymnastikgruppe

Am 15. Mai 1989 nahmen die Gymnastikdamen und die Kinder des TSV Ochsendorf am Landesturnfest in Hannover teil, unter der Leitung von Hella Jahns (*). Für alle ein unvergessliches Erlebnis im Niedersachsen-Stadion.

Bereits 1990 mußte die 1. Herrenmannschaft aus der Bezirksklasse wieder absteigen.

1991 wird Dieter Beermann (*) aufgrund seiner Verdienste für den Sport mit der Goldenen Ehrennadel des Niedersächsischen Landessportbundes ausgezeichnet.



Im Juli 1997 findet im Vorfeld des 50jährigen Bestehens des TSV Ochsendorf ein Jubiläumsspiel statt. Dieter Beermann ist es abermals gelungen, den Regionalligisten Eintracht Braunschweig nach Ochsendorf zu holen. Mit 0 : 20 mußte sich der TSV Ochsendorf geschlagen geben.

(*) Siehe Personenverzeichnis

Zur 50 - Jahr - Feier des TSV Ochsendorf im Oktober 1997 überbrachte Heinz Hertel als Ehrengast ein gerahmtes Foto mit einem Gedicht als Präsent. Heinz Hertel (*) war einer der ersten Fußballer des TSV Ochsendorf im Jahr 1948.



von links stehend: Heini Bussius, Ernst Lyra; Heinz Hertel, Werner Kasten, Helmut Diel; Albert Schulz; Erich Lindemann.
von links sitzend: Gotthilf Leitz, Erwin Stautmeister, Hans Wilhelm Schulze, Willi Japke.

TSV Ochsendorf Die Mannschaft der ersten Stunde 1948

von Heinz Hertel(*)

Die Mannschaft der ersten Stunde,
hier ist sie, nach schwerem Spiel.
Ob gewonnen oder verloren,
besagt heute nicht mehr viel.

Sie hatte sich damals gefunden,
aus Freude am Fußballsport.
Sie hat sich geplagt und geschunden,
jede Woche, fort und fort.

Mit einem alten Trecker
fuhr man zu den Spielorten hin,
auf offenem Bauernwagen.
Das stärkte Gemeinschaftssinn.

Es waren ganz andere Zeiten
in jenen schweren Jahren.
Die Mannschaft stand mittendrin,
hat vieles erlebt und erfahren.

Vergessen sind nicht die Freunde,
die nicht mehr unter uns weilen.
Gedacht sei der Sportkameraden -
mit Bild und Wort und Zeilen.

(*) Siehe Personenverzeichnis

FREIWILLIGE FEUERWEHR OCHSENDORF

Am Anfang der Hilfeinrichtung Feuerwehr stand die Organisation als Berufs- bzw. Pflichtfeuerwehr. Dieses war zu der damaligen Zeit möglich, weil sich das gesamte Ortsleben in und mit der Landwirtschaft abspielte. Es waren jederzeit genügend Hilfskräfte vor Ort oder in der näheren Umgebung vorhanden.

Diese Form der Feuerwehr konnte mit der zunehmenden Industrialisierung nicht aufrecht erhalten werden, da immer mehr der berufstätigen Bevölkerung außerhalb von Ochsendorf Beschäftigung fand.

Eine neue Organisationsform der Feuerwehr wurde 1947 in Ochsendorf eingeführt. Zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr waren bereits mehrere Anläufe in Ochsendorf genommen worden. So stellte die Gemeinde 1901 den Antrag auf Befreiung von Vorschriften, um eine Freiwillige Feuerwehr gründen zu können. Der Antrag wurde abgelehnt und ein weiterer genehmigter Versuch von 1911 mit Gründung war nur von kurzer Dauer. 1931 wurde eine Freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen. Das Kommando übernahmen Heinrich Thielecke, Wilhelm Rose und Hermann Look. In den 40er Jahren wurde ein weiterer Versuch von Hermann Lindemann unternommen. Erst 1947 mit dem Wehrleiter Ernst Böhme hatte die Gründung Bestand. Ernst Böhme leitete die Wehr 25 Jahre.

Zu den Gründungsmitgliedern vom 5. November 1947 gehörten : Ernst Böhme (*); Hermann Schöttger; Richard Schmidt; Heinrich Spelly; Karl Beermann; Erich Kausel; Walter Lesse; Wilhelm Götze; Wilhelm Rose jun.; Hermann Chuls; Walter Knigge sen. Anfangs stellte der Gastwirt Richard Schmidt seinen PKW - Anhänger für die Freiwillige Feuerwehr zur Verfügung. In Eigenarbeit wurde der Anhänger dann 1953 zu einem fast normgerechten TSA - Tragkraftspritzenanhänger umgebaut.



Foto von D. Böhme zur Verfügung gestellt

E. Böhme vor dem Feuerwehranhänger nach Umbau zum TSA (Tragkraftspritzenanhänger) 1953

(*) Siehe Personenverzeichnis

Das 1817 erbaute Gerätehaus war aus Ducksteinen gebaut, die aus dem Raum Königsutter stammten. Diese Ducksteine waren der Grund für die große Feuchtigkeit im Gerätehaus. Da Material und Ausrüstungsgegenstände unter der Feuchtigkeit sehr zu leiden hatten, mußte das alte Gerätehaus abgerissen und 1957 an gleicher Stelle ein neues gebaut werden.



Foto von D. Böhme zur Verfügung gestellt

Einweihung Gerätehaus 1957

1966 wurde das erste motorgetriebene Feuerwehrfahrzeug angeschafft. Es war ein Ford der Baureihe Transit. Dieses Feuerwehrfahrzeug passte aber nicht mehr in das Gerätehaus wie auch die Wehr in ihrer Mannschaftsstärke gewachsen war. Es wurde der Entschluss gefasst, ein neues Gerätehaus zu bauen. Vor der Realisierung waren aber noch einige Hürden zu nehmen. Der damalige Bürgermeister Schulte stellte jedoch die Bedingung, dass die Friedhofskapelle zuerst bis zum Ringanker fertig gestellt werden musste, bevor der Bau des Feuerwehrgerätehauses beginnen durfte. Die Begeisterung hielt sich in Grenzen, aber die Mitglieder der Feuerwehr sahen die Notwendigkeit ein. Aus den schiefen Fundamenten der Friedhofskapelle, so wird berichtet, wurde doch noch ein standsicherer Rohbau für die Friedhofskapelle erstellt. Danach wurde mit großem Elan das Feuerwehrgerätehaus in Angriff genommen. Der Anbau an das Dorfgemeinschaftshaus wurde 1971 begonnen. Pünktlich zum 25. Geburtstag der Freiwilligen Feuerwehr Ochsendorf war das neue Gerätehaus 1972 fertig. Die Fertigstellung des Dorfgemeinschaftshauses / Sportheimes dauerte noch etwas länger.

In der Amtszeit von Ernst Böhme wurde auch 1971 die Jugendfeuerwehr Ochsendorf gegründet.

1972 übernahm Otto Gerloff^(*) von Ernst Böhme, nach 25 Jahren, das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Ochsendorf. Zu seinem Stellvertreter wurde Erich Heiser gewählt. Nach der Amtsübernahme durch den neuen Gemeindebrandmeister wurde der Aufbau der Wehr kontinuierlich weiter betrieben. Ein wichtiges Standbein für die Weiterentwicklung der Wehr sind die nachrückenden Kameraden aus dem Jugendbereich.



Foto zur Verfügung gestellt von O. Gerloff

Wahl zum Ortsbrandmeister 1972

von links: Otto Gerloff, Ernst Böhme, Erich Heiser und Otto Schulte

Nach der Gebiets- und Verwaltungsreform 1974 in Niedersachsen und der Eingemeindung von Ochsendorf zur Stadt Königslutter, bekam die Wehr nochmals einen positiven Aufschwung. Die erfolgreiche Jugendarbeit unter der Leitung von Karl Heinrich Schulze trug hier ihre Früchte. 11 Jahre lang, bis 1985, leitete Karl Heinrich Schulze^(*) die Jugendfeuerwehr Ochsendorf.

Die positive Personalentwicklung und der gute Ausbildungsstand der Wehr war der Grund, dass ein Bundesfahrzeug, ein LF 16 TS, 1983 nach Ochsendorf umgesetzt wurde. Nach der Übernahme des Fahrzeuges, welches vom Bund unterhalten wird, hat sich die Einsatzbereitschaft und die Schlagkraft weiter gesteigert.

1987 wurde dieses Fahrzeug durch ein neues Bundesfahrzeug vom Typ LF 16 TS ersetzt.

(*) Siehe Personenverzeichnis

Am 2.5.1988 erfolgte die offizielle Übergabe des neuen Tanklöschfahrzeuges durch Stadtdirektor Hilmar Liedtke (*) an die Ochsendorfer Wehr. Mit diesem Fahrzeug wurde der Grundstein für den künftigen Feuerwehrstützpunkt Ochsendorf gelegt.

Im selben Jahr erfolgte am 20. August der erste Spatenstich für das neue Feuerwehrgerätehaus. 1989 wurde das erste Fahrzeug der Feuerwehr Ochsendorf, ein 23 Jahre alter Ford Transit, ausgemustert. Ein Jahr später wurde ein Löschgruppenfahrzeug der Wehr aus Königslutter übernommen.

1991 erfolgte die Einweihung des neuen Feuerwehrgerätehaus nach einer Bauzeit von nur knapp drei Jahren. Auf diese Eigenleistung können die Feuerwehr und alle, die mit dazu beigetragen haben, sehr stolz sein. Mit der Fertigstellung des Feuerwehrgerätehauses waren alle Bedingungen für eine Stützpunkt - Feuerwehr gegeben. Wie richtig diese Entscheidung von damals war, zeigte sich nach der Grenzöffnung. Die Bundesautobahn A2 wird zur bedeutenden Ost - Westachse für den Straßenverkehr. Seit 1989 sind diese Einsätze auf diesem Autobahnabschnitt sprunghaft angestiegen.



Foto: Otto Gerloff

Feuerwehrgerätehaus der Stützpunktfeuerwehr Kgl. - Ochsendorf

Die Häufigkeit der Einsätze der Ochsendorfer Wehr auf der Bundesautobahn A 2, von Hannover nach Berlin, sank erst im Jahr 1999. Entscheidend war die Fertigstellung des 6 spurigen Ausbaues in der zweiten Jahreshälfte 1999.

(*) Siehe Personenverzeichnis

Die Jugendfeuerwehr Ochsendorf war und ist eine entscheidende Säule in der Freiwilligen Feuerwehr Ochsendorf. Entscheidend dazu beigetragen haben die Jugendwarte Karl - Heinz Schulze (*); Kreisfeuerwehrjugendwart bis 2000, und seit 1986 Gunther Brand (*). Die Mitgliederzahlen der Jugendfeuerwehr Ochsendorf sind ein Zeichen für die Attraktivität dieser Jugendorganisation. Die vielen Erfolge bei Wettkämpfen auf Stadt-, Kreis-, Bezirks-, Landesebene sind ein sichtbarer Beweis für eine erfolgreiche Jugendarbeit.

Die Jugendarbeit in der Feuerwehr besteht zu 50% aus Feuerwehrtechnik und zu 50% aus allgemeiner Jugendarbeit.

Wettkampfplätze der Jugendfeuerwehr Ochsendorf auf der Ebene

Jahr	Stadt	Kreis	Bezirk	Land
1987	1 / 2	1 / 2	4 / 5	22 / 25
1988	1	1	3	
1989	2	1	5	10
1990	2	3	8	
1991	4	6		
1992	4	5		
1993	2	2	11	
1994	3 / 7	3 / 28	18	
1995	1 / 7	1 / 10	28	
1996	1 / 4 / 8	2 / 5 / 15	4	
1997	1 / 3 / 4	1 / 2 / 4	5 / 6	14 / 40
1998	1 / 3 / 4	1 / 2 / 13 / 34	23 / 31	
1999	1 / 3 / 5	1 / 4 / 19	8 / 18	3



Foto von O. Gerloff

Stadtwettkämpfe der Jugendfeuerwehr am 23. 5. 1999 in Boimstorf

(*) Siehe Personenverzeichnis

KEGEL-CLUB „GUT HOLZ“ OCHSENDORF

Kegeln spielte als Ausgleich zum Tagesstress und zur Förderung des geselligen Lebens in Ochsendorf schon immer eine große Rolle. 1947, in der schwierigen Nachkriegszeit wurde der Kegel-Club Ochsendorf gegründet.

Eine beliebte Veranstaltung war früher das alljährliche Preiskegeln. Zum Auftakt im Jahr 1947 gab es als 1. Preis einen Handwagen zu gewinnen. Dieser wurde von dem Stellmacher und späteren Bürgermeister Otto Schulte angefertigt. Gewinner des Preiskegelns war Heini Bussius. Bei einem Einsatz von 50 Pfennigen für drei Kugeln hatte der Sieger dreimal die Neun geworfen. Die Verfolger, die 26 Holz geworfen hatten, konnten dies trotz mehrerer Versuche nicht aufholen.

Viele Jahre lang wurde das Preiskegeln am Himmelfahrtstag auf der Kegelbahn in der Gaststätte "Zur Glüsig" veranstaltet. Gern gesehene Gäste waren auch die Kegelbrüder aus Beienrode und Hattorf sowie vom Post - Sportverein aus Helmstedt, die in den Anfangsjahren mit dem Pferdewagen kamen.



Foto zur Verfügung gestellt von Sonja Brandes

Gründer des Kegelvereins Ochsendorf beim Abriss auf dem Grundstück von Otto Schulte.

Hintere Reihe: Otto Böhnstedt; Hermann Bussius; Otto Brandes; H. Meinecke; H. Schulte; R. Sense; W. Funke
Vordere Reihe: F. Flüss; E. Zeuner; B. Rose; G. Spelly; K.-H. Schulte; Erich Köther; Otto Schulte

Von den ersten Versammlungen gibt es leider keine Unterlagen mehr. Auf der Zusammenkunft am 3. Oktober 1959 wurde beschlossen, dass zukünftig ein Protokoll geführt werden soll, welches alle wichtigen Beschlüsse und Ereignisse im Kegelverein festhalten soll. Viele Jahre war Friedrich Flüss für das Protokoll zuständig. Anfangs war das Protokoll noch in deutscher Schrift ausgeführt. Später wurde die Funktion des Schriftführers von Jürgen Bussius übernommen. Seit 1987 führt Heinz Günther (*) als Vorsitzender den Kegel - Club.

(*) Siehe Personenverzeichnis

1996 blickte der Verein auf sein 50 - jähriges Bestehen zurück. Während der Jubiläumsfeier wurden die Gründungsmitglieder Heini Bussius (*) und Otto Schulte vom Vorsitzenden Heinz Günther zu Ehrenmitgliedern ernannt. Otto Schulte (*) war im Kegelclub an einem besonderen Ereignis beteiligt. Am 10. August 1957 gelang es ihm eine „Acht um das Vordereck“ auf der Kegelbahn zu schieben. Danach war Essen und Trinken für die Mitkegler frei. Für Otto Schulte gab es dafür im Nachgang eine Urkunde. 43 Jahre später, im März 2000, wurde diese besondere Leistung von Wilhelm Jahns wiederholt.



50 Jahre Kegelclub „Gut Holz“ Ochsendorf

von links: Gründungsmitglied Heini Bussius; Vorsitzender Heinz Günther und Gründungsmitglied Otto Schulte

(*) Siehe Personenverzeichnis

FRUNSLÜÜ UT OSSENDORP

Die besten Ideen entstehen meist bei einer guten Tasse Kaffee, verfeinert mit einem Schuss Alkohol. So entstand auch 1991 die Idee, in eine reine Männerdomäne einzudringen. Dazu bot sich das 100 jährige Schützenfest mit dem Festumzug an. Der bis ins Detail geplante Umzug zum 100- jährigen Schützenfest war der Ansatzpunkt für die Frunslüü - Frauen, sich einzumischen.

In geheimer Aktion der Frauen der Schützenmitglieder wurde der Beschluß gefaßt, sich ohne offiziellen Beschluß und ohne Wissen der Vereinsführung am Schützenumzug zu beteiligen. Mit geliehenen Kleidern und dazu passenden Utensilien wurde nach mehr als 10 Anproben eine Umzugsformation kreiert. Mit selbst genähten Schärpen, unter Führung der weiblichen „Haupt - mann (frau) Martina Kotzmann (*)“, stand die Formation für den Festumzug. Bei Renate Bussius trafen sich die neu gegründeten Frunslüü - Frauen zur Einreihung in den offiziellen Festumzug. Die Aktion klappte vorzüglich und der Festumzug war um eine nicht geplante Attraktion reicher.



Foto zur Verfügung gestellt von Brigitte Rose

Die Frunslüü - Frauen Ochsendorf vor ihrem ersten Auftritt beim Schützenumzug 1991

Hinteren Reihe, von links:

Karin Gerloff; Jutta Kramer; Gudrun Bauwe; Angela Weber; Erika Schulte; Martina Kotzmann; Christiane Neumann; Angelika Förster

Vordere Reihe, von links: **Helga Müller; Ingeborg Schulze; Gundi Rose; Renate Bussius; Sarah Kotzmann; Erna Hahne; Gitti Rose**

(*) Siehe Personenverzeichnis

Dieser erste Auftritt in Ochsendorf steigerte den Marktwert der Frunslüü - Frauen. Bei Jubiläen in Uhry, Klein Steimke, Beienrode waren die Frunslüü - Frauen gefragt. Nach weiteren Auftritten bei Geburtstagen, Silberhochzeiten, Vereinsjubiläen und Schützenfesten hatten sich die Frunslüü - Frauen einen Namen gemacht.

Aus einer losen Gruppe, die viel Spass an ihren Auftritten hat, engagiert für die Dorfgemeinschaft sich einzusetzen, wurde eine fast professionelle Gruppe die sich für weitere Aufgaben zur Verfügung stellt.



Foto zur Verfügung gestellt von Brigitte Rose

Die Frunslüü-Frauen Ochsendorf bei ihrem Auftritt 1998 als „Schrubber-Frauen“

KULTURRING OCHSENDORF

Der jüngste Verein in Ochsendorf ist der KULTURRING OCHSENDORF e. V. , der sich am 10. April 1998 konstituiert hat. Mit der Führung wurden Peter Birke als Vorsitzender und Martina Kotzmann als Stellvertreterin beauftragt. Zum Vorstand gehören weiterhin Manfred Hannig, zuständig für die Finanzen, sowie Volker Brand, Sonja Brandes und Hedi Stieghan.

Einer der Hauptgründe für die Gründung des Kulturringes Ochsendorf war es, die kulturellen Tätigkeiten und Einrichtungen im Ortsteil Ochsendorf zu fördern und überliefertes Traditionsgut zu erhalten. Mit dieser Zielrichtung sind Vorstand und Mitgliedschaft angetreten.

Vom Ortsrat Ochsendorf wurde dem Kulturring die planerische Konzeption, Ausgestaltung und Durchführung der 1200 - Jahrfeier übertragen. Diese nicht leichte Aufgabe wurde in mehreren Arbeitsgruppen ausgearbeitet und gestaltet. Auch Nichtmitglieder arbeiten in den Arbeitsgruppen mit. Mit Chor- und Orgelkonzerten wurde das Festjahr eröffnet. In enger Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Ochsendorf wurde die Kirche zu Ochsendorf in die Geburtstagsaktivitäten eingebunden. Höhepunkt im Festjahr wird die Festwoche mit der Festmeile auf der „Alten Dorfstrasse“ sein. Ein weiterer Höhepunkt wird der historische Festumzug sein.

Auch die Erstellung und die Beschaffung der notwendigen Finanzen für eine Dorfchronik ist ein Schwerpunkt der Arbeit des Kulturringes Ochsendorf e. V. Zukünftig wird der Schwerpunkt der Arbeit sein, verstärkt die kulturellen Tätigkeiten und den Erhalt von Traditionsgut in Ochsendorf zu fördern.



Foto: Peter Birke

Atelier Burggraf in Ochsendorf

Präsentation der Werke der Künstlerin und Kulturringmitglied Heidrun Burggraf im Mai 2000

Von links: Mitglieder des Kulturringes Ochsendorf e. V. Brigitte Rose; Heidrun Burggraf; Sonja Brandes

FRÜHSCHOPPEN - CLUB OCHSENDORF

In den Jahren 1995 bis 1997 waren die Aktivitäten des Frühschoppen - Clubs Ochsendorf besonders vielfältig. Bei den Straßenfesten in der „Alten Dorfstrasse“ wurden die Rest - Ochsendorfer in die Feierlichkeiten des Frühschoppen - Clubs eingebunden. Bei diesen Feiern konnten auch finanzielle Überschüsse verzeichnet werden. Die Club - Mitglieder entschlossen sich 1996, eine rustikale Bank mit dem dazu passenden Tisch für den Ortsteil Ochsendorf zu spenden. Dieses Spendenangebot hat der Ortsrat Ochsendorf, unter Ortsbürgermeister Gerloff, gerne angenommen.



Foto: P. Birke

von links: Ralf Stockhausen; Reiner Meinecke; Hans Seefried; Rainer Dube ; Jörg Scharfenberg; Holger Maaß

Zum Maifest 1996 erfolgte die Übergabe und Einweihung der Sitzgelegenheit mit passendem Tisch hinter dem Feuerwehrgerätehaus zum Sportplatz hin. Mütter, Väter und Großeltern können von diesem Platz aus ihre Kinder und Enkel beim Spielen im Auge behalten.

Am Abend ist es auch ein ruhiger Platz für Jugendliche, die die Sterne beobachten wollen.

Es ist schon beachtens- und bewundernswert, dass sich ein Club für die Gemeinschaft einsetzt. Es ist nicht die Regel.

LEBEN UND ARBEIT DAMALS IN OCHSENDORF

Handwerk, Handel und Gewerbe und Landwirtschaft in Ochsendorf

In früheren Jahren versuchte man, alles, was man zum Leben benötigte, selbst herzustellen. Nahrungsmittel lieferten die Gärten und Felder. Die Kleidung aus Wolle und Leinenstoffen wurde von den Frauen, nach einem langen und harten Arbeitstag oder in den langen Wintermonaten, hergestellt. Alle Gebrauchsgegenstände für Küche, Haushalt, Garten und Feld wurden, wenn möglich, selbst angefertigt. Andere oder besondere Dinge waren auf den Märkten der umliegenden Städte und Gemeinden im Tausch gegen Naturalien oder Bezahlung zu haben.

Die Handwerksberufe im Dorf waren eng auf die Bedürfnisse des landwirtschaftlichen Lebens und Arbeitens abgestimmt. So wurde das in Auftrag gegeben, was ein Leben von und mit der Landwirtschaft ermöglichte. Einige Handwerke, wie Stellmacher, Schmied, waren direkt von der Landwirtschaft abhängig, während andere Handwerker (Bäcker, Schuster) für die Versorgung der gesamten Bevölkerung zuständig waren.

In Ochsendorf gab es nachweislich:

Eine Mühle, eine Schmiede, einen Stellmacher, eine Tischlerei, eine Bäckerei, zwei Lebensmittelgeschäfte, einen Bauunternehmer, einen Schuster, eine Brennerei und ein Wirtshaus.

Die Mühle in Ochsendorf

Der älteste uns bekannt gewordene Schuntermüller in der Wassermühle zu Ochsendorf ist Müllermeister Henning Steinmann. Er war verheiratet mit Dorothea Lindemann, die aus einem alten, weit verbreiteten niedersächsischen Müllergeschlecht entstammte.

Die Eheverbindung dieser beiden Müllerfamilien zeigt uns, wie gerade die Müllergeschlechter, die nach den eigenartigen Gesetzen des Mittelalters, von der Gesellschaft zu den „unehrlichen“ Gewerben, gleich den Abdeckern, Leinewebern, Hirten und Schäfern gezählt wurden, bestrebt waren, „in der Art“ zu bleiben.

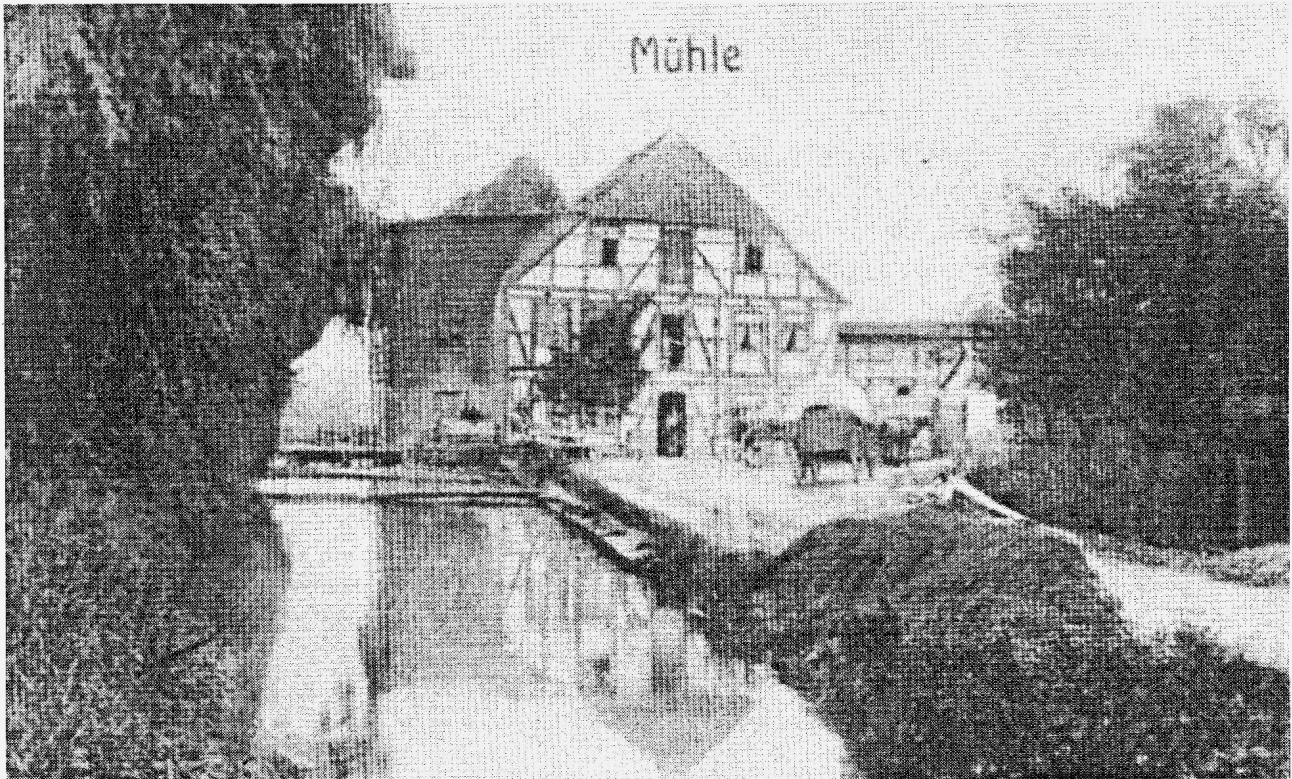
Familienstolz und Standesbewusstsein, Arbeitsfreude und Sparsamkeit führten viele Müllerfamilien zu Reichtum, Ansehen und Würde. Es ist überliefert, dass Müllermeister Steinmann neben der alten Schuntermühle, an der Grenze zum Braunschweigischen Amte Königslutter, einen Ackerhof in Ochsendorf bewirtschaftete, der wahrscheinlich mit dem Areal identisch ist, das seine Nachkommen noch bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hin besaßen. ⁽¹⁰⁾



Der Müllermeister mit seiner Familie und den Gesellen um 1927

(10) Auszug aus „Das Müllergeschlecht Steinmann“ von Heinz Bruno Krieger

Die Mühle in Ochsendorf an der Schunter



zur Verfügung gestellt von W. Buchholz

Ausschnitt aus einer Postkarte von 1907



Foto: Zur Verfügung gestellt von Fam. Grumptmann

Mühle Ochsendorf nach dem Umbau 1936

Die Schmiede oder Schmiedehandwerk

Der Schmied war einer der wichtigsten Partner der Bauern. Er half ihre Ackergeräte im gebrauchsfertigen Zustand zu halten. Zum Beispiel gehörte das Schärfen der Pflugeisen zu seinen wichtigsten Aufgaben. Beim Bau von Ackerwagen arbeitete der Schmied mit dem Stellmacher zusammen. Das Aufziehen der eisernen Wagenreifen auf die vom Stellmacher hergestellten Räder war eine Kunst für sich. Die Wagenreifen mussten warm auf die Räder aufgezogen werden. Nach dem Erkalten zogen sich die Reifen zusammen und saßen so fest auf dem Holz. Auch wurden die Beschläge für den gesamten Wagen vom Schmied angefertigt. Das Beschlagen der Pferde war eine weitere Aufgabe des Schmiedes.

Die letzte noch am Ort betriebene Schmiede wurde in den 60er Jahren abgerissen.

Fol. 180 Ochsendorf den 2. Februar 1942

Rednung

für Herrn Wilhelm Zwick

von Zwickauer Straße, Ochsendorf

Febr.	2	2 Eisen Haken geschliffen	4	00
		2 neue Eisenketten in einen geschliffen	2	50
		2 neue Eisenketten		60
	19	Leinwand für 2 Eisenketten als Verankerung		80
	20	2 Hufe in die Eisenketten geschliffen		20
März	5	2 neue Eisenketten mit Eisen in Eisen	3	50
	6	2 neue Eisenketten ein Eisenketten		40
		3 neue Eisenketten	2	40
	19	2 Eisenketten in Eisenketten	2	50
		2 neue Eisenketten	2	00
April	5	6 Eisenketten in Eisenketten		90
Mai	7	10 neue Eisenketten mit Eisen in Eisen	1	70
	8	10 neue Eisenketten	1	50
		Eisenketten in Eisenketten		10
	15	2 neue Eisenketten und Eisenketten	2	00
	24	Eisenketten geschliffen		60
		20 Eisenketten mit Eisen	3	00
		4 Eisenketten geschliffen		1 80
Juni	14	2 Eisenketten in Eisenketten	2	00
	23	2 Eisenketten in Eisenketten	3	50
		2 Eisenketten in Eisenketten		50
	25	2 Eisenketten in Eisenketten	1	60
		2 Eisenketten in Eisenketten	2	00
		2 Eisenketten in Eisenketten		80
		2 Eisenketten in Eisenketten		40
		8 Eisenketten in Eisenketten		24 90
				+ 3 85

Zurückgezahlt

Foto: Zur Verfügung gestellt von W. Jahns

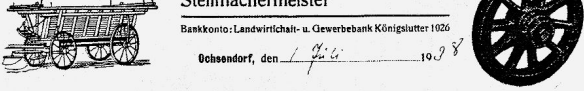
Rechnung von Schmiedemeister Gustav Lücke aus dem Jahre 1942

Die Stellmacher

Ein sehr altes eng mit dem Schmiedehandwerk verbundenes Handwerk. Der Stellmacher fertigte die hölzernen Teile für einen Ackerwagen der Schmied war für die metallenen Beschläge der richtige Handwerker.

Otto Schulte, Ochsendorf
 Stellmachermeister

Bankkonto: Landwirtschaft- u. Gewerbebank Königslutter 1026
 Ochsendorf, den 1. Juli 1938



Rechnung für Lehren 100 Stk. 100 Stk.

Apr. 13	1. Gesamtlohn	2. 40,-
	2. Holzlohn	1. 40,-
Jan. 8	1. Lohn für 100 Stk. 100 Stk.	2. 40,-
	2. Holzlohn	1. 40,-
	Zusammen	2. 40,-
	<i>Lehrer 100 Stk. 100 Stk.</i>	
	<i>100 Stk. 100 Stk.</i>	

Rechnung von Stellmachermeister Otto Schulte aus dem Jahr 1938

Das Backhaus oder Bäckerei

Eine Dorfbäckerei oder Dorfbackhaus muß es in Ochsendorf schon sehr lange gegeben haben. Wie ein altes Rechnungsbuch von 1863 belegt. Im Dorfbackhaus wurde das Brot für den ganzen Ort gebacken Vom Bäcker wurde der Sauerteig geholt und der Teig für das Brot in den Haushalten im Backtrog hergerichtet. Wenn der Teig über Nacht gereift war, wurde er in die Kiepe gelegt und zum Bäcker getragen. Er formte die Brote und schob sie in den Ofen. Am Nachmittag konnte das frische Brot abgeholt werden.



Ausschnitt aus einer Postkarte von ca. 1960

Bäckerei Brandes im hinterem Bereich des Geschäftshauses Heiser

Die Tischlerei

Der einzige noch heute vertretene Handwerksberuf in unserem Dorf.

Soweit feststellbar gab es von Ende 1800 bis 1956 zwei Tischlereien in Ochsendorf. Die erste gehörte dem Tischler Heinrich Lesse, (Alte Dorfstr. Nr.1) der diese dann seinem Sohn und Tischlermeister Walter Lesse (ca. 1935 – 1955) übergab. Die zweite Tischlerei baute (1902-04) der Tischler Otto Lesse, der diese an seinen Enkelsohn und Tischlermeister Walter Knigge übergab (1958). Walter Knigge führte die Tischlerei bis 1992. Ab 1992 hat der Tischlermeister Wittchen aus Rotenkamp die Tischlerei Alte Dorfstraße 22 gepachtet.



Foto: zur Verfügung gestellt von W. Schulz

Tischlermeister Walter Lesse 1950



Foto: Zur Verfügung gestellt von Lotti Lindemann

Milchwagen 1955

Heinz Lindemann mit dem Milchwagen

Täglich wurde die Milch von den Bauern abgeholt und in die Molkerei nach Glentorf gefahren

Die Brennerei

Die Brennerei befand sich auf dem Grundstück des Gutsbesitzers H. Meier (heute Passeier). In dieser Branntweinbrennerei soll der weit und breit berühmte „ Ochsendorfer „ hergestellt worden sein. Auch der Dorfkrug befand sich dort in früherer Zeit. Von Ochsendorf führt durch den Sundern der „BRANNEWIENSTIEG“. Auf diesem Stiege soll einst der Schnaps von Ochsendorf in die braunschweigischen Ortschaften geschmuggelt worden sein

Der Imker

Die Imkerei wurde immer als Nebenberuf oder Nebenerwerb betrieben In Ochsendorf gab es einige dieser Leute, die mit Bienenkörben, Waben und Honigschleuder den süßen Saft der Bienen ernteten.



Bienenkörbe von Imker Schulz



Fotos (2): Zur Verfügung gestellt von Waltraut Schulz

Imker Schulz mit Schutznetz und Pfeife vor seinen Bienenkörben

Hirten und Schäfer

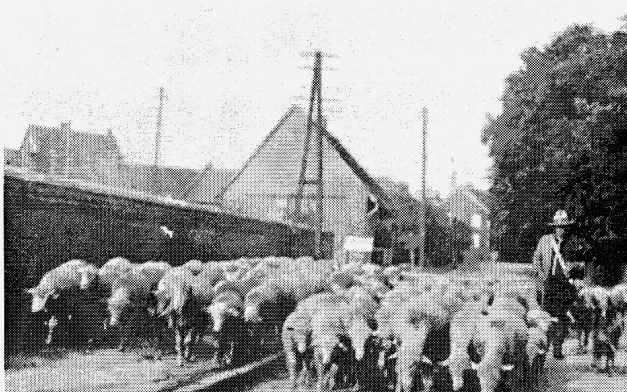
Diesen alten Handwerksberuf hat es wohl in jedem Ort unserer Gegend gegeben. Die Tiere der einzelnen Bauern wurden in Herden zusammengelegt und so brauchte man einen der für die Tiere sorgte und sie zusammenhielt.

Alte Flurbezeichnungen oder Gebäudenamen zeugen noch heute von dieser Tierhaltung oder das sie dort gehütet wurden (Schweineweide, Schäferscheune). Auf der Masch (heute Sportplatz) wurden die Gänse des Ortes zusammengetrieben und gehütet. Des Abends wenn das Gatter geöffnet wurde, soll die alte Hauptstraße weiß von gackerndem Federvieh gewesen sein.



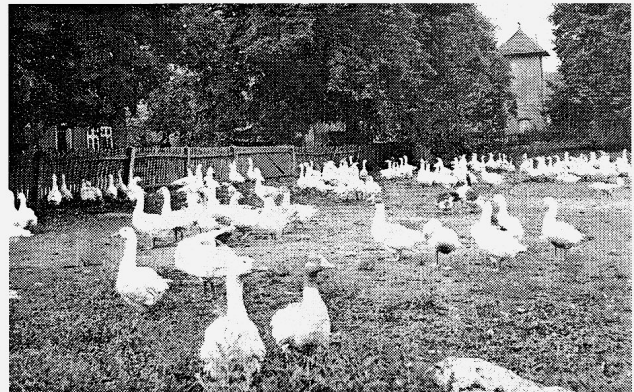
Foto: zur Verfügung gestellt von W. Stieghan

Schäfer Herrmann Schrieber mit seinen Enkeln Wilhelm und Herbert Stieghan 1945



Fotos (2) zur Verfügung gestellt von U. Passeier

Passeiers Schafe auf der alten Dorfstrasse um 1935



Gänse auf der Masch 1937

Dreschgenossenschaft Ochsendorf / Klein Steimke

Zu dieser Genossenschaft haben sich die beiden Ortschaften Ochsendorf und Klein Steimke zusammengeschlossen, um das Dreschen des geernteten Kornes und die teure Dreschmaschine, kostengünstiger zu machen. Gleichzeitig waren die Genossenschaftsmitglieder zur gegenseitigen Hilfe beim Dreschen verpflichtet.

Dreschgenossenschaft Ochsendorf / Kl. Steimke			
			Ochsendorf, den <u>1. 1.</u> 19 <u>44</u>
Rechnung		für <u>Herrn Wilhelm Frisss</u>	
13. 8. 43	1/4 Hl. <u>grünes Korn</u>		2 38
	<u>Limboysen</u>		0 64
26. 8. 43	4 Hl. <u>grünes Korn</u>		38 00
	<u>Limboysen</u>		10 00
		<u>Kümmen</u>	59 02
			<u>Wilhelm Frisss</u>

Rechnung der Dreschgenossenschaft Ochsendorf Klein Steimke



Fotos: Zur Verfügung gestellt von U. Passeier

Auf dem Hof von Passeier wird gedroschen ca. 1940

Landwirtschaft

Über Jahrhunderte lebten die Menschen in Ochsendorf von und mit der Landwirtschaft.

Die Feldmark Ochsendorf wird begrenzt im Osten durch die Feldmark Uhry gegen Süden durch die Feldmarken Beienrode, Königslutter und Rieseberg, gegen Westen durch die Feldmarken Boimstorf und Glentorf und gegen Norden durch die Gemarkungen Klein Steimke, Neindorf und Rohde.⁽²⁾

Die Feldmark ist in den Jahren 1852 und 1853 von dem Feldmesser Heyer vermessen und enthält 1923 Morgen Land (Ackerland und Gärten 817 Morgen, Wiesen 331 M., Angerboden 598 M, Heideboden 175 M, unbrauchbarer Boden 19 M.)

Im Jahre 1854 hatte Ochsendorf 256, im Jahre 1925 bereits 385 Einwohner.

Ackerleute besaßen ursprünglich einen Grundbesitz von 4 Hufen, etwa 120 Morgen, und bewirtschafteten diesen mit 4 Pferden.

Kotsassen verfügten nur über wenige Morgen und hatten das Land vorwiegend im Erbenzinzrecht.

Brinksitzer besaßen kein Ackerland (nur ihren Garten) und waren meist am Rande des Ortes angesiedelt.



Pferdegespann beim Pflügen und beim Eggen 1933

(2) Beiträge zur Geschichte des Kirchspiels Ochsendorf; Georg Willeke 1913 - 1925

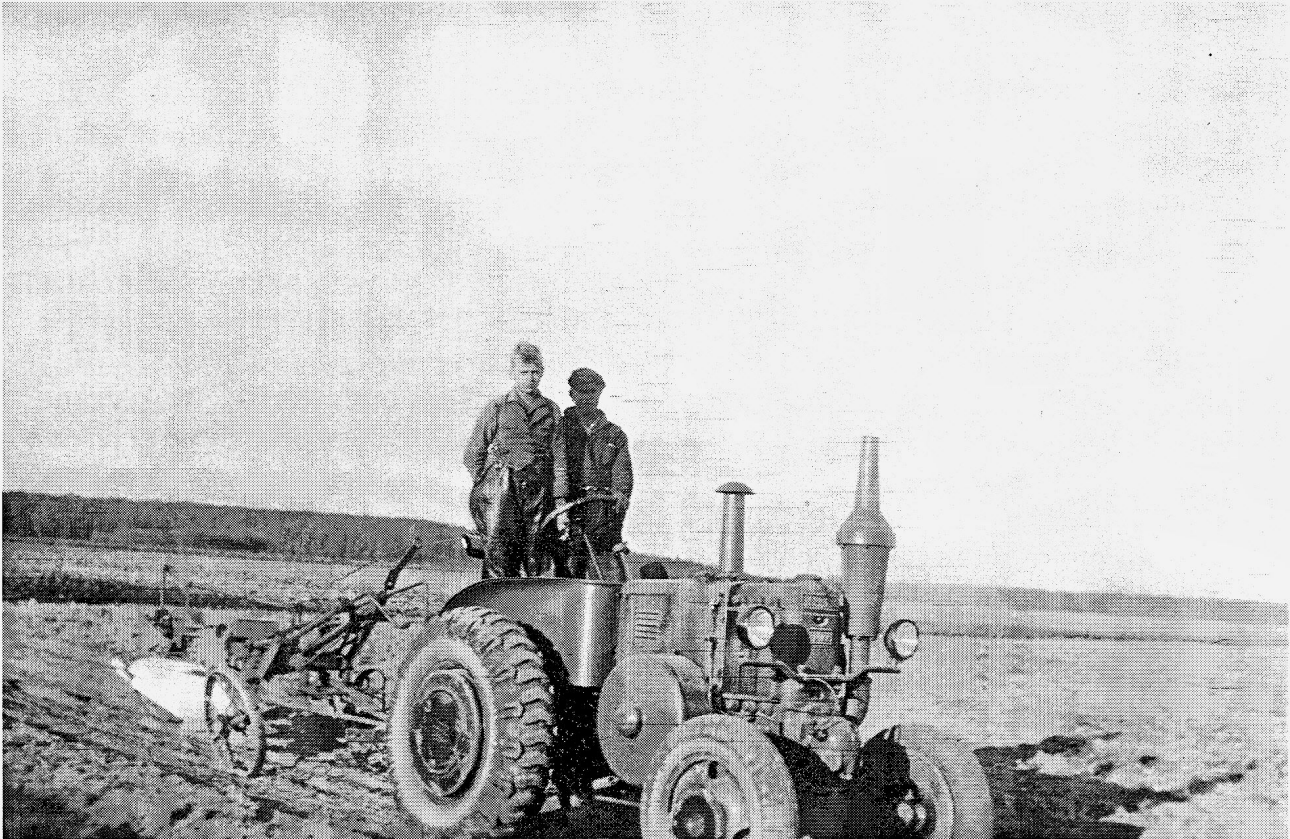


Foto zur Verfügung gestellt von U. Passeier

Der erste Traktor auf Ochsendorfer Feldern 1936
- Lanz Bulldogg -



Foto zur Verfügung gestellt von U. Passeier

Kartoffelernte 1955



Fotos zur Verfügung gestellt von Lotti Lindemann

Rübenernte 1955

Links Herrmann und Heinz Lindemann



Foto zur Verfügung gestellt von U. Passeier

Korn wird eingefahren und auf dem Hof gedroschen

Auf dem Pferd sitzend Ulrich Passeier rechts Erich Ullrich



Foto zur Verfügung gestellt von A. Ullrich

Alte Dorfstraße
Anneliese Ullrich holt die Kühe nach Hause 1950



Foto zur Verfügung gestellt von U. Paseier

Kornwagen mit Erntekrone
Unten von links: Erich Grabenhorst; Paul Gumtow; Erich Ullrich; Ernst Lyra; Heinrich Tappenbeck



Fotos zur Verfügung gestellt von A. Ullrich

Pferdegespann bei der Feldarbeit
Links Paul Witte und rechts Erich Ulrich



Foto zur Verfügung gestellt von W. Schulz

Pferd und Ochse in einem Gespann
Rechts Albert Schulz



Foto: zur Verfügung gestellt von Hugo Tetzlaff

Gespann mit Hornberger 1951
Auf dem Kutschersitz Hugo Tetzlaff



Foto: zur Verfügung gestellt von W. Knigge

Auf dem Hof von Grabenhorst



Foto: zur Verfügung gestellt von W. Buchholz

Nach dem Dreschen auf dem Hof von W. Buchholz 1965

In der Tür stehend: Hilda Buchholz

Hintere Reihe von links: Lisa Meinecke; Hildegard Rose; Wilhelm Rose; Erich Schrieber; Arnold Schrieber; Brunhilde Buchholz mit Sohn Wolfgang

Vordere Reihe von links: Fritz Zopp; Walter Buchholz; Heinrich Thieleke; Ilse Stieghan; Emma Thieleke; Grete Zopp; Meta Götze; Gerd Meinecke; Wilhelm Heiser; Heinz Meinecke; Wilhelm Buchholz



Foto: Zur Verfügung gestellt von H. Lyra

Nach der Getreideernte auf dem Hof Passeier



Foto: zur Verfügung gestellt von H. Roth

Heuernte mit dem Kuhgespann



Foto: zur Verfügung gestellt von H. Roth

Heuernte mit dem Pferdegespann

Das Schweineschlachten

Mit Beginn der kalten Jahreszeit gibt es im Dorf ein Ereignis, was sich jedes Jahr wiederholt: „Das Schweineschlachten“. Monatlang wird das Schwein gefüttert, und nun kommt sein Ende. Es gibt viel zu bedenken und vorzubereiten. Der Hausschlachter muß bestellt werden, aber er ist in dieser Zeit ein sehr gefragter Mann. Der große Tag wird schließlich festgelegt.

Mollen, groß und klein, Töpfe und Pfannen müssen bereitstehen, der Schlachter bringt seine Geräte und Maschinen mit. Im Kessel kocht das Wasser zum Abbrühen des Schweins und alles ist bereit.

Aber noch ist das Tier im Stall und scheint zu ahnen, daß es mit ihm zu Ende geht. Voller Angst saust es an den Helfern und dem Schlachter vorbei und dreht im Hof seine Runden, bis es dann endlich gefangen wird.

Das Töten ist nichts für zarte Gemüter, denn es wird geschossen und gestochen. Sofort muß ein Helfer mit Topf und Quirl bereitstehen, um das Blut aufzufangen und es tüchtig zu rühren, damit es nicht gerinnt. Das ist keine schöne Arbeit, doch sie ist sehr wichtig, da das Blut für die Wurst gebraucht wird.



Foto zur Verfügung gestellt von U. Passeier

Hausschlachtung 1958 in Ochsendorf

Nun liegt das Tier im Trog und wird mit viel kochendem Wasser überbrüht, damit sich die Schweineborsten lösen. Es wird mit viel Kraft geschrubbt, bis es ganz blank ist und wird mit vereinten Kräften an die Stallwand gehängt. Nun ist erst einmal ein Glas Schnaps fällig. Der Tierarzt ist inzwischen eingetroffen und er untersucht das Schwein, das inzwischen ausgenommen ist, auf „Trichinen“ (eine Wurmkrankheit). Erst wenn der Arzt zufrieden ist, darf das Fleisch weiterverarbeitet werden.



Hausschlachter Wilhelm Blaziak

Jetzt ist Zeit für ein reichhaltiges Frühstück, wobei es oft lustig zugeht, da der Schlachter allerlei Neuigkeiten aus dem Dorf erzählen kann.

Die Einteilung des Fleisches übernimmt die Hausfrau: Sie nimmt Schinken, Speck und Braten beiseite, denn nicht alles soll zu Wurst verarbeitet werden. Dabei kommt es manchmal auch zu Meinungsverschiedenheiten mit dem Schlachter. Das Fleisch kommt schließlich zum kochen in den Kessel und die köstliche Fleischbrühe, die dabei entsteht, wird in der Nachbarschaft und an Freunde verteilt.

Inzwischen wird die Wurstmaschine und der Fleischwolf aufgebaut und die Gewürze bereitgestellt: Pfeffer, Salz, Thymian, Majoran, Knoblauch und Zwiebeln. Es wird Leberwurst, Knackwurst, Blutwurst, Bregenwurst und die gute Mettwurst gemacht. In den Mollen wird zuerst die Wurstmasse vermengt und abgeschmeckt, was natürlich einen gehörigen Durst macht, der ordentlich gelöscht werden muss. Mit der Wurstmaschine wird durch einen Trichter die Masse in die Därme gefüllt, was sehr vorsichtig geschehen muß, damit die Därme nicht platzen. Anschließend werden die Därme mit Wurstband zugebunden und teilweise noch einmal zum Kochen in den Kessel gegeben. Danach wird die Wurst mit kaltem Wasser abgeschreckt, auf Stangen aufgereiht und kommt erst Tage später zum Räuchern.

In der Küche wird derweil aus Fleisch, Blut und Gewürzen die Grützwurst gekocht. Die Arbeit des Schlachters ist nun fast beendet und er kann zufrieden sein Werk beschauen, bevor er die inzwischen gesäuberten Maschinen einpacken kann. Tage später wird er noch einmal zurückkehren, um den Schinken einzusalzen und zu pökeln.

Für die Hausfrau, die mit den neuen Vorräten sehr zufrieden sein kann, beginnt nun das große Aufräumen, denn alles soll schließlich wieder an seinen Platz. Es ist Abend geworden und das Schlachtfest endet mit dem Abendessen, bei dem es z.B. einen Braten oder Braunkohl mit der frischen Wurst gibt.

Im nächsten Jahr wird es bestimmt wieder ein Schlachtfest geben und vielleicht hat die Wurst dann einen etwas anderen Geschmack, denn es gibt zwei Hausschlachter, aber es wird trotzdem – wie immer – ein großes Ereignis sein.



Foto: Zur Verfügung gestellt von W. Jahns

Hausschlachtung 1939

Schüler der Schule Ochsendorf

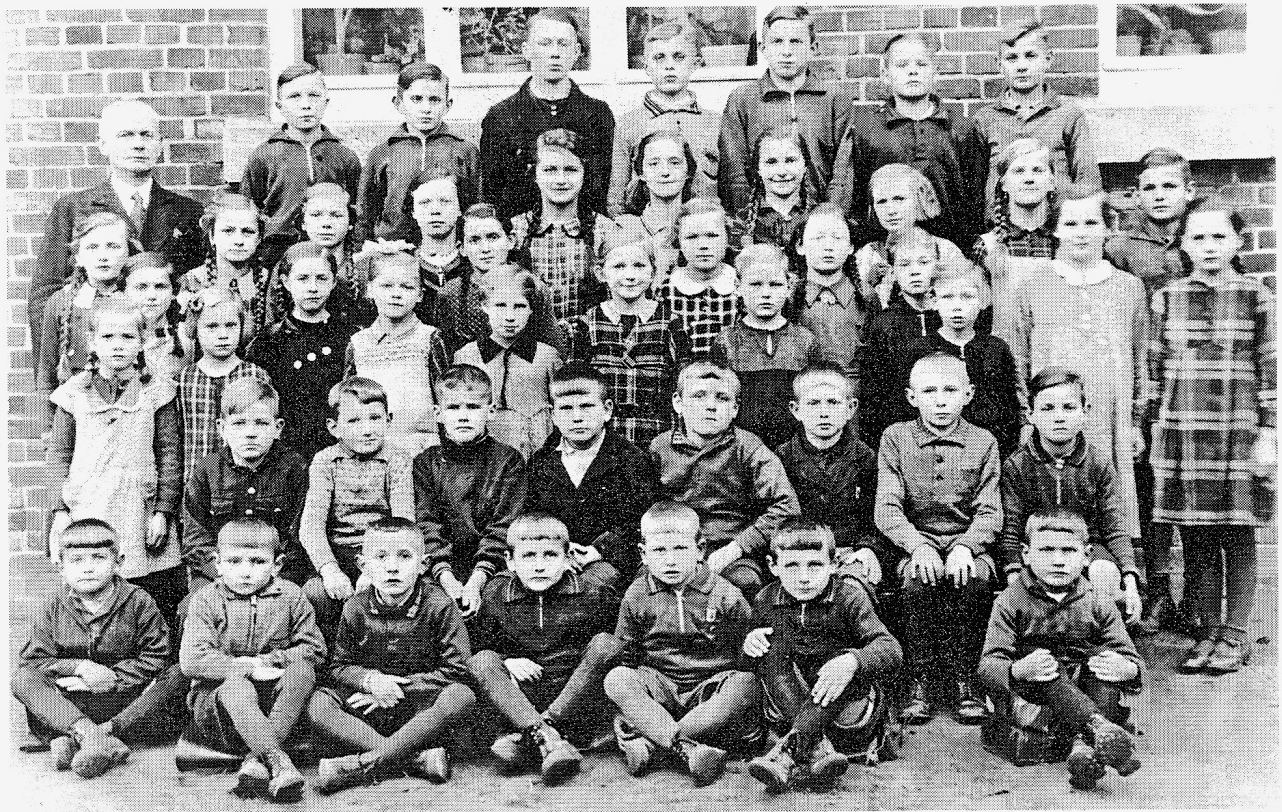


Foto: zur Verfügung gestellt von Anneliese Ullrich

Schüler der Schule in Ochsendorf im Jahr 1939

Unten v. l. Stute, W. Schriber, Bosse, O. Meinecke, E. Gumtow, H. Meinecke, Stute, 2. Reihe v. l. R. Grumann, W. Knigge, Pfeifenbrink, H. Gumtow, G. Meinecke, P. Gumtow, W. Rosenhagen, E. Stute, Mädchen untere Reihe M. Börsig, E. Witte, A. Blaziak, A. Sense, E. Meier, E. Knigge, E. Stute, L. Zeuner, G. Grumann, E. Grumann, M. Witte, L. Böhme, Mädchen obere Reihe H. Werner, E. Scharfenberg, E. Brandes, L. Scharfenberg, M. Schriever F. Florian, H. Meinecke, A. Ullrich, G. Tiemann, I. Gumtow, H. Tiemann, H. Stute, obere Reihe Lehrer Röhrs, H. Lindemann, H. Weber, H. Spelly, K. Stautmeister, R. Weber, K. Pfeifenbrink, H. Stute



Foto: Zur Verfügung gestellt von W. Stieghan

Ochsendorfer Schüler der Jahrgänge 1913 und 1914

Hintere Reihe von links: Lehrer Grusendorf; Ilse Stieghan; Hedwig Stute; Frieda Hermann; Hedwig Steffen; n.n.; n.n.; Alma Wiegmann; Walter Wärmer; Emma Ungewitter; Grete Zopp; Hanna Adams; Ilse Günther; Lehrer Albert Röhrs.
Zweite Reihe von links: Erich Lindemann; Wilhelm Lauterberg; Arnold Bussius; Wilhelm Spelly; Ewald Meinecke; Erich Bussius; 3x n.n.; Vordere Reihe von links: Erich Zeuner; Heini Schulte; Zimmermann; Erich Wärmer; n.n.; n.n.; Ilse Klug; Hanna Kruse; n.n.; Elsbeth Bätge; Hanne Fischer Witte.

Der Große Brand

Karfreitag im Jahr 1956 ist der Hof von Walter Passeier in Ochsendorf fast bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Stallungen und Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Nur das Wohnhaus konnte von den Feuerwehren gerettet werden.



Fotos: Zur Verfügung gestellt von U. Passeier

POSTKARTEN VON OCHSENDORF



Kirche



Ehrenmal

Gruß aus Ochsendorf



Geschäftshaus



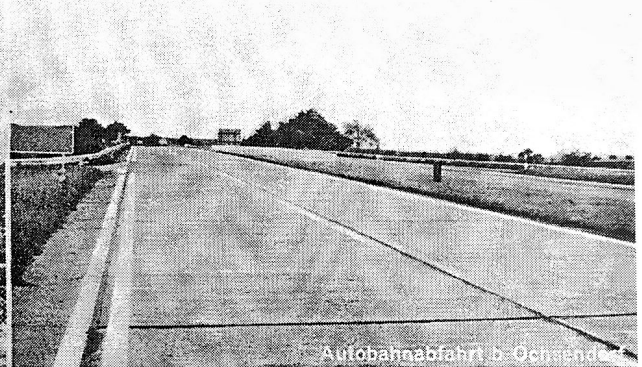
Dorfstraße

Postkarte Verlag Dröge, Braunschweig aus dem Jahr 1959 und 1960

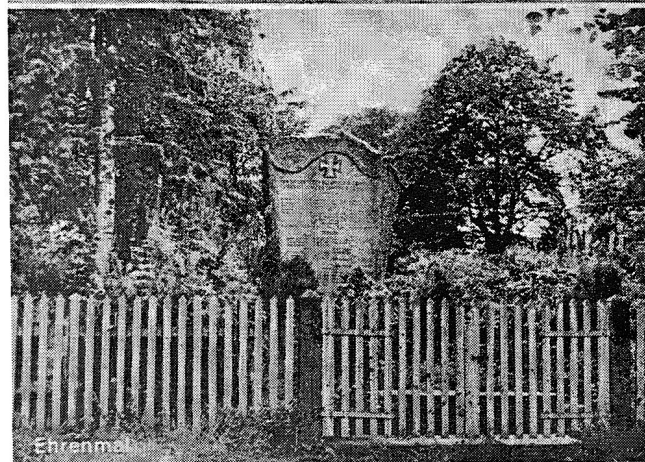
**Auf beiden Postkarten das Geschäftshaus von Otto Brandes, Bäckerei und Gemischwaren, Kirche, Ehrenmal
Oben die Dorfstraße (heute Steimker Straße) und unten die Autobahnabfahrt**



Geschäftshaus Heise

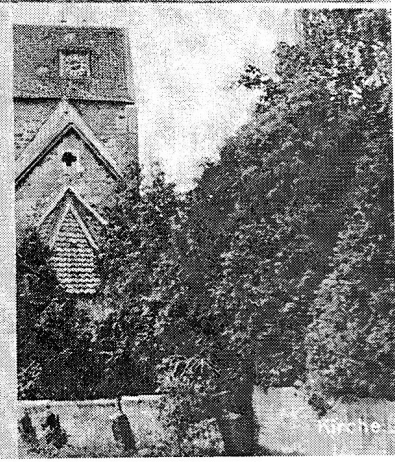


Autobahnabfahrt b. Ochsendorf



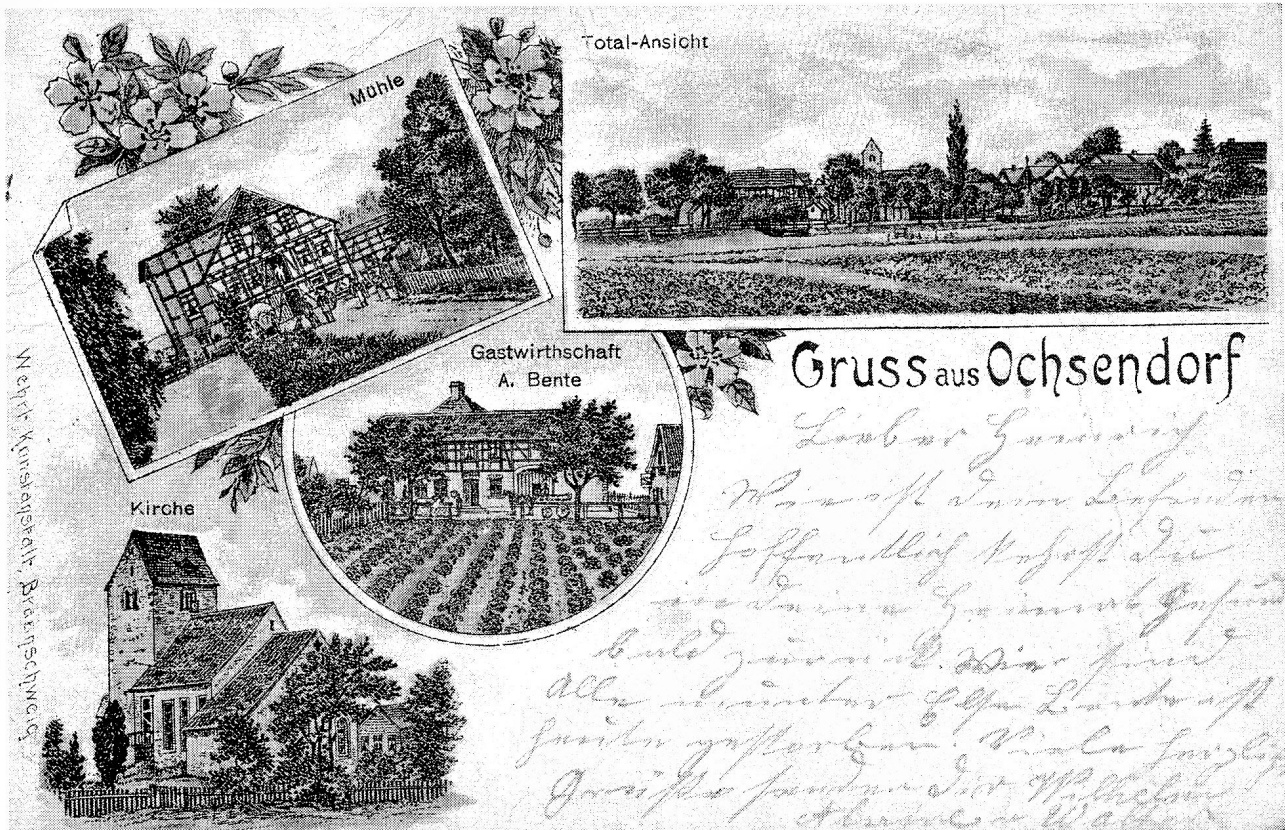
Ehrenmal

GRUSS
AUS
Ochsendorf



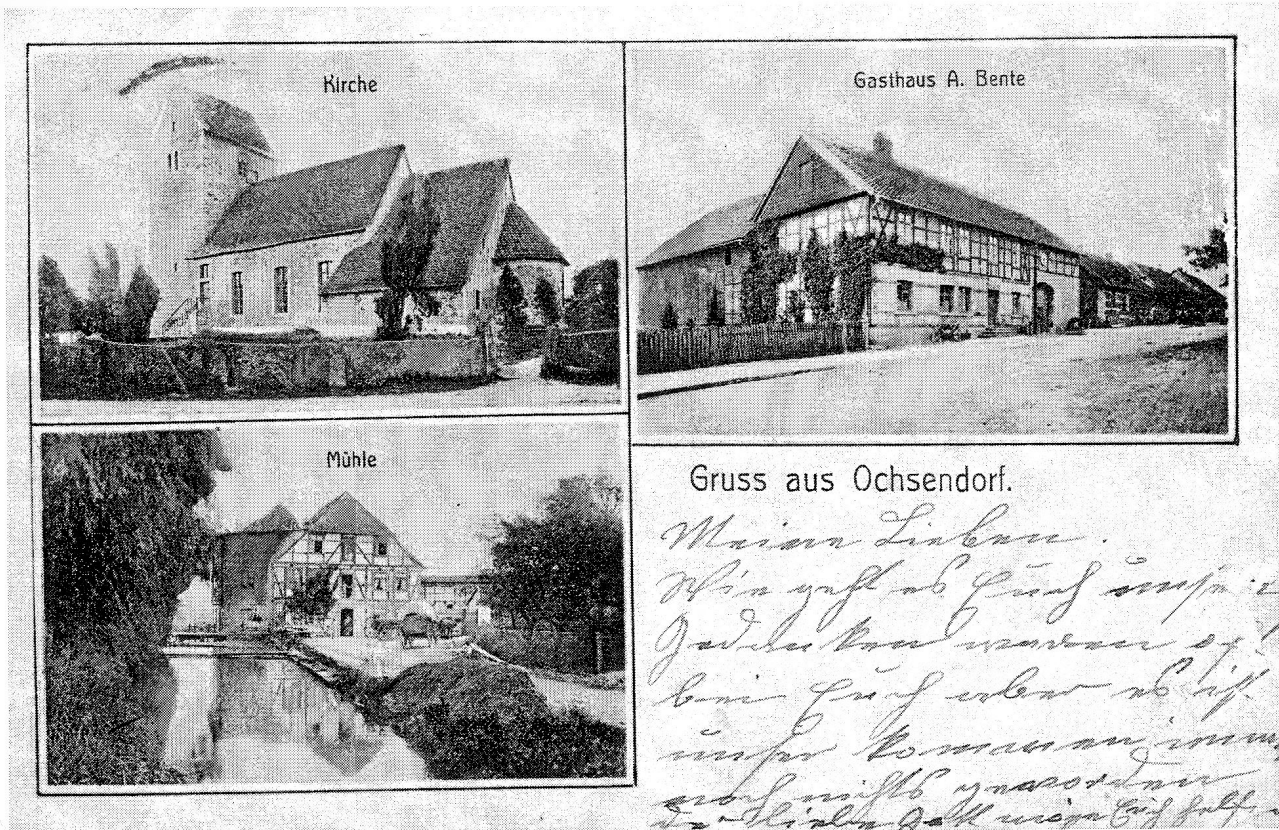
Kirche

POSTKARTEN VON OCHSENDORF



Postkarte aus dem Jahr 1905 / 06

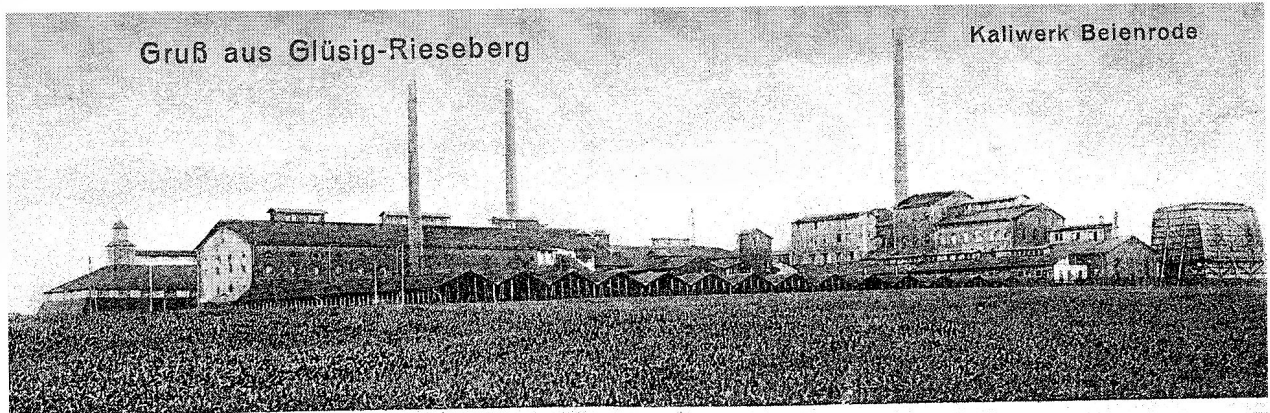
Mühle Ochsendorf, Totalansicht von Ochsendorf, Gastwirtschaft A. Bente und Kirche



Postkarte aus dem Jahr 1910

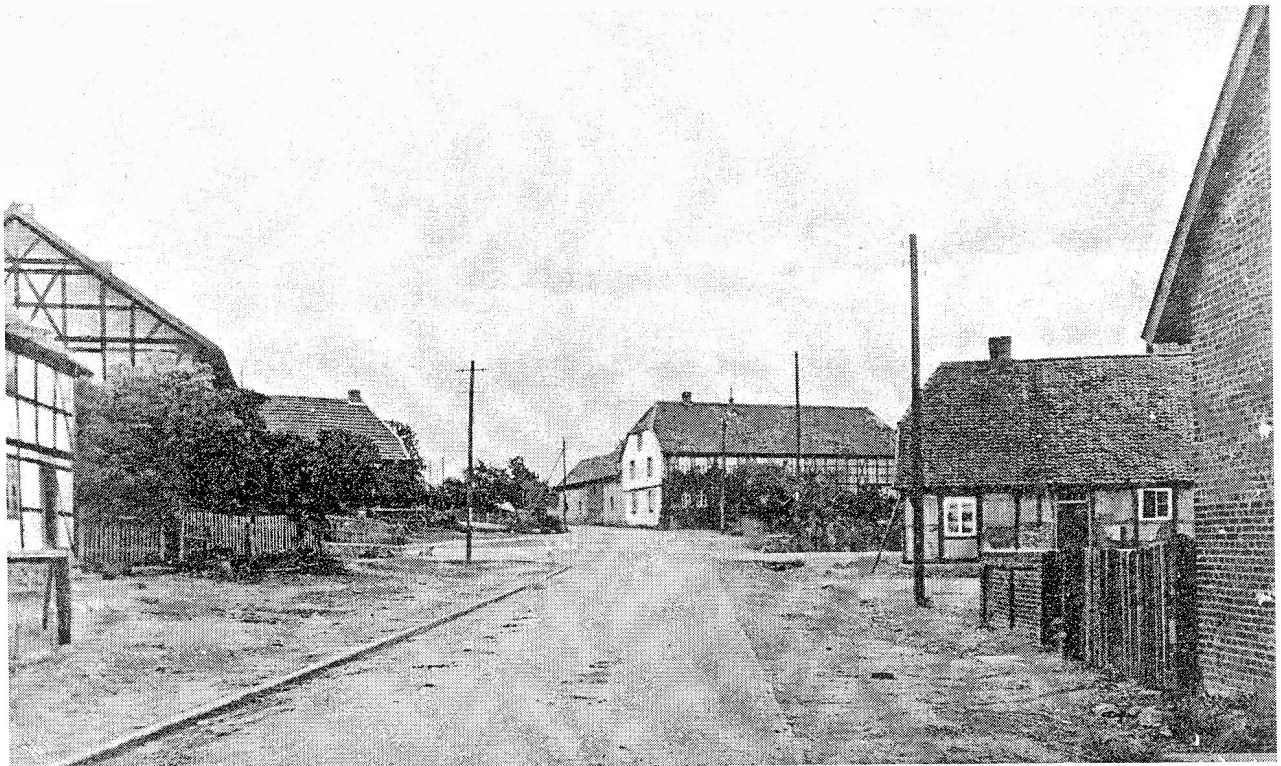
Kirche, Mühle und Gastwirtschaft A. Bente

POSTKARTEN VON OCHSENDORF



Postkarte: Photo Vertrieb Willi Keiz, Beendorf b. Helmstedt, verschickt 1942 als Feldpost

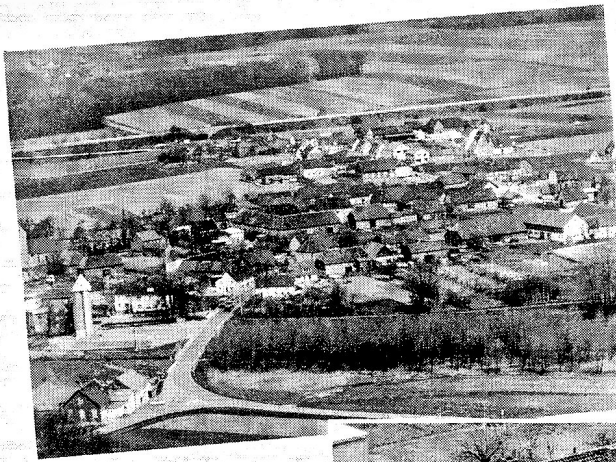
Kaliwerk Beinrode, Dorfeingang von Ochsendorf, Gasthof zur Glüsing von Richard Sense



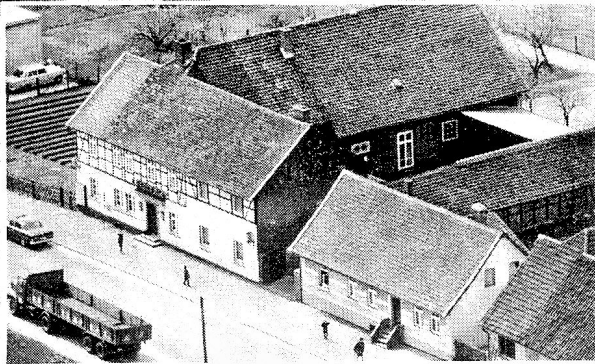
Postkarte

Dorfstrasse (heute Steimker Strasse) von Richtung Königslutter

POSTKARTEN VON OCHSENDORF



*GRUSS
AUS
Ochsendorf*



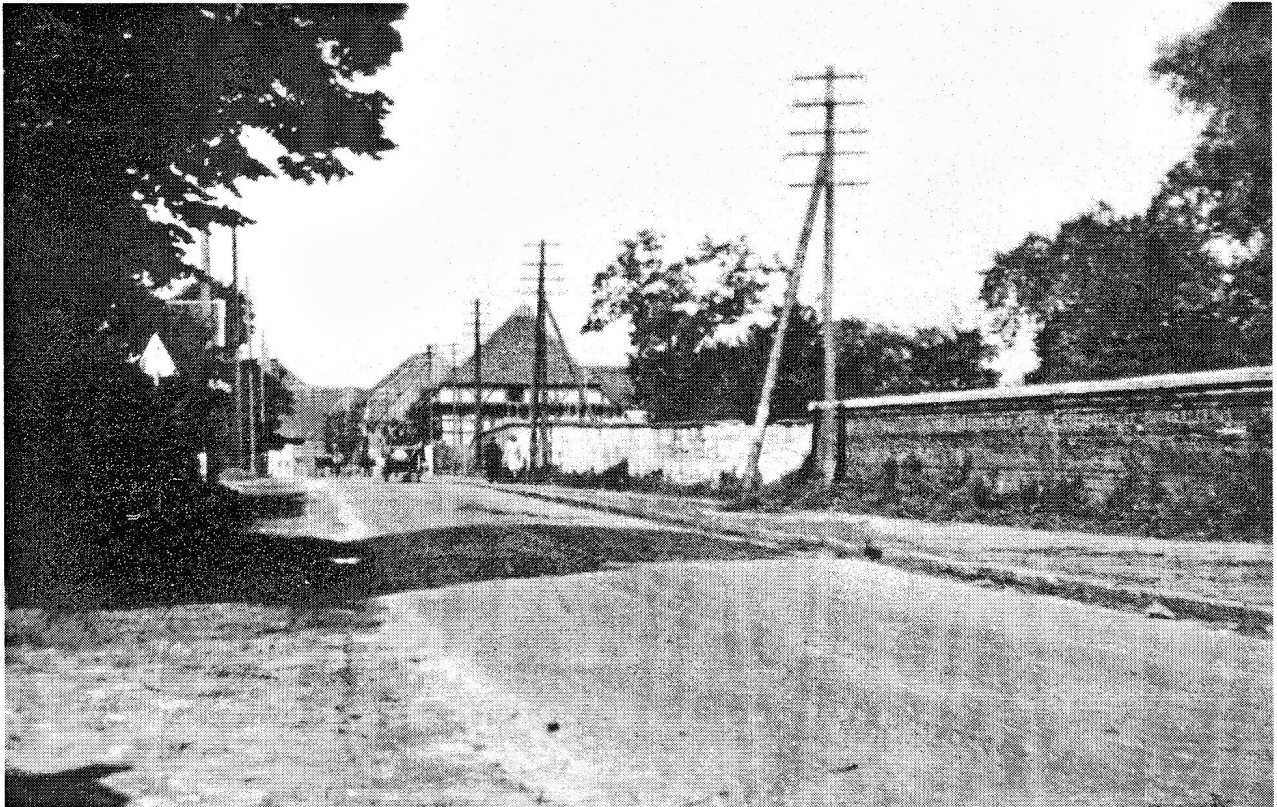
*Am Elm
Autobahnabfahrt Königslutter*

Postkarte: Urheberrecht Westdeutscher Luftfoto, Flughafen Bremen

Gesamtansicht Ochsendorf mit Kern um die Kirche, Gaststätte zur Post, Inh. W. Neumann

DORFANSICHTEN

Strassen und Wege



Dorfstrasse (heute Steimker Strasse) in Richtung Königsutter



Foto: W. Grummann, Braunschweig

Schunterbrücke aus Richtung Königsutter 1930

Häuser in Ochsendorf



Foto: Zur Verfügung gestellt von W. Knigge

Haus Lesse im Jahr 1910

Von links: Zwei Gesellen; Tischlermeister Lesse, Frida Lesse; Hebamme Dorothee Lesse



Foto: Zur Verfügung gestellt von S. Brandes

Häuser in der Dorfstrasse (heute Steimker Strasse)

Links das heutige Haus der Familie Richter, rechts das Haus der Familie Köther

Ochsendorf an der Autobahn

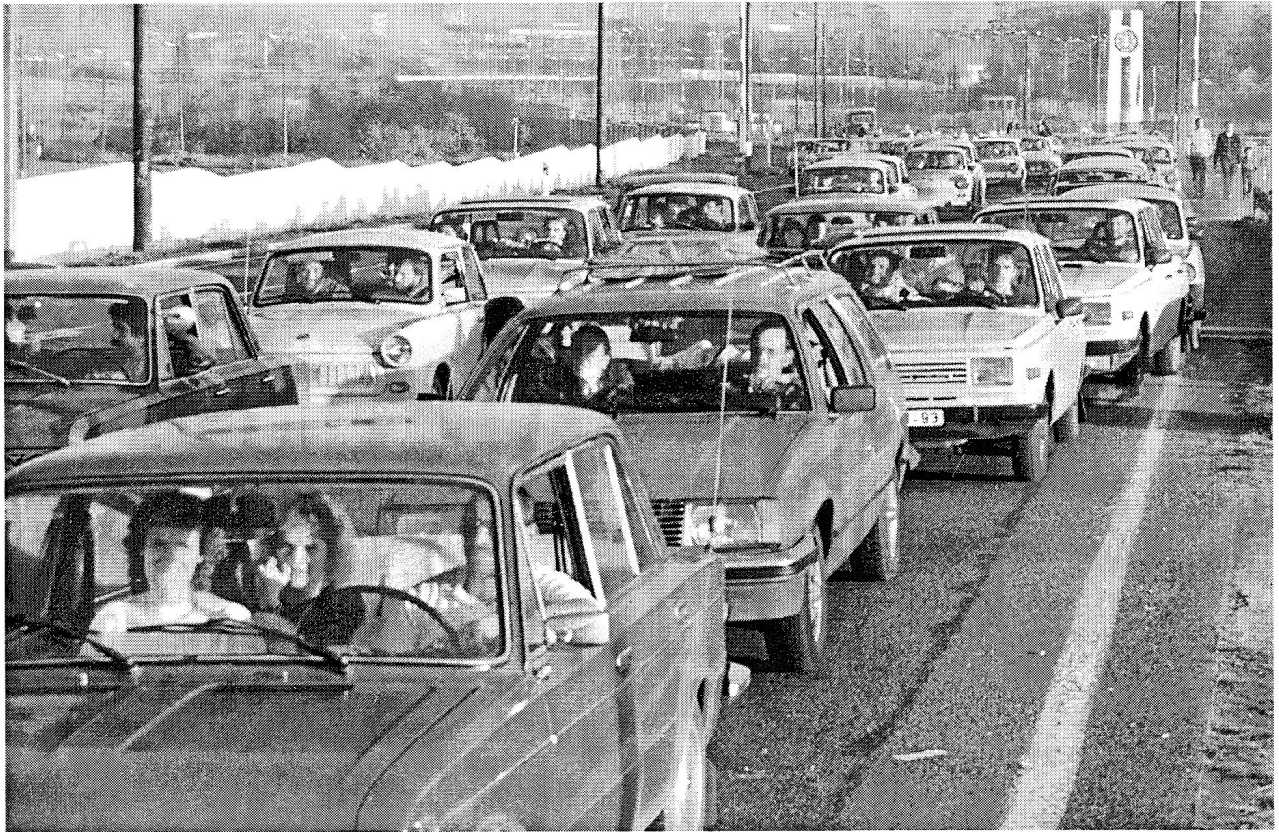


Foto: P. Birke

Tabbis und Wartburgs nach der Grenzöffnung 1989



Foto: P. Birke

Abriss der alten Autobahnbrücke Ochsendorf im September 1997

ERLÄUTERUNGEN

Archidiakonat

Archidiakon aus dem griechischen "oberster Diener". In der alten christlichen Kirche der erste Gehilfe und Vertreter des Bischofs, später der Vorsteher eines Kirchensprengels.

Sekundogenitur

Die in fürstlichen Häusern eine den Zweitgeborenen zustehende Erb- oder Vermögensfolge sowie deren Anwartschaft auf bestimmte Herrschafts- oder Amtsstellungen.

Kirchensprengel

Amt oder Amtsbereich der Kirche

Kirchspiel

Die Silbe "spiel" ist aus dem altdeutschen "spel" abgeleitet und bedeutet "Rede". Kirchspiel ist somit der Bezirk, in dem die "Rede", das Wort der Kirche gehört wurde und galt.

PERSONENVERZEICHNIS

- Bax, Anthony** Niederländischer Staatsbürger, wohnhaft in Ochsendorf, Schützenkönig 1986 und erster Schützenkaiser im Jahr 1991
- Bax, Johanna** Niederländische Staatsbürgerin , wohnhaft in Ochsendorf, 2000 ausgezeichnet mit dem Ortsteilwappenteller von Ochsendorf
- Beermann, Dieter** Vorsitzender des TSV Ochsendorf seit 1973
- Birke, Peter** Ortsbürgermeister, Vorsitzender des Kulturringes Ochsendorf, Vorsitzender des SPD Ortsvereins Königsutter
- Böhme, Ernst** Ortsbrandmeister von 1947 - 1972, Gründungsmitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Ochsendorf
- Brand, Gunter** seit 1986 Jugendwart der Freiwilligen Feuerwehr Ochsendorf
- Brand, Volker** Dorfarchivar, langjähriges Mitglied im Ortsrat Ochsendorf
- Bremer, Lisa** Pastorin seit Nov. 1998 im Kirchspiel Ochsendorf
- Burggraf, Heidrun** Kunsterzieherin und Hobbymalerin, wohnhaft in Ochsendorf
- Bussius, Heini** Gründungsmitglied des Kegel - Clubs "Gut Holz Ochsendorf"; Aktiver Fußballer im TSV
- Ernst Lyra,** Gründungsmitglied des TSV - Ochsendorf; Vorsitzender des Schützenvereins von 1974 - 1978
- Gerloff, Otto** Ortsbrandmeister von 1972 - 2001, Ortsbürgermeister von 1976 - 1996, Kreistagsabgeordneter ab 1996
- Günther, Heinz** Landwirt in Ochsendorf; Vorsitzender des Kegel Clubs "Gut Holz Ochsendorf" seit 1987, Ortsratsmitglied seit 1976
- Hannig, Hilmar** Tischlermeister im Ruhestand; Vorsitzender des Schützenvereins von 1966 - 1973; langjähriges Mitglied im Gemeinderat Ochsendorf; 1998 ausgezeichnet mit dem Ortsteilwappenteller
- Hertel, Heinz** Journalist im Ruhestand, Verfasser mehrerer Beiträge zur Kirchengeschichte im hiesigen Raum; einer der ersten Fußballer des TSV Ochsendorf; Dorfarchivar in Beienrode
- Jahns, Wilhelm** Vorsitzender des Schützenvereins von Dezember 1983 bis heute
- Jahns, Hella** Aktive Schützin; mehrmalige Teilnahme an Landesmeisterschaften (1971 u. 1999); 1999 Teilnahme am Bundesentscheid Luftgewehr-Auflage; Übungsleiterin für den Bereich Turnen / Gymnastik im TSV
- Knigge, Walter jun.** Vorsitzender des Schützenvereins von 1978 - 1979

PERSONENVERZEICHNIS

- Kotzmann, Martina** Stellvertretende Vorsitzende des Kulturringes Ochsendorf; Aktivposten in der Arbeitsgruppe "1200 Jahre Ochsendorf" und in der Gruppe "Frunslüü"
- Krieg, Wilhelm** Heraldiker aus Braunschweig; Schuf im Auftrag der Stadt Königslutter u. a. auch das Wappen des Ortsteiles Ochsendorf
- Liedtke, Hilmar** Stadtdirektor der Stadt Königslutter seit 29.5.1979 bis 2003
- Passeier, Ulrich** Landwirt im Ruhestand; langjähriges Mitglied des Gemeinderates Ochsendorf und des Rates der Stadt Königslutter; 1998 ausgezeichnet mit dem Ortsteilwappenteller
- Schulte, Otto** Stellmachermeister; Bürgermeister und Gemeindedirektor von Ochsendorf von 1956 - 1974, dreimaliger Schützenkönig 1939; 1964 und 1989; Träger des Bundesverdienstkreuzes
- Schulze, Karl Heinrich** Langjähriger Jugendwart der Feuerwehr in Ochsendorf und Kreisjugendfeuerwehrwart
- Stieghan, Wilhelm** Langjähriges Mitglied im TSV Ochsendorf; 2000 ausgezeichnet mit dem Ortsteilwappenteller und dem Ehrenamtspreis 1999 des Deutschen Fußballbundes

LITERATUR- UND QUELLENHINWEISE

Literatur

Beiträge zur Geschichte der Kirchengemeinde Ochsendorf
Wilhelm Cornelius Spennemann, 1977

Beiträge zur Geschichte des Kirchspiels Ochsendorf
Georg Willecke, 1913 – 1925

Urkunde Kaiser Otto III aus dem Landesarchiv Magdeburg
Genehmigung vom 21. 6. 1999;
LA Magd. – LHA -, Rep. U% Tit. II Nr. 6

„Der Dorfwecker“ Gemeindeblatt im Kirchspiel Ochsendorf Nr. 1 / 95
1200 Jahre St. Stephani zu Ochsendorf
Heinz Hertel / Beienrode, im April 1995

Kunstdenkmale des Kreises Gifhorn
O. Kiecker und H. Lütgens

Festschrift zur Orgeleinweihung (August 1999)
Kirchenvorstand St. Stephani

Gemeindebeschreibungen für den Landkreis Gifhorn
Bearbeitet von Dr. Edeltraut Hundertmark, 1975

Kreisbuch Landkreis Gifhorn
Der Kreis (Gifhorn) als Verwaltungseinheit
Beitrag von Prof. Gerhard Oberbeck, Hamburg

Das Müllergeschlecht Steinmann
Heinz Bruno Krieger

Fotos

Zur Verfügung gestellte Fotos von:

D. Beermann; D. Böhme; S. Brandes; W. Buchholz; M. Hannig; C. Hertel; J. Horst; W. Jahns; W. Keiz; W. Knigge; H. Köther; W. Kreiz; L. Linde-mann; H. Lyra; B. Neumann; U. Passeier; B. Rose; H. Roth; W. Schulz; W. Stieghan; H. Tetzlaff; A. Ullrich

Verwendete Fotos von:

P. Birke; O. Gerloff; F. Grumtmann; C. Hertel; J. Horst; W. Kreiz

Luftbildaufnahme Umschlag:

WFL GmbH, Rottendorf, Bild Nr. 9635354
Mit freundlicher Genehmigung der Sparkasse Gifhorn – Wolfsburg

